Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

254 (14.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711999

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 254. Oldenburg, Freitag, 14. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Das braunschweigische Staatsministerium gibt die Konstituierung des Regentschaftsrates bekannt.

*

Die welfische Partei protestiert gegen die Konstituierung des Regentschaftsrates und erklärt den ältesten Sohn des Cumberlanders, Georg Wilhelm, als nächsten Agnaten auf den braunschweigischen Thron.

*

General der Infanterie von Lindequist wurde zum Generaloberst ernannt.

*

Der kommandierende General des 5. Armeekorps, v. Stülpnagel, hat den Schwarzen Adlerorden erhalten.

*

Der in England nach deutschem Muster eingerichtete Große Generalstab wird allgemein gebilligt.

*

Die Türkei hat erklärt, sie wolle keine Kriegsvorbereitungen Bulgariens mehr dulden und habe beschlossen, mit ähnlichen militärischen Maßnahmen zu antworten.

*

Der Kongreß römischer Professoren nahm mit 228 gegen 11 Stimmen einen Antrag an, die Schulen zu verweltlichen.

*

Das an der deutsch-russischen Grenze gelegene, 8000 jüdische Einwohner zählende Städtchen Kalwarja wurde durch eine große Feuersbrunst vollständig zerstört.

Der Kaiser, die Kunst und die Künstler.

Einem längeren Aufsatz der „Frankfurter Ztg." über dieses Thema entnehmen wir folgende interessante Aufschlüsse:

Was Kaiser Wilhelm II. angeht, so ist es nicht leicht, hinsichtlich seiner Stellung zur Kunst — wir denken hier namentlich an die Bildhauerkunst — zu einem klaren und erschöpfenden Urteil zu gelangen. Die Beweggründe seiner Kunstbetätigung liegen klar zu Tage. Sein Wort, er wolle Berlin zur schönsten Hauptstadt der Welt machen, läßt in seinem kühnen Gedankenfluge die Ursache des kaiserlichen Handelns genau erkennen. Es ist der Ehrgeiz, der den Monarchen nicht ruhen läßt, alle seine Vorfahren in den Schatten zu stellen; es ist ferner das hochgespannte Pflichtgefühl, das ihn dazu treibt; es ist endlich die felsenfeste Ueberzeugung, daß er als Jünger der Kunst die Pflege derselben mit besonderem Eifer wahrzunehmen habe. Namentlich der letztere Grund wirkt für das Tun des Kaisers bestimmend, und er erfüllt den Herrscher unzweifelhaft mit den besten Absichten. Dazu kommt noch, daß der Kaiser, wie auf fast allen Gebieten, so auch auf dem Gebiete der Kunst sich nicht damit glaubt begnügen zu können, gleichsam nur passiv zu sein, sondern sein Naturell treibt ihn zur Aktivität. Er will der Mittelpunkt des Kunstlebens sein. Der Kaiser hört eine Kapelle nicht nur an, auch kritisiert er nicht nur, sondern er greift auch selbst zum Taktstock, ohne sich klar darüber zu werden, daß ein Taktschläger noch lange kein Dirigent ist. Niemand sagt es ihm, darum weiß er es nicht. Kaiser Wilhelm singt nicht nur, er komponiert auch, und keine Hofschranze hat ihn auf die Minderwertigkeit des „Sangs an Aegir" aufmerksam gemacht. Aehnliche Beispiele ließen sich noch viele aufzählen.

Welches ist nun des Kaisers Kunstrichtung? Bei der Beantwortung dieser Frage darf man zweierlei nicht aus den Augen lassen: des Kaisers Verständnis der Antike und seine Geltendmachung der eigenen Kunstanschauung! Wilhelm II. ist davon überzeugt, daß er das innerste Wesen griechischer Kunst verstandesmäßig erfaßt und voll empfunden habe. Das ist, mit allem Respekt ausgesprochen, eine verhängnisvolle Selbsttäuschung. Selbst in Künstlerkreisen, die von der Sonne der kaiserlichen Gnade beschienen werden, spricht man von dieser Tatsache als von etwas ganz Selbstverständlichem. Die verborgenen Schönheiten der griechischen Sprache haben sich dem Prinzen nie offenbart, und mit den Kunstwerken ist es genau so. Der Kaiser empfindet sie nicht, deshalb versteht er sie nur unvollkommen. Das Wort, die Antike sei und bleibe das Rückgrat seiner Kunst, ist nicht zutreffend, und deshalb wird der Monarch bei allem löblichen Eifer mit der von ihm bevorzugten Kunst nie dahin gelangen, daß man sie als das Ergebnis der modernisierten Antike auffassen darf. Dieser Umstand ist es, der die Siegesallee als so ganz verfehlt erscheinen läßt. Der alte freikonservative Kardorff, gewiß nach altpreußischem Muster königstreu bis auf die Knochen, fällte denn auch gelegentlich einer Kunstdebatte das ungetreue Urteil, die Siegesallee könne sich gratulieren, im Regierungsvertreter wenigstens einen Verteidiger gefunden zu haben.

Aehnlich verhält es sich mit der Kunsthöhe oder dem Kunstinhalt so vieler anderen Neuheiten der Reichshauptstadt nicht nur, sondern auch der Provinzen. Hier wie dort ist es allzu bekannt, daß Kaiser Wilhelm es gerne sieht, wenn man ihm die Entwürfe zu Denkmälern und Bauten vorher vorlegt. Mag seine Zeit noch so knapp bemessen sein: für derartige Beurteilungen finden sich immer einige Minuten. Die Vorliebe des Kaisers für Denkmäler wird dabei zu allerlei Nebenzwecken benutzt. Als seinerzeit die kleine Stadt M. am Niederrhein sich rüstete, das Fest der zweihundertjährigen Zugehörigkeit der Grafschaft M. zur preußischen Krone würdevoll zu begehen, da wurde auch die Frage erörtert, wie man zu dem Tage auch den Kaiser nach M. ziehen könne. Man kam auf den Gedanken, den Grundstein zu irgend einem gemeinnützigen Bau zu legen. Dabei sollte der Kaiser den ersten Hammerschlag tun. Ein sehr hoher Verwaltungsbeamter der Rheinprovinz hörte von der Absicht, lächelte dazu und meinte als gewiegter Kenner:

„Wenn Ihr den Kaiser herhaben wollt, müßt Ihr schon ein Denkmal stiften. Darunter tut er es nicht!"

Man beschloß die Errichtung eines Denkmals. Die brennende Frage war, wem man eins setzen sollte. Es blieb keiner übrig, als Friedrich I., unter dem M. im Jahre 1702 an Preußen kam. Ausgesprochen König Friedrich I., der große Verschwender, der gänzlich unbedeutende Mann, erhielt ein Denkmal! Ein Bildhauer aus Düsseldorf nahm es auf sich, die Idee auszuführen. Auf diese Weise kam er mit dem Kaiser in Berührung. Das Denkmal steckt voller Fehler, die Beinstellung namentlich ist greulich, der Wasserkopf der Sockelfigur zum Erbarmen. Weil M. sich des Königs Friedrich I. angenommen hatte, schenkte der Kaiser der Stadt ein Denkmal der Kurfürstin Luise Henriette. Der Düsseldorfer Bildhauer wurde mit der Ausführung beauftragt. Er ist seit jener Zeit ein Begünstigter des Monarchen!

Das führt uns darauf, einige Bemerkungen über das Verhältnis des Kaisers zu den Künstlern überhaupt zu machen. Das Verhältnis ist ein eigenartiges. Kaiser Wilhelm ist unberechenbar. Heute tritt er auf als der Monarch, dessen Würde und Höhe die Vertraulichkeit entfernt; morgen kann es vorkommen, daß er sich im Atelier als Künstler unter den Künstlern fühlt, der sich den Scherz erlaubt, die durchgeprüften Pläne zum Berliner Dom mit einem „Wilhelm, Architekt" zu unterzeichnen. Dann ist der I. R. verschwunden, als wäre er nicht da, und der unnahbare Kaiser eines mystischen (mit der Verfassung absolut unvereinbaren) „Gottesgnadentums" gibt sich als Mensch unter Menschen. Immer ist es aber auch hier Wilhelm II., der das Wort führt. „Na, sagen Sie mal, bester N., was erzählt man sich eigentlich im Volke von mir?" war besonders in früheren Jahren keine so seltene Frage an den Künstler. Es ist zu verstehen, daß diese Frage Verlegenheit bereitete, die den Kaiser belustigte, und bereitwilligst half er dem Künstler über den ihm peinlichen Augenblick hinweg. — Zuweilen soll der Kaiser aber auch infolge der ihm gewordenen ungeschminkten Auskunft in tiefem Ernst das Atelier verlassen haben.

Allzu häufig wird das nicht geschehen sein, denn auch in Künstlerkreisen kennt man das Sprichwort: „Wes Brot ich esse, des Lied ich singe." Man spreche hier nicht harte Urteile aus und rede nicht von Charakterlosigkeit und kreuzlahmer Art, nicht von Augendienerei und Byzantinismus. Wer da weiß, wie groß die materiellen und sonstigen Vorteile sind, die den Künstlern aus ihren Beziehungen zum Hofe erwachsen, und wer anderseits weiß, wie schwer der Künstler geschädigt werden kann, wenn für ihn die Sonne kaiserlicher Gnade untergegangen ist, der prüft, bevor er urteilt, von Fall zu Fall, und wird so gezwungen sein, die größere Hälfte der Schuld nur allzu häufig auf das Konto des Begriffs „menschlich" zu setzen . . .

Wir haben gesehen, daß des Kaisers Verhältnis zu der Kunst und den Künstlern vielfach die Kritik herausfordert. Wer trägt die Schuld? Gewiß auch ein Teil der Künstler! Sie haben den Kaiser verwöhnt — gelinde ausgedrückt. Ein Beispiel: Es wurde ruchbar, der Monarch beabsichtige einen Besuch in einem großen Atelier. Schnell wurden die modernen französischen Meister entfernt und Darstellungen der preußischen Geschichte zur Ausschmückung hervorgeholt. . . . Der Kaiser tritt ein. Alles ist bei der Arbeit. An einen Gehilfen herantretend, nimmt der Kaiser den Stift desselben, und mit den Worten: „Junger Mann, die Körper schärfer ausziehen!" zieht der kaiserliche Besucher einige kräftige Linien. Man verehrt das Blatt noch heute als Skizze Sr. Maj. Wilhelms II. . . .

Nun, wir dürfen dennoch feststellen, daß manches besser geworden ist. Der harte Widerstand vieler Künstler; ihr treues Ausharren bei der als Wahrheit erkannten Kunst; die durch die Jahre gereifte bessere Einsicht des Monarchen: das alles spricht für eine weitere Klärung des Verhältnisses, um deswillen schon soviel Tinte und Galle verspritzt wurde.

Ein Franzose über die deutsche Disziplin.

Wir haben erst jüngst mit Verwunderung gehört, daß französische Soldaten in der Kirche die „Internationale" singen, und es ist uns unmöglich, uns etwas ähnliches in Deutschland vorzustellen. Ebenso auffällig zum mindesten aber ist dem Franzosen, der nach Deutschland kommt, die strenge Disziplin und der straffe Zug, der den ganzen Rythmus unseres Lebens beherrscht und alles zusammenhält. Ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen den beiden Ländern tut sich hier auf. „Wenn ich aus Deutschland nach Frankreich zurückkehre, so habe ich immer das Gefühl, daß bei uns sich jeder einen Witz macht," sagte ein französischer Konsul zu Jules Huret, und der französische Journalist, der im „Figaro" seine Ansichten über die deutsche Disziplin äußert, sieht darin eine verschiedene Auffassung des Pflichtbegriffes, wie sie sich in den beiden Ländern äußert. Der Franzose sucht gern lästige und unangenehme Arbeiten von sich abzuwälzen, macht sich einen guten Tag und läßt fünf gerade sein; der Deutsche aber absolviert alle ihm aufgetragenen Verrichtungen mit der größten Gewissenhaftigkeit und vernachlässigt auch nicht das Geringste. „Schon an der Grenze," so meint Huret, „macht sich augenblicklich die Wirkung der deutschen Disziplin bemerkbar. Neben den Schaffnern und Zollbeamten bieten die Angestellten der Schlafwagengesellschaft in ihrer liebenswürdigen Beweglichkeit den Eindruck italienischer Tänzer. Wo man rings auf den Bahnhöfen hinblickt, überall herrscht bewundernswerte Ordnung, Sauberkeit, Genauigkeit in allen Dingen. Man wage es ja nicht, durch eine Tür herauszugehen, über der „Eintritt" geschrieben steht, oder irgendwo eindringen zu wollen, wenn „Ausgang" angeschrieben ist. Wenn man sich einmal verlaufen hat, dann mag man noch soviel bitten, flehen, selbst verführerisch lächeln, man wird nicht durchgelassen. Ich hatte mich einmal im Bahnsteig geirrt, gerade als der Zug abgehen sollte, und sah mein Coupé in einer Entfernung von zehn Metern vor mir; aber ich mußte im raschen Lauf erst eine Unmenge von Unterführungen, Treppen und Stegen zurücklegen, bevor ich zu ihm gelangen konnte. Damals war ich in einer unbeschreiblichen Wut, aller Haß gegen diese Engherzigkeit des deutschen Beamten hatte sich in mir aufgespeichert; heute kämpfe ich nicht mehr, sondern habe mich darein gefunden." Als ein sichtbares Symbol der deutschen Disziplin nennt Huret — das Zusammenschlagen der Hacken. „Ja, mit hörbarem Knall die Hacken zusammenschlagen, das ist die beliebteste Geste und die erhabenste Bewegung menschlicher Beine. Es ist die äußerste Feinheit und der nationale Instinkt! Eine ideale Bewegung, wenn die Füße mit hörbarem Ruck zusammenschlagen, zugleich kraftvoll und beherrscht, ein unterdrückter Luftsprung, ein steckengebliebener Menuettschritt, eine zurückgehaltene Verbeugung! Eine berauschende Freude, eine patriotische und angenehme Motion! Der Nachtwächter meines Viertels begrüßte mich so, als er mir begegnete; die Hand an der Mütze, die Hacken geschlossen, mit der ernsten Miene eines alten Soldaten. Der Salonheld, der sich vornehm präsentiert, läßt ebenso seine Lackstiefeln aneinanderknallen. Es gibt besondere Schuhe, deren Leder einen starken Ton gibt, der dann als Signal und Anruf gelten kann." Huret ist der Meinung, daß Soldaten, die sich auf diese Weise bei ihrem Vorgesetzten melden, durch den Knall der zusammengeschlagenen Hacken die Aufmerksamkeit des Offiziers erregen müssen. Auch andere erstaunliche Beispiele für die Disziplin des Deutschen vermag er anzuführen. So hat man ihm erzählt, daß die Wilddieberei, die Plage aller französischen Wälder, in Deutschland fast gar nicht herrsche; der Hamburger Zolldirektor teilte ihm mit, daß in dem Freihafen keine Schmuggelei vorkommt, und dabei wäre es doch den 15 000 Arbeitern ein Leichtes, sich jeden Tag die Taschen mit Kakao, Kaffee oder Vanille zu füllen. Sie tun das aber nicht und dulden auch nicht, daß ein Genosse es tut, weil sie alle dem Gesetz gehorchen und jedes Unrecht scheuen. Verwunderlich ist es ihm auch, wie streng die Schulpflicht gehalten wird, wie kein Kind ohne genügende Entschuldigung fehlen darf und unter Umständen sogar die Polizei es in die Schule holt. „Diese allgemeine Unterwerfung unter das Gesetz schafft in Deutschland eine bewunderungswürdige Ordnung. Ich habe in all dem Leben und Treiben in den Straßen der großen Städte während sieben Monaten keine einzige Verkehrsstörung gesehen. Wie in London der Polizist, so ist hier der Schutzmann König, der Schutzmann Gott. Uebrigens ist jeder ein König und jeder ein Gott in seinem Amte, und das Publikum muß sich ehrfurchtsvoll den Anordnungen jedes Omnibuskontrolleurs so gut unterwerfen wie den Befehlen irgend eines hohen Uniformträgers." Huret erzählt ein paar Geschichtchen, die die strenge Disziplin beweisen sollen, die in der Kirche gehalten wird, wo ein Prediger einem zu spät kommenden Manne zurief: „Halten Sie das Haus Gottes für eine Wirtsstube, in die man eintreten kann, wann man will?" Er er-

Landesbibliothek Oldenburg

zählt von einem anderen Vorfall, den er erlebte, und bei dem ein Andächtiger einem neben ihm Sitzenden, der während der Predigt ein wenig lange nach der Uhr sah und vor sich hinmurmelte, dies ungehörige Betragen mit den Worten verwies: „Wenn Sie nicht aufhören, so nehme ich Sie am Kragen und werfe Sie hinaus." „In allen Ländern existieren Verbote," fährt Huret fort, „aber in Frankreich werden diese Verbote wenig beachtet, und in Spanien gelten sie direkt für einen Ansporn, das Verbotene zu tun. In Barcelona z. B. rauchen die Leute in den Straßenbahnwagen, wo in großen Buchstaben das Rauchen verboten wird, gerade die größten Zigarren. In Deutschland aber wird nicht nur verboten, sondern die Verbote werden sogar gehalten. Im allgemeinen haben diese Verbote, das muß man sagen, gute Gründe. Aber die übertriebene Häufung macht sie komisch. So kann man an der Elektrischen z. B. nicht die Nase aufheben, ohne wenigstens sieben Verbote zu lesen: 1. darf man nicht rauchen, 2. darf man nicht ausspucken, 3. darf man den Kopf nicht herausstecken, 4. darf man den Platz des Schaffners auf der Plattform nicht einnehmen, 5. darf man im Fahren weder auf- noch abspringen, 6. darf man die Türen nur während der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März schließen (?), 7. darf man sein Billett nicht verlieren. Auf den Brücken muß man immer rechts gehen, und wollte man sich einmal dem Strom der Dahereilenden nicht anschließen, so würde einen die Hand des Schutzmanns schnell auf den rechten Weg bringen." Huret hat sich eine Sammlung solcher Verbote angelegt, in der er von der Ausweisung der Kinderwagen von den Bürgersteigen bis zu dem Erlaß des Rektors der Göttinger Universität, der alles Bekritzeln der Wände bei schwerer Strafe verbietet, allerlei Spaßhaftes zusammenträgt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Schutz den deutschen Anleihen.

Im Etatsvoranschlag für 1907 wird unter den Ausgaben ein erhöhter Betrag verzeichnet stehen beim Titel „Verzinsung der Reichsschuld", da sich die letztere bekanntlich wieder vermehrt hat. Der Kapitalwert der Reichsanleihen, wie auch der Staatsfonds, soweit er durch den börsenmäßigen Kurs bemessen wird, entwickelt sich leider fast unausgesetzt in absteigender Richtung, eine seltsame Erscheinung im Hinblick auf die Tatsache, daß das deutsche Wirtschaftsleben blüht, der Nationalreichtum nach Ausweis der Sparkassen wächst, andererseits aber die in Deutschland gehandelten Auslandsanleihen teilweise steigende oder doch wenigstens stabilere Kurse aufweisen. Es wird gesagt: die gespannte Lage des Geldmarktes und die Neigung der Kapitalistenkreise verlangten nach einem 4prozentigen Zinsfuß der deutschen Fonds. Also Deutschland soll seinen Schuldverschreibungen einen noch höheren Zinsertrag garantieren, während andere Staaten, teilweise mit Hilfe der deutschen Hochfinanz, Rentenkonversionen vornehmen. Davon kann im Ernst keine Rede sein, und zudem erscheint die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß die 4prozentigen deutschen Anleihen dasselbe Schicksal erführen, wie die 3,5- und 3prozentigen. Soll das unerfreuliche Bild des deutschen Anleihemarktes sich ändern, dann wird die Regierung ihrer Fonds sich tatkräftiger annehmen, d. h. nötigenfalls zu gesetzlichen Maßregeln schreiten müssen, um diesem Markt eine Stütze zu geben. Ihr steht ja jetzt der Rat eines Börsenfachmannes, des Kolonialdirektors Dernburg, zur Seite. So darf es nicht weiter gehen mit dem Sinken des Staatskredits in Deutschland selbst. Man macht damit dem Ausland den Spott leicht.

Braunschweig.

Die welfische Partei protestiert in einem Aufrufe an die Fürsten und Völker gegen ein weiteres Provisorium. Es müsse die erste Pflicht der oberen Instanzen des Herzogtums und des Reiches sein, auf die sofortige Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 hinzuwirken. Bis zur Aufhebung sei der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland Agnat. Eine andere Regelung der Thronfolgefrage werde mit allen Mitteln als verfassungswidrig bekämpft werden.

Das herzogliche Staatsministerium macht durch einen Erlaß die Konstituierung des Regentschaftsrates auf Grund des Regentschaftsgesetzes von 1879 bekannt. Der Regentschaftsrat wird die provisorische Regierung des Landes nach jenem Gesetze führen. Die Landesversammlung des Herzogtums wird unverzüglich einberufen.

Als Termin der Beisetzung des Prinzen ist vorläufig der Montag in Aussicht genommen.

Podbielski und Möller.

Von der „Deutschen Tagesztg." wird, gleichsam zur Entlastung des Ministers v. Podbielski, betont, daß auch der frühere Handelsminister Herr v. Möller während seiner Tätigkeit als Minister an industriellen Unternehmungen beteiligt war. „Diese Nachricht", so schreibt man der „M. Z.", „verliert bei näherer Betrachtung den ihr geflissentlich gegebenen sensationellen Anstrich. Die Beteiligung des Herrn v. Möller an industriellen Unternehmungen bestand nämlich in Wirklichkeit lediglich darin, daß er Aktien einwandfreier Unternehmungen besaß, die mit dem Staate weder Geschäfte abschlossen, noch sonst in irgendwelcher Verbindung mit ihm standen. Dagegen war Herr v. Podbielski zuerst aktiver Teilhaber einer Firma, die mit dem Reiche in direktem Lieferungsvertrag stand, und deren eigenartige Ausbeutung der kontraktlichen Verpflichtungen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zog. Warum aber das Blatt Herrn von Möller aus der Tatsache, daß er seinem Sohne den Eintritt in ein industrielles Unternehmen erleichterte, einen Vorwurf machen will, ist schlechterdings nicht einzusehen."

Zur Podbielski-Sache hat übrigens der Vorstand des deutsch-konservativen Wahlvereins in Berlin den Beschluß gefaßt, die Ueberzeugung auszusprechen, daß künftig im Reiche wie in Preußen an dem Grundsatze festgehalten werde, daß kein Beamter, und am wenigsten ein leitender, direkter oder indirekter Inhaber oder Teilhaber eines Geschäfts sein soll oder darf, das mit dem Reiche oder dem Staate arbeitet.

Wir sagten noch gestern, daß auch die Konservativen im Grunde ganz derselben Meinung in diesem Punkte sein würden wie die Liberalen.

Vermischte Nachrichten.

Der „Reichsanz." bringt zehn Spalten mit Ordensverleihungen aus Anlaß des Manövers in Schlesien. Bemerkenswert davon sind: Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den General der Infanterie von Stülpnagel, kommandierenden General des 5. Armeekorps, des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den sächsischen Kriegsminister Frhrn. v. Hansen, des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Eichenlaub an den General der Infanterie v. Bülow, kommandierenden General des 3. Armeekorps, und an den General der Infanterie v. Woyrsch, kommandierenden General des 6. Armeekorps, ferner des Großkreuzes des Roten Adlerordens ohne Eichenlaub an Graf Vitzthum von Eckstädt, kommandierenden General des 19. Armeekorps.

Militärische Beförderungen. General der Infanterie v. Lindequist und General der Kavallerie Edler von der Planitz sind unter Belassung in ihrer Stellung zu Generalobersten befördert. Kluck, Generalleutnant und Kommandeur der 37. Division, mit der Führung des 5. Armeekorps beauftragt, von der Lippe, Generalmajor und Kommandeur der 8. Infanteriebrigade, zum Komandanten von Königsberg i. Pr. ernannt, v. Lochow, Generalmajor und Kommandeur der 19. Infanteriebrigade, bis auf weiteres zur Dienstleistung ins Kriegsministerium kommandiert. Deininger, Oberst und Kommandeur des Füsilierregiments Nr. 37, zur Vertretung des abkommandierten Kommandeurs der 19. Infanteriebrigade kommandiert.

Daß eine marokkanische Gesandtschaft nach Berlin kommen soll, davon ist an amtlicher Stelle nichts bekannt. Der Besuch des Kaisers in Tanger galt nicht als offiziell und erfordert daher auch keine Erwiderung.

Die Reise des Professors von Bergmann nach Konstantinopel erfolgt nicht wegen der Verschlimmerung im Befinden des Sultans, sondern weil der Sultan wünscht, die Ansicht Bergmanns über seinen Zustand zu hören.

Ausland.

Das „Gehirn" der britischen Armee.

Der Kriegsminister Haldane hat, wie wir schon gestern unter unseren Telegrammen mitteilten, in einem Armeebefehl die Bildung eines englischen Generalstabs nach deutschem Muster angeordnet. Der Generalstab soll aus zwei Abteilungen bestehen, einem Hauptquartier und mehreren lokalen Organisationen, welche die Befehle des Hauptquartiers an Ort und Stelle auszuführen haben. Dem Hauptquartier sollen 57 Offiziere angehören, und zwar: 3 Generalmajors, 6 Obersten, 21 Majors, 27 Hauptleute. Die zweite Abteilung besteht aus 115 Offizieren, die sich auf 23 getrennte Organisationen verteilen. Das Kriegsministerium ernennt die Offiziere, außer den in Indien stationierten, wo der Oberbefehlshaber selbst die Offiziere seines Distriktes ernennt. Die Abkommandierung dauert 4 Jahre. Nach dieser Zeit muß jeder Generalstabsoffizier wieder mindestens auf 1 Jahr an die Front. In der Begründung seines Erlasses bezieht sich Haldane auf das deutsche Heer und weist auf die Notwendigkeit des Generalstabes hin. Die Neuerung wird von der Presse sehr notwendig und wünschenswert genannt. Obwohl die englische Presse sich sonst nicht mit militärischen Dingen beschäftigt, aus dem einfachen Grunde, weil das englische Publikum kein Interesse oder kein Verständnis dafür hat, erkennt sie doch ausführlich die Bedeutung des Haldaneschen Erlasses unter schmeichelhafter Kritik des deutschen Generalstabes an. Allerdings wendet sie ein, daß es sehr lange dauern wird, bis ein wirklich guter und zuverlässiger Stab gebildet sein wird. Die Blätter erklären, daß damit die britische Armee das längst erforderliche Gehirn erhalten habe. Einige Blätter bedauern, daß der Generalstab nicht gänzlich nach preußischem Muster organisiert sei.

Aus Rußland.

Das Gemetzel in Siedlce.

Beim zionistischen Zentralbureau in Köln ist folgendes Telegramm des zionistischen Bureaus in Warschau angekommen:

Warschau, 13. Sept.: Einlaufende Mitteilungen berichten von immer größerer Ausdehnung des Gemetzels in Siedlce. Man zählt annähernd hundert Tote, Hunderte von Verwundeten. Viele Häuser in den jüdischen Vierteln sind durch Schüsse zerstört. Die Zahl der in den Häusern Verbrannten ist noch unbekannt. Am Mittwoch dauerte die Kanonade noch an. Jüdische Abordnungen baten wiederholt um Einstellung des Feuers, der Kommandant verlangte aber die Auslieferung der jüdischen Revolutionäre und drohte, im anderen Falle die Beschießung fortzusetzen. Die jüdische Abordnung schlug vor, sie wolle selbst im Gefängnis bleiben und persönlich für die Ruhe bürgen, was der Kommandant ebenfalls ablehnte. Heute ist es ruhig. 200 Läden sind geplündert. Unser Berichterstatter weilt seit gestern in Siedlce und wird nähere Einzelheiten senden.

Der Hilfsverein der deutschen Juden hat nachstehendes Telegramm aus Warschau erhalten:

„Die Entsendung des Berichterstatters nach Siedlce ist jetzt geglückt. Wir hoffen im Laufe des morgigen Tages ausführliche Berichte zu erhalten. Es steht fest, daß das Gemetzel 30 Stunden dauerte. Die Verwüstung durch Kanonen- und Gewehrfeuer und durch die Feuersbrunst ist ungeheuer. Geplündert wurden nach ungefährer Schätzung 200 Läden, verbrannt sind 70 Häuser, getötet wurden mehrere hundert Personen Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß, die Flucht allgemein. Da Mangel an Aerzten herrscht, entsandten wir Aerzte von hier. Es fehlt auch an Nahrungsmitteln, für die wir sorgen müssen. Die Feuersbrunst war um so schrecklicher, da Wassernot bestand."

Unpolitisches.

Erinnerungen an den Prinzen Albrecht.

Als Kaiser Wilhelm I. den Prinzen Albrecht als Divisions- und späteren Korpskommandeur des X. Armeekorps nach Hannover schickte, da waren kaum sieben Jahre vergangen seit dem Tage, an dem die Königlich Hannoversche Familie das Schloß verlassen hatte, in dem nun Prinz Albrecht mit seiner jungen Gemahlin sein Heim aufschlug. Man vermißte in der welfischen Residenz den Hof und das Hofleben, und deshalb konnten sich besonders die Geschäftsleute und die Handwerker sehr schlecht in die neuen Verhältnisse hineinfinden. Nun sollte Prinz Albrecht hier Hof halten und das verschwundene Hofleben wieder neu beleben. Weit gefehlt! Der Prinz lebte hier wie ein einfacher kommandierender General, gab seine Pflichtbälle und Festlichkeiten und führte auch sonst ein so einfaches Leben, daß man von einer Hofhaltung kaum etwas merkte. Als zu Ende der siebziger Jahre in dem Hannover benachbarten Fabrikorte Linden infolge von Arbeitslosigkeit ein an Hungersnot grenzendes Elend herrschte, bestimmte der Prinz, daß die beiden üblichen Hofbälle ausfallen und dafür ein einfacher Teeabend stattfinden sollte. Der Ueberschuß, der daraus entstand, sollte den hungernden Armen zufallen. Und so geschah es. Es wurden ca. 1500 M an die Armen der Stadt Linden abgeführt. Die Geschäftsleute, denen der Verdienst entgangen war, waren darüber sehr erbost.

Herrschte einerseits im Haushalte des Prinzen eine gewisse Genauigkeit, so war er andererseits wieder ein sehr freigebiger Herr. Als er sich einst ein paar Adjutanten gewählt hatte, die mit Geld und Gütern weniger gesegnet waren, veranstaltete der Prinz wöchentlich einige Spielabende, an denen er mit den Adjutanten spielte. Merkwürdigerweise verlor der Prinz an diesen Abenden ständig. Die Verluste wurden stets genau angeschrieben und am Ende des Monats von der Hofkasse ausbezahlt. Die Beträge beliefen sich auf ca. 600 bis 800 M. Der Prinz, der nie ein großer Redner oder Erzähler war, liebte es, von anderen gut unterhalten zu werden, besonders gern hörte er einen guten Witz. Als er einst in einem hannoverschen Offizierkorps zur Tafel saß, wurde gelegentlich bei der Zigarre ihm mitgeteilt, daß ein Leutnant X. famose Anekdoten aus dem hannoverschen Lande zu erzählen wisse. Der Leutnant wurde an den Tisch befohlen und erzählte seine derb komischen Witze aus dem Bauernleben. Der Prinz amüsierte sich. Nach kurzer Zeit wurde der Offizier merkwürdigerweise zum Adjutanten des Prinzen Albrecht ernannt. —

Der Prinz brachte dem Exerzieren der Kavallerie, und besonders den Remontepferden, großes Interesse entgegen. Seit dem Tode seiner Gemahlin waren Pferde und Musik nur noch seine einzigen Liebhabereien. Sein Marstall in Braunschweig birgt Pferde, die für manchen Schulreiter im Zirkus wertvolles Material sein würden. Wenn er in Braunschweig war, verging wohl kaum ein Tag, an dem er nicht seine Reitbahn besuchte und den Bewegungen und dem Bahnreiten der Pferde zusah, oder selbst eine Stunde ritt. Sein Stallmeister ist ein ausgezeichneter Schulreiter. Als der Prinz im vergangenen Jahre mit dem Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe und anderen Prinzen und Fürstlichkeiten dem Preisreiten im Königlichen Militär-Reitinstitut zu Hannover beiwohnte, verfolgte er mit ganz besonderem Interesse die Vorführungen der Schulpferde, die von den Reitlehrern des Instituts, Rittmeister Graf v. Westphalen, Rittmeister von Krieger und anderen Offizieren vorgeführt wurden. Der Prinz nickte bei den einzelnen Uebungen wiederholt zustimmend, ebenso häufig aber schüttelte er den Kopf, und erklärte zum Schluß der Uebungen dem Kommandeur: „Das war ja sehr schön, aber das können Sie bei mir in Braunschweig besser sehen!"

Prinz Albrecht war nie ein großer Jäger und dessalb ging er auch selten oder nie zur Pürsch. Wenn er eine Jagd veranstaltete, so geschah es, um den Wildstand seiner Blankenburger Hofjagd zu verringern, oder, um seinen Gästen Unterhaltung zu bieten. Eines aber war bekannt bei allen Jägern, die mit dem Prinzen auf der Jagd waren, daß seine Strecke stets die kleinste war. Bei einer der letzten Jagden im Saupark bei Springe, der auch Prinz Albrecht als Gast des Kaisers beiwohnte, hatte der Kaiser gerade seine und des Kronprinzen Strecke besichtigt. Der Kaiser hatte 28 Sauen geschossen, der Kronprinz 23, und der Kaiser erkundigte sich nach der Strecke des Prinzen Albrecht. Der Streckenrapport war noch nicht eingetroffen und der Kaiser und der Kronprinz begaben sich nach dem Halteplatze der Wagen. Auf dem Wege dorthin berührten sie auch den Stand des Prinzen Albrecht, den dieser bereits verlassen hatte, um dem Kaiser entgegen zu gehen. Kurz vor dem Stande traf der Kaiser den Prinzen und empfing ihn mit den Worten: „Na, wie war's, wieviel hast Du geschossen?" Der Prinz lächelte, zögerte und sagte dann gelassen: „Einen ganzen Ueberläufer!" Kaiser und Kronprinz lachten laut auf, zumal als sie erfuhren, daß 33 Sauen den Stand des Prinzen passiert hatten, von diesen 33 hatte der Prinz einen einzigen Ueberläufer lendenlahm geschossen! Derartige Jagdresultate hatte Prinz Albrecht auf den meisten Hofjagden zu verzeichnen.

Unfall auf der Bühne.

Hannover, 13. Sept. Während der gestrigen Aufführung der Oper „Fidelio" im hiesigen königl. Theater ereignete sich im zweiten Akt ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Sängerin der Leonore, Frau Thomas-Schwartz, die bis dahin ihre Partie mit großer gesanglicher und darstellerischer Verve durchgeführt hatte, wurde in der Kerkerszene, als Pizarro (Herr Bischoff) sie von sich schleuderte, nicht vom Sänger des Rocco (Herrn Mack) aufgefangen, und stürzte mit solcher Gewalt zu Boden, daß ihr der rechte Arm direkt im Handgelenk gebrochen wurde. Trotz der furchtbaren Schmerzen, welche die Künstlerin erlitt, führte sie ihre Partie im zweiten Akte zu Ende und beteiligte sich noch, nachdem sie im Zwischenakt ein Notverband angelegt war, mit rühmlicher Energie und Gewissenhaftigkeit an den anstrengenden großen Ensemblesätzen der letzten Verwandlung. Wie der „Hann. Cour." hört, leidet die vortreffliche Künstlerin, der Intendant v. Lepel-Gnitz sofort während der Vorstellung seinen wärmsten Dank für die bewiesene Aufopferung im Dienste der Kunst aussprach, große Schmerzen.

Das Einjährigen-Zeugnis für einen Handwerker.

Halle a. S., 13. Sept. Für hervorragende Tüchtigkeit in seinem Handwerk erhielt der Klempnergeselle Espenhahn in Sandersleben das Zeugnis zum einjährigen Militärdienst. Er hatte als Gesellenstück eine Urne gefertigt, die als hervorragende kunstgewerbliche Leistung anerkannt wurde. Espenhahn hatte keine höhere Schule besucht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* Oldenburg, 14. September.

* **Militärische Personalien.** Prinz Arthur von Großbritannien und Irland, Herzog von Connaught und Strahearne, Chef des preußischen Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3, ein Schwager unseres Großherzogs und ein Onkel der Prinzessin Friedrich von Preußen, ist zum General-Feldmarschall in der deutschen Armee ernannt worden.

* **Minister Willich** stattete gestern morgen in Begleitung von Amtshauptmann Bucholtz von Westerstede der Oldenburgischen Eisenhütte zu Augustfehn einen Besuch ab. Unter Führung von Herrn Direktor Schmidt durchwanderte Exz. Willich mit dem Amtshauptmann die einzelnen Betriebe — Walzwerk, Hufeisenwerkstatt, Gießerei mit

Landesbibliothek Oldenburg

Emaillierwerk und Vernickelungsanstalt — mit größtem Interesse und begab sich, von dem Gesehenen augenscheinlich sehr befriedigt, von dort zum Stahlwerk.

* **Vor zehn Jahren,** am 15. September 1896, übernahm der jetzige Generalintendant Major v. Radetzky-Miculicz die Oberleitung des Großherzoglichen Theaters und der Hofkapelle und löste damit das Provisorium des Frhrn. v. Rössing ab, der bei dem plötzlichen Tode des Majors Frhr. v. Wangenheim bereitwillig in die Lücke gesprungen war. Der damalige Hauptmann im Badischen Leibregiment v. Radetzky, der vorher 20 Jahre im 1. Garderegiment zu Fuß in Berlin, hatte bei den verschiedensten Gelegenheiten in Berlin und Karlsruhe sein starkes Interesse für die Bühnenkunst betätigt, und aus diesem Grunde war die Wahl des Großherzogs auf ihn gefallen. Seither steht unsere Bühne unter seinem Regiment, und gemeinsam mit seiner ausführenden Hand, dem Herrn Direktor Ulrichs, der beinahe zugleich hier mit ihm eintrat, hat er in diesen zehn Jahren dem Großh. Theater einen Abschnitt lebhafter Entwicklung und kraftvollen Vorwärtsstrebens geschaffen. Als besonders charakteristisch ist der Bruch mit dem alten Herkommen zu verzeichnen, der sich auf dem Gebiete des Spielplans unter Herrn v. Radetzkys Leitung vollzog. Er wandte sich energisch dem neuzeitlichen Drama zu, ohne jedoch die seit Alters her hochgehaltene Pflege der Klassiker zu vernachlässigen. Und dann räumte er auch der leichteren Muse, der Operette, namentlich in den letzten Jahren, mehr Platz im Programm ein. Mit diesen zeitgemäßen Aenderungen des Spielplans sicherte sich Herr v. Radetzky zugleich günstige finanzielle Abschlüsse. Auch die Volks- und Schülervorstellungen wurden unter seiner Leitung eingerichtet. Der Großherzog erkannte das Verdienst des Leiters seiner Bühne wiederholt öffentlich an, zuletzt durch Verleihung des Titels „Generalintendant“. Daß Herr v. R. auch die inneren Verhältnisse des Theaters stets zu heben bemüht ist, das geht u. a. z. B. aus der gestern mitgeteilten Gründung der Theaterpensionskasse hervor. Die erhöhte Inanspruchnahme des Theaters und die Notwendigkeit einer kaufmännischen Ausnutzung haben es mit sich gebracht, daß seine Hergabe für andere Zwecke, für die Konzerte der hiesigen Vereine z. B., im Laufe der Jahre äußerst erschwert worden ist, was bekanntlich stark mit zur Errichtung eines Konzerthauses drängt. Daß Herr v. R. dabei die Interessen seiner Bühne wahrt, kann man verstehen, und daß er mannigfachen Wünschen entgegentreten muß, wird sich wohl nicht vermeiden lassen. Dafür erwächst dem Konzerthausverein ein eifriger Förderer in Herrn v. R., sodaß, falls der Plan einmal Gestalt gewinnt, schließlich allen geholfen ist und jede Differenz zwischen dem musikliebenden Publikum und der Generalintendanz ausgeschlossen ist. Unserem Theater wünschen wir, daß Herr v. Radetzky mit seiner Tatkraft, seiner Umsicht in der Leitung und seinem warmen Interesse für die Bühne noch lange seine Geschicke bestimmt und ihm eine immer vornehmere Stelle unter den deutschen Theatern erringt.

* **Der Wirte-Verein für Oldenburg und Umgegend** beging gestern abend von 8½ Uhr ab sein 24jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Auszeichnung Treudienender unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Familienangehörigen sowie Freunden und Bekannten bei Herrn Brunken in Bloh, wohin sich die Festteilnehmer in Linienwagen begeben hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Hoftraiteur Juckenack, begrüßte die Erschienenen herzlich. Er wandte sich sodann an die Treudienenden und sprach ihnen im Namen des Verein den Dank für treugeleistete Dienste aus, Redner wünschte, daß es ihnen auch weiterhin in ihren Stellungen gut und wohl ergehen möge. Die Auszeichnung der Treudienenden bestand in Ueberreichung von Diplomen und silbernen Medaillen. Ein Diplom für zehnjährige Dienstzeit erhielt Thalke Meinen beim Gastwirt Meier in Bloherfelde, eine silberne Medaille für sechsjährige Dienstzeit war Gerhard Martens, ebenfalls beim Gastwirt Meier in Bloherfelde, zuerkannt worden. Den nachfolgenden Treudienenden wurde das Diplom für dreijährige Dienstzeit überreicht, und zwar: Anna Hinnrichs beim Gastwirt G. Brunken in Bloh, G. Giehm bei Frau Witwe Grimsehl, Bahnhofsrestaurant hierselbst, Louise Kuhlmann beim Gastwirt Helms hier, Frieda Dierks beim Kantinenwirt Münchmeyer in Donnerschwee, Elise Schrader ebendaselbst, Johanne Thormählen in der Gastwirtschaft der Witwe Theilmann in Nadorst, Katharine Müller beim Gastwirt Rathjen in Nadorst, Helene Böcking beim Gastwirt Lameyer in Edewecht, Wilhelmine Hintsch beim Kantinenwirt Robert Hahn hier, Gerhard Müller beim Gastwirt Hegeler hier, Berta Nebelstandt beim Oekonom Maraite, Offizierkasino hier, Heinrich Faß beim Gastwirt Wiewesiek hier, Georg Rothenburg beim Hotelier Wittkop hier, Minna Janßen beim Gastwirt Stolle hier, Marie Bölts ebendaselbst. Eine besondere Ehrung war dem Hotelbesitzer Wittkop hier, Gastwirt Fröhlje in Metjendorf und Gastwirt Huntemann in Bloherfelde, zugedacht, die auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken können. Den Jubilaren, die stets ein lebhaftes Interesse den Vereinsbestrebungen entgegengebracht haben, wurde ein kunstvoll hergestelltes Diplom des deutschen Gastwirtschaftsverbandes überreicht. Während des Festessens, an dem auch die Treudienenden teil nahmen, hielt Stadtratsmitglied Hilgen die Festrede, in der er insbesondere die Ziele und Zwecke der Gastwirtschaftsvereinigungen hervorhob. Das Hoch auf Kaiser und Großherzog brachte Hoftraiteur Juckenack, und das auf die Gäste Hoftraiteur Diedr. Meyer aus, auch wurden die Damen in einer launigen Rede gefeiert. Weitere Ansprachen wurden auf den deutschen Gastwirtschaftsverband, speziell auf den Vorstand desselben, und auf die Ausgezeichneten ausgebracht. Recht zahlreich waren die Glückwunschtelegramme und Glückwunschschreiben aus allen Gegenden Deutschlands eingegangen, die sämtlich zur Kenntnis der Anwesenden gebracht wurden. Der Vorsitzende des deutschen Gastwirtschaftsverbandes, Herr Ringel in Berlin, Ehrenmitglied des hiesigen Vereins, hatte im Namen des Verbandsvorstandes ein besonders herzlich abgefaßtes Schreiben übersandt. Herr Louis Nolte in Braunschweig, der frühere Vorsitzende des hiesigen Wirtevereins, jetziges Ehrenmitglied desselben, fehlte auch diesmal nicht unter den Gratulanten. Nach Beendigung des Festessens fand eine Fackelpolonaise durch den Garten und hieran anschließend ein Ball statt, der die Festteilnehmer lange in froher Stimmung zusammenhielt. Die Bewirtung war vorzüglich und der Frau des Hauses wurde für die vortreffliche Zubereitung der Speisen lebhafter Dank gezollt. Der Wirte-Verein für Oldenburg und Umgegend kann auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken.

* **Die erste Operette der diesjährigen Theaterspielzeit** wird „Bruder Straubinger“ sein (Operette in drei Akten von West und Schnitzler, Musik von E. Eysler). Am Kramermarkt-Sonntage gibt man die lustige Posse „Der Mann im Monde“ von Jacobsen.

X. **Der Gesangverein „Friedrich Wilhelm“** hielt gestern im Hotel zum Lindenhof sein 12. Stiftungsfest ab. Zu dieser Feier hatte sich außer anderen Gästen eine Anzahl Sangesbrüder mit ihren Damen vom Singverein Liederkranz, Sängerbund, Nadorster und Osternburger Gesangverein usw. eingefunden, so daß der gräumige Saal des Lindenhofs bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Liedervater des festgebenden Vereins, Herr Isensee, begrüßte die erschienenen Gäste mit herzlichen Worten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie in so großer Anzahl erschienen seien. In treflicher Weise schilderte Redner das Entstehen und Wachsen des Vereins, der von acht Sangesbrüdern gegründet und jetzt eine Mitgliederzahl von 36 zähle. In herzlichen Worten gedachte er des Seniors des Vereins, der den Verein mit gegründet und trotz seines hohen Alters noch der eifrigste und beste Sänger sei, nämlich Maschinenmeister Krapf, der trotz seiner 75 Jahre noch so rüstig wie ein Fünfzigjähriger ist. Die Ausführungen des Liedervaters wurden mit großem Beifall aufgenommen. Unter der bewährten Leitung des Dirigenten Herrn Franke trat der Verein zum Vortrag der Lieder, die abwechselnd mit der Musik zum Vortrag kamen, auf den Plan. Mit Hingabe und Ausdauer hat der Dirigent seine Sänger geschult; reicher Beifall war der Lohn. Zu seinem Stiftungsfeste hatte der Verein wie in früheren Jahren, so auch heute, Perlen seines Repertoires ausgesucht, um damit der zahlreichen Zuhörerschaft einen vollgültigen Beweis seiner Leistungsfähigkeit zu geben. Neben mittelschweren Kunstgesängen waren es namentlich Volkslieder, welche der Verein mit großer Wärme und vollem Verständnis vortrug. Wie in den Liedern „Die Nacht“ von Geyer, „Es zog der Maienwind“ von Sturm, „Morgenlied“ von Eckell und „Ein Bächlein hört ich rauschen“ von Waldmeister Zeugnis von dem Können des Vereins abgelegt wurde, so gewann er sich auch mit den Volksliedern „Es scheinen die Sternlein“, „Mein Schatz der will wandern“, „Morgen muß ich fort von hier“ die Herzen der beifallsfrohen Zuhörer. Mit einem humorvollen Walzerliede schloß das Konzertprogramm. Inzwischen waren einige Telegramme angekommen, u. a. vom Männergesangverein „Liederkranz“. Sie wurden verlesen. Hierauf nahm Lehrer Wilms das Wort und feierte in kräftiger Rede den Gesangverein „Friedrich Wilhelm“, der besonders das deutsche Lied pflege und hierdurch die Herzen des Volkes erreiche. Die Ausführungen wurden mit lautem Beifall beantwortet. Nach Abwicklung des Programms begann der Tanz. Es war so voll, daß die Tanzordner Mühe hatten, Ordnung zu halten. Nach Mitternacht traten sämtliche noch anwesenden Sänger zusammen und gaben das schöne Volkslied „Nach der Heimat“ zum besten, das langanhaltenden Beifall im Gefolge hatte. Die Festteilnehmer blieben bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Noch oft werden sie sich an das schöne Fest zurückerinnern.

* **Nachtfröste.** In den verflossenen Nächten sank die Temperatur der Luft unter 0 Grad, so daß es fror. Der Frost hat in vielen Gärten die späten grünen Bohnen vernichtet.

* **Oskar Strauß** wird zum diesjährigen Kramermarkt mit einer erstklassigen Spezialitätentruppe hierherkommen, die wieder in der Longierhalle ihre Vorstellungen geben wird. Wir haben bereits vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die Longierhalle eine völlig neue Bühnendekoration erhält. Der Bühnenraum sowohl als der geräumige Saal erhalten eine der Neuzeit entsprechende elektrische Lichtanlage. Kramermarkt rückt immer näher. Nächsten Sonntag kommt der erste Vorbote: der Markt in Elsfleth, dann folgt der Roonkarker Mark und am Sonntag darauf geht der Rummel in Oldenburg los.

X **Die gestohlene Kuh** des Landwirts Barkemeyer in Streekermoor ist immer noch nicht wieder ermittelt. Das Tier ist seit zehn Tagen verschwunden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, auch nur eine Spur von demselben aufzufinden. Die Aussichten, daß es noch jemals wieder in den Besitz seines Eigentümers kommen werde, sind daher nur sehr gering. Es scheint die Annahme nicht fehlzugehen, daß die Diebe die Kuh ausgeschlachtet haben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die geehrte Generalintendanz

wird freundlich gebeten, den Freunden von Musik und Humor zuliebe die Operette „Die lustige Witwe“ von Lehars möglichst bald aufzuführen.

Die Sonntagsbesucher.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Angebliche Vorbereitung eines Attentats auf den Kaiser.

London, 14. Sept. Ein Londoner Blatt, die „Daily Expreß“, veröffentlicht eine aufsehenerregende Meldung aus Breslau, die von einem Attentat auf den Kaiser spricht. Tatsächlich sind in den Tagen, als der Kaiser in Breslau weilte, drei Personen, ein Pole, ein Tscheche und ein Italiener, verhaftet worden. Das Blatt behauptet nun, bei den Verhafteten seien anarchistische Schriften gefunden worden, Danach seien die Fremden mit der Absicht nach Breslau gekommen, eine Bombe unter das Automobil des Kaisers zu werfen; die Verhaftung sei, da die Anarchisten sich energisch zur Wehr gesetzt hätten, nur sehr schwer gelungen. Die ganze Meldung der „Daily Expreß“ ist nichts weiter als das Aufbauschen der Meldung eines Breslauer sozialdemokratischen Blattes. Von dem Aufdecken eines anarchistischen Komplotts kann überhaupt nicht die Rede sein.

*

Die Kaiserin-Witwe von Rußland.

Kopenhagen, 13. Sept. Die Zarinwitwe hat noch immer nicht die Jacht verlassen. Die Zarinwitwe soll überaus nervös sein und gebeten haben, die Hafenbehörde möchte anordnen, daß nachts Schiffe nicht allzu nahe an der Jacht vorbeigehen. Die Behörde hat denn auch den Lootsen dies befohlen.

*

Der verstorbene Prinz Albrecht und die Theater.

Berlin, 14. Sept. Das „B. T.“ veröffentlicht ein Feuilleton: „Erinnerung an den verst. Prinz Albrecht von Preußen.“ Es betrifft die Stellung desselben zum Theater. Es heißt darin: Während z. B. die Hofmarschalle fürstlicher Hofbühnen in Thüringen und die Intendanz des Oldenburger Hoftheaters auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Souveräne modernen Stücken im Schauspiel, die auf die Ebenbürtigkeit Bezug nehmen, vorsichtig aus dem Wege gehen, ließ Prinz Albrecht seinen Intendanten in liberalem Sinne völlig freie Hand. (Ob die Oldenburg betreffende Mitteilung richtig ist, lassen wir dahingestellt. Red.)

*

Wichtige Personalveränderungen in China.

Tientsin, 13. Sept. Die der Regierung nahestehende „China Times“ teilt heute in einem Aufsehen erregenden Artikel mit, der Generalgouverneur von Chihli, Yuanshikai, werde in Peking Ministerpräsident und zugleich Armeekommandeur, Tuanfang (Gouverneur von Hunan) werde zum Vizekönig von Chihli ernannt. Die Mandschurei werde militärisch ganz und administrativ meist mit Chihli vereinigt.

*

Rußland verweigert Entschädigung.

London, 14. Sept. Die Blätter melden: Die russische Regierung lehnte es rundweg ab, den Eigentümern des englischen Dampfers „Knight Commander“, der seinerzeit unweit der japanischen Küste von dem Wladiwostokgeschwader in den Grund gebohrt wurde, eine Entschädigung zu zahlen. Das Auswärtige Amt schlug nun vor, daß die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden. Hierauf hat Rußland noch nicht geantwortet.

*

Der neue Kolonialetat.

Berlin, 14. Sept. Gestern begannen im Reichsschatzamt die kommissarischen Beratungen über die Aufstellung eines neuen Kolonialetats unter persönlicher Teilnahme des Kolonialdirektors Dernburg. Gutem Vernehmen nach sind aus den einzelnen Verwaltungen sehr erhebliche Mehrforderungen beim Reichsschatzamt angemeldet.

*

Kongreß der russischen Liberalen.

Petersburg, 13. Sept. Das Verbot des allrussischen Kongresses der Kadettenpartei durch den Ministerkonseil hat tiefe Verstimmung erzeugt. Premierminister Stolypin motiviert das Verbot mit der Befürchtung, daß revolutionäre Reden gehalten würden. Das Zentralkomitee hat die Einberufung für den 21. September nach Finnland, wahrscheinlich Helsingfors, beschlossen. Falls auch dort Schwierigkeiten gemacht werden sollten, wird der Kongreß in Stockholm tagen.

Fraktion der vereinigten Liberalen in Hamburg.

Hamburg, 13. Sept. Mehrere Mitglieder der Fraktion der Linken sind ausgetreten, um eine neue Fraktion auf Grund des Programms der vereinigten Liberalen zu gründen.

*

Vermischte Depeschen.

Leipzig, 13. Sept. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Dieners Glase, der in der Silberdiebstahls-Affäre der Fürstin Wrede wegen versuchter Erpressung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Berlin, 14. Sept. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge erklärten jene Pariser Juwelenfirmen, die jüngst Edelsteine vom Zaren erwarben, es handele sich um gefaßte Steine, wie solche alljährlich an den Meistbietenden abgegeben werden.

Münster, 14. Sept. Der Universitätsprofessor für Kunst- und Kulturgeschichte, Dr. Nordhoff, ist gestorben.

Palermo, 14. Sept. In mehreren Gemeinden in der Umgegend Palermos werden fortdauernd Erdstöße verspürt. In Termini wurden mehrere Häuser beschädigt. Die Einwohner kampieren im Freien.

*

* **Wilhelmshaven,** 14. Sept. (Priv.-Telegr.) Frl. Paula Richter aus Oldenburg trug gestern im Damenringkampf den 2. Preis davon. Heute ringt sie mit der Vertreterin von Frankreich um den 1. Preis.

Briefkasten der Redaktion.

Flottenfreund. Siehe heute unter Wilhelmshaven.

H. J. Eilbrief ist nicht nötig. Wir erhalten, da wir die Post abholen lassen, gewöhnliche Briefe in der Regel früher als Eilbriefe.

Wettervoraussage für Sonnabend

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache westliche Winde. Meist trübe. Vielfach Regen. Etwas wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
13. Sept.	7 Uhr nm	+ 11	765,2	28. 3,3	13. Sept.	+ 13,3	+ 4,6
14. Sept.	8 Uhr vm	+ 7,3	761,6	28. 1,7	14. Sept.	—	

Billig zu verk. ein gut erh. Tresen u. e. Kopierpresse. Achternstr. 8.

Billig zu verkaufen zwei Sofas in Moquetts, Trumeaux und ein Vertikow, fast neu.
Haarenstraße 30.

Eine im Heiligengeisttorviertel belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus mit Garten, habe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Die Besitzung würde für einen Bahnbeamten sehr passend sein.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Empfehle mich zum **Ausbessern** in und außer dem Hause.
Bürgereschstraße 7.
Abzg. ²/₃ II. Park. Kanalstr. 20 I.

Jade. Unter meiner Nachweisung stehen hier zum Verkauf:
ein sehr gut erhaltener Luxuswagen, ein Verdeck, ein Schlitten und ein sehr schönes Pferdegeschirr.
E. Claus, Aukt.

Gute **Strauchbesen** stets vorrätig. Nachzufr. bei **Gramberg,** am Markt.

Umständehalber ist eine nachweislich gut gehende **Wirtschaft** unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Sichere Brotstelle.
Reflektanten wollen Anfragen unter **T. 2601** an **Wilh. Scheller,** Annonc.-Exped., Bremen, richten.

Oldenbrok. Empfehle meine angekörten **Eber,** wovon 3 prämiiert, zum Decken.
Zu verkaufen 2—3 angekörte **Eber.**
D. Beckhusen, Gastw.

Radfahrer-Verein Wanderer, Osternburg.
Sonntag, den 16. d. Mts., nachm. 5 Uhr anfangend:
Großer Familien-Abend und Rekruten-Abschiedsfeier
im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung bittet
D. V.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg. **G. F. Eiben** Brake.

gestattet sich auf den

Eingang sämtlicher Neuheiten

für die

Herbst- u. Winter-Saison

ganz ergebenst hinzuweisen und bittet um gütige Berücksichtigung.

Marken des Rabatt-Sparvereins oder 5% in bar.

Grösstes Spezial-Geschäft mittlerer und feinerer fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

G. F. Eiben,

Oldenburg, Achternstr. 31, Ecke der Ritterstr. **Brake,** Breitestraße 26.

Abfuhrgesellschaft Eversten.

Unser **Geschäftszimmer** befindet sich vorläufig

Ziegelhofstrasse 68 a,

Ecke der Friedrichstraße.

Anmeldungen, Beschwerden und sonstige Anfragen bitten wir dorthin zu richten.

Der Vorstand.

Ein größere Sendung

Weintrauben

von ganz hervorragend schöner Qualität; dünnschalig, großbeerig und süß, ist eingetroffen, darunter befinden sich auch Kistchen von 2 M an.

D. G. Lampe.

Apfelsinen, Tafeläpfel, Tafelbirnen, Pfirsiche, Bananen empfiehlt

D. G. Lampe.

Braunschweiger Honigkuchen

in bekannt vorzüglicher Ware zu billigstem Preise empfiehlt

D. G. Lampe.

Kümmelkäse

ist wieder vorrätig.

Alle anderen **Käse-Sorten** billig und in nur prima Ware.

D. G. Lampe.

Damen-Blusen,

welche ich im vergangenen Winter aus guten haltbaren Woll- u. Baumwollstoffen anfertigen ließ, empfehle, bevor die neuen Sachen gearbeitet werden, **ganz bedeutend unter Preis.**

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Magdeburger Sauerkohl

per Pfd. 15 ₰, auch versende davon eimerweise oder zentnerweise äußerst billig. **W. Stolle.**

Frankfurter Würstel

das Paar 30 ₰, bei Dosen auch zu haben. **W. Stolle.**

Zitronen pr. Dutzend 100 ₰.
Apfelsinen per Dutzend 160 ₰.
W. Stolle, Schüttingstr.

Herbst u. Winter 1906.

Die ersten **Neuheiten** der Saison sind eingetroffen.

Kleiderstoffe in großer Auswahl und jeder Preislage.

Anfertigung von Costumes.

Herbstmäntel, Jackenkleider, Jacketts u. Paletots, Costume- u. Sport-Röcke, Blusen in Wolle u. Seide.

S. Hahlo, Hoflieferant.

Normalhemden von 1.25 an.
Normalhosen von 1.25 an.
Herren-Westen in jeder Preislage.
Damen-Unterjacken von 90 ₰ an.
Socken und Strümpfe in Wolle u. Baumwolle.
Wollgarn!! Wollgarn!! ½ Pfd. 1.25, 1.50, 1.75, 2.—, 2.25.
Umschlagetücher von 1.45 bis 6.75.
Ball-Echarpes in großer Auswahl.
Fächer, Handschuhe in weiß und farbig.

H. Hitzegrad
Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Schneidergeschäft

in einer Stadt in Oldenburg, mit allerbester Landwirt- und Stadtkundschaft, in neuem Hause mit großem Garten, ist wegen Aufgabe für 12000 Mk. mit Inventar zu verkaufen. Verdienst ist nachweisbar recht gut. Vom Hause kann Wohnung für 250 bis 300 Mk. vermietet werden.

Offerten unter S. 487 an die Exped. ds. Blattes.

Ein eis. **Ofen** billig zu verkaufen. Augustfstraße 61.

C. Klapproth,
Langestr. 10.

Pianos.

Das **Stimmen** der Klaviere, sowie sämtliche **Reparaturen** tadellos und billigst in **eigener Werkstatt.**

Osternburg. Ein **Hühnerhauer** zu kaufen gesucht. Langenweg 15.

Halenhorst. Zu verk. ein **Schottischer Schäferhund.** **H. Raschen.**

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 16. September: „Tannhäuser". Anfang 7 Uhr.

Montag, den 17. September: „Das war ich." Hierauf: „Die Regimentstochter." Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, den 18. September: „Das Glück im Winkel." Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 19. September: „Carmen." Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 20. September: „Die große Leidenschaft." Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 21. September: „Lohengrin." Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 22. September: Gedächtnisfeier für Heinrich Laube: „Graf Essex." Anfang 7 Uhr.

Großherzogliches Theater in Oldenburg.

Anmeldungen zu den in kommender Saison im Großherzoglichen Theater an Mittwoch- und ausnahmsweise Sonnabend-Nachmittagen stattfindenden **12 Abonnements-Vorstellungen für Auswärtige** werden bis zum 22. Sept. d. J. im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse an Werktagen vormittags 10—12 und nachmittags von 4—6 Uhr entgegen genommen. Die Abonnenten voriger Saison haben bis zum **20.** September auf ihre bisher innegehabten Pläne, soweit tunlich, das Vorzugsrecht.

Schriftliche Anmeldungen haben nur Aussicht auf Berücksichtigung, wenn solche direkt an die Großherzogliche Theaterkasse gerichtet sind.

Die Abonnementsbedingungen sind im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse, sowie auf den betreffenden Stationen der Oldenburgischen Staats-Eisenbahnen zur Einsicht ausgelegt.

Großherzogliche General-Intendanz.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 16. September.
1. Vorstellung im Abonnement.
König Lear.
Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare nach der Schlegel-Tieckschen Uebersetzung
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.

Katharine Meyer
Fritz Knutzen
Verlobte.
Rastede. **Rethen** b. Hahn.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

wurden hoch erfreut
Fr. Harder und Frau
Sophia geb. Muhs.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen an
Lehrer **G. Schröer und Frau**
Frieda geb. Engelbart.
Moslesfehn, Septbr. 11.

Reiland. Der Geburt eines gesunden **Knaben** erfreuten sich
Lehrer **B. Lange und Frau**
Louise geb. Kuck.

Todes-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Oldenburg, d. 13. Sept. 1906.
Allen Verwandten und Bekannten hiermit zur Anzeige, daß gestern nachmittag unsere liebe einzige Tochter und Schwester

Alma

von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.
Albert Manke und Frau nebst Söhnen.
Die Beerdigung findet am Montag, d. 17. Septbr., morgens 9 Uhr, von Gottorpstraße 15 a aus statt.

Echfleth, 1906 Sept. 12. Heute entschlief nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- u. Schwiegermutter

Vieta geb. Drieling

im genau vollendeten 72. Lebensjahre, welches hiermit Teilnehmenden zur Anzeige bringen
Tönjes Fritz Battermann und Angehörige.
Beerdigung Dienstag, 18. d. M., nachmittags 3½ Uhr.
Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Westrittrum, 12. Septbr. 1906. Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden im 34. Lebensjahre meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter
Sophie geb. Meyer.
Tiefbetrauert von den Angehörigen.
Fr. Littelmann u. Kinder.
Beerdigung findet Montag, den 17. Septbr., nachm. 2 Uhr, zu Huntlosen statt.

Statt besonderer Anzeige.
Bürgerfelde, 12. Septbr. 1906. Heute nachmittag entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Totengräber
Diedrich Schumacher
im 58. Lebensjahre.
Frau **Schumacher Ww.** und Kinder.
Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 15. d. M., nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause aus.

Statt besonderer Anzeige.
Heute vormittag 11½ Uhr verschied infolge schwerer Krankheit unser lieber
Jonni
im Alter von 6½ Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
August Böjche und Frau
geb. Decker.
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 4½ Uhr, vom Sterbehause, Ehnernweg 18, aus statt.

Osternburg, den 14. Sept. 1906.
Hierdurch sei allen Freunden und Bekannten das traurige Ereignis mitgeteilt, daß uns am 12. d. M. mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister

Eggert Voss

in seinem 56. Lebensjahre plötzlich und unerwartet durch den Tod entrissen wurde.
In tiefer Trauer:
Marie Voß geb. Wagenfeld, nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag, um 4 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem alten Kirchhof statt.

Danksagungen.

Loy, 13. Sept. 1906. Allen denen, die meinen lieben Mann und unseren guten Vater zur Ruhestätte begleiteten und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie auch dem Gesangverein und allen anderen Teilnehmern unseren **herzlichsten Dank.**
Familie **Helms.**

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn) Hermann Schmidt, Steenfelde. Kapitänleutnant Pfahl, Wilhelmshaven.

Verlobt: Wilhelmine Becker mit Krino Bruhns, Leer. Anna Gerlschrafe, Campen, mit Hermann Bildmann, Delmenhorst. Frieda Meier mit Hermann Eiben, Delmenhorst. Marianne Corssen, Meyerhafe, mit Landw. Hinrich Oestmann, Obernfelde.

Verheiratet: Adolf Schlegel mit Elsa Brühning, gen. Reichelt, Wilhelmshaven.

Gestorben: Otto Müller, Neuenburg, 26 J. Auguste Apfeld, Hesselde, 4 Mt. Martha Tönjes, Delmenhorst, 4½ Mt. Witwe Christine Husmann, Waddewarden, 68 J. Grete Sophie Lührs geb. Eilers, Bant, 61 J. Johanna Gerhardine Boyunga geb. Janßen, Bant, 35 J. Chausseewärter Gerhard Hellmers, Steinhausen, 91 J. Schiffszimmermann Brunke Harms, Varelerhafen, 73 J.

Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl von 2.50 M an bis zu den feinsten.

Trauerschleier. Flore. Broschen. Uhrketten. Handschuhe.

Jac. Heinr. Eilers

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 254 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. September 1906.

Der oldenburgische Landtag.

⊙ **Oldenburg**, 14. Sept.

Der letzte Landtag hat gelegentlich der Beratungen der ihm von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwürfe und sonstigen Vorlagen, sowie in Anlaß der von mehreren Abgeordneten gestellten selbständigen Anträge Beschlüsse gefaßt, durch die die Staatsregierung ersucht worden ist, dem Landtage diese oder jene Vorlage zu machen. Wie nun im Landtagsabschiede mitgeteilt wird, will die Staatsregierung auf die Erfüllung der Wünsche des Landtages zum größten Teile eingehen. Es wird ihr aber wohl unmöglich sein, diese Erfüllung in Form von Vorlagen schon dem nächsten, in diesem Herbst zusammentretenden Landtage zu unterbreiten, denn zwischen dem letzten und dem bevorstehenden Landtage liegt eine so kurze Spanne Zeit, daß diese Arbeiten, die zum Teil große, einschneidende Gesetzentwürfe zeitigen sollen, nicht erledigt werden können.

Von den zu erwartenden Vorlagen nennen wir in erster Linie den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderung unseres jetzigen Wahlrechts zum Landtage. Ob diese Gesetzesvorlage schon dem nächsten Landtage gemacht wird, darüber verlautet nichts. Notwendig ist es ja noch nicht, denn das Gesetz wird erst nach Ablauf der jetzigen Wahlperiode (1908) in Kraft treten, so daß es dem Landtage im Jahre 1907 auch noch vorgelegt werden kann, d. h., wenn es keine Aenderung unseres Staatsgrundgesetzes bedingt. Wenn dies der Fall sein sollte, dann müßte nach Art. 212 unserer Verfassung das neue Gesetz zwei auf einander folgenden Landtagen, zwischen denen eine Neuwahl stattgefunden hat, vorgelegt werden. Unseres Erachtens bedeutet die vorzunehmende Aenderung der Wahlbestimmungen in der Tat eine Aenderung unseres Staatsgrundgesetzes und nicht nur unseres Wahlgesetzes. Der Art. 117 des Staatsgrundgesetzes lautet nämlich wie folgt:

Die Bestimmungen der Art. 115 und 116 gelten auch als die allgemeinen Erfordernisse zur Ausübung des Stimmrechts bei den Abgeordnetenwahlen.

Und dieser Artikel 115 des Staatsgrundgesetzes, der, wie folgt, im ersten Absatz lautet:

„§ 1. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder selbstständige Staatsbürger, der das 25. Jahr vollendet hat“,

soll nach der Erklärung unserer Staatsregierung geändert werden, denn sie erklärte im Landtage, daß sie direkte Wahlen nur dann für angängig halten könne, wenn gleichzeitig das Wahlrecht, wenn auch fernerhin nicht von dem Besitz der Staatsangehörigkeit, so doch jedenfalls von einem längeren Aufenthalt im Großherzogtum abhängig gemacht wird. Hiernach braucht der Wähler kein oldenburgischer Staatsbürger mehr zu sein. Die Folge hiervon ist, daß später die obige Bestimmung im Artikel 115 des Staatsgrundgesetzes abgeändert werden muß, was — wie schon gesagt — nur von zwei Landtagen, zwischen denen eine Neuwahl liegen muß, geschehen kann.

Soll nun das neue Wahlrecht bereits bei der nächsten Neuwahl im Herbst 1908 angewandt werden, so müßte, sobald der jetzige Landtag die fragliche Aenderung unseres Staatsgrundgesetzes angenommen hat, er aufgelöst werden, Neuwahlen müßten ausgeschrieben werden, und der dann neugewählte Landtag hätte zunächst diese Verfassungsänderung zum zweiten Male anzunehmen und sodann das neue Wahlgesetz zu genehmigen. Wenn keine Auflösung erfolgt, dann würde dieses Gesetz erst nach Ablauf der nächsten Wahlperiode, also im Jahre 1912, in Kraft treten.

Sollten nun die Sozialdemokraten mit ihrer Forderung, den Knechten und Gewerbegesellen das Wahlrecht zu verleihen, durchdringen — was wir sehr bezweifeln —, dann müßte auch noch die Bestimmung des § 2 unter 3 des Art. 115 des Staatsgrundgesetzes geändert werden, nach der als selbständig nicht angesehen wird und somit nicht wahlberechtigt ist, der ohne einen eigenen Herd bei anderen in Kost und Lohn steht.

Was nun den zu erwartenden Gesetzentwurf selbst betrifft, so wird er im Landtage noch lebhafte Debatten hervorrufen, namentlich über den Punkt, wer wahlberechtigt sein soll. Hierüber werden ganz gewiß Meinungsverschiedenheiten namentlich zwischen Staatsregierung und dem „konservativ-agrarischen Flügel“ unseres Landtages einerseits und den Liberalen, sowie den Sozialdemokraten andererseits bestehen. Während nämlich, nach ihrer Erklärung im letzten Landtage, die Staatsregierung nur diejenigen, und zwar mit Recht, als wahlberechtigt anerkennen will, die schon längere Zeit im oldenburger Lande gewohnt haben und somit mit den oldenburger Verhältnissen vertraut sind, will die Sozialdemokratie schon denjenigen das Wahlrecht verleihen, die erst kurze Zeit ihr Domizil hier gehabt haben. Außerdem sollen Gewerbeangehörige und Knechte wahlberechtigt werden. Auch wünscht sie, daß das Alter, mit welchem die Wahlberechtigung beginnt (jetzt 25 Jahre), heragesetzt wird.

Ferner wird die Wahlkreiseinteilung geändert werden in der Richtung, daß nur Kreise gebildet werden sollen, in welchen ein oder höchstens zwei Abgeordnete zu wählen sind. Ob dies durchgeführt werden kann, ist zweifelhaft, denn die größeren Städte unseres Landes, also Oldenburg und Delmenhorst, können doch unseres Erachtens nicht in mehrere Wahlkreise eingeteilt werden. Es könnten wohl z. B. Osternburg und die zu diesem Wahlkreise bis jetzt gehörenden Gemeinden Eversten, Ohmstede, Rastede usw. von unserem Wahlkreise abgetrennt werden und Osternburg einen Kreis und die anderen Gemeinden, in welchen hauptsächlich die Landwirtschaft vorherrscht, ebenfalls einen oder zwei Wahlkreise für sich bilden; ob es aber angebracht ist, die engere Stadt, die nach der neuesten Volkszählung dann drei Abgeordnete zu wählen hätte, noch in zwei oder gar drei Kreise zu teilen, das ist sehr fraglich. Das scheint unseres Erachtens nicht nötig zu sein, da in der engeren Stadt zum großen Teil überall dieselben Verhältnisse herrschen und dieselben Stände (Kaufmann, Handwerker, Arbeiter, Beamter usw.) fast gleichmäßig verteilt sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 14. Sept.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog hat den Expedienten Folkert Janßen in Oldenburg mit dem 15. d. M. zum Expedienten bei der Regierung in Birkenfeld ernannt.

S. Jahresfest für innere und äußere Mission. Wie in den letzten Jahren, so ist auch jetzt wieder ein Fest für die innere und äußere Mission in der Kirchengemeinde Oldenburg geplant und zwar am Dienstag, den 18. September. Den Teilnehmern des Vorjahres wird gewiß noch das letzte Fest in angenehmer Erinnerung sein, da es auf dem Ausstellungsplatz veranstaltet die Gäste noch einmal an die Stätte führte, die so viel Schönes und Wissenswertes bot. Dafür wird in diesem Jahre der Ziegelhof die Gäste vereinigen. Wie üblich, findet am Morgen des 18. Sept., 10½ Uhr, der Festgottesdienst statt, in dem Herr Pastor Armknecht aus Hannover die Predigt halten wird. Pastor Armknecht weiß außerordentlich nachdrücklich zu sprechen und die Worte dem Hörer gewissermaßen ins Herz zu pressen. Alle, die irgendwie abkommen können, sollten diesen Gottesdienst nicht versäumn. Die eigentliche Feier ist auf nachm. 3 Uhr im Ziegelhof angesetzt mit Pastor Lic. Dr. Siegel aus Leipzig und Missionsinspektor Frick aus Bremen als Rednern. Auf diese wie auf ihre Themata kommen wir noch zurück. Der Ertrag drr veranstalteten Kollekte soll zur Hälfte der äußeren Mission (Leipziger Missionsgesellschaft), zur Hälfte unserem Landesverein für innere Mission zufließen. Hoffentlich bleibt der Besuch nicht hinter dem guten Besuch der letzten Jahre (es wurden einmal etwa 1000 Besucher gezählt) zurück.

* **Ordensanlegung.** Der Kaiser erteilte den nachbenannten Offizieren und Unteroffizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen oldenburgischen Orden, und zwar des Ehrenritterkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Leutnant von Düring im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, vordem im 2. Feldregiment der Schutztruppe für Südwestafrika; des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern den Unteroffizieren Wieting, Niemann, Fröhlich in der Schutztruppe für Südwestafrika; des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes dritter Klasse mit Schwertern: dem Sergeanten Liebmann und dem Gefreiten Helmich, beide in derselben Schutztruppe. Die Genannten gehörten vor ihrem Uebertritt oldenburgischen Truppenteilen an.

× **Gefchndet** wurde hier gestern und heute auf einen Uhren- und Juwelendieb, der in Osnabrück einen großen Uhrendiebstahl verübte und reiche Beute machte. Ein Verzeichnis der sämtlichen gestohlenen Sachen ist von der Osnabrücker Polizeibehörde nach hier geschickt und allen hiesigen Uhrengeschäften und Gold- und Silbergeschäften zugestellt worden, wohl in der Annahme, daß der Dieb die gestohlenen Sochen in solchen Geschäften in Geld umzusetzen versuchen wird. Auf die Wiedererlangung der Sachen hat der Bestohlene eine Belohnung von 10 Prozent ihres Wertes gesetzt.

* **Mit Strychnin vergiftet.** Es wurde mitgeteilt, daß einer der Polizeihunde vor kurzem plötzlich unter Vergiftungserscheinungen eingegangen sei. Wie wir hören, hat die Untersuchung ergeben, daß tatsächlich das Tier verendet ist infolge Vergiftung mit Strychnin. Es ist also das Opfer einer böswilligen Tat geworden. Vor einigen Monaten wurde im Haarentorviertel auch ein Jagdhund mittels Strychnins vergiftet. Es ist also anzunehmen, daß dort ein ausgesprochener Hundefeind ansässig ist, der gegen die Hunde mit dem gefährlichsten Gift vorgeht. Möglich ist es aber, daß der Polizeihund ein Opfer der Verwechselung geworden ist und daß der Giftbrocken für einen anderen Hund bestimmt war.

* **Immer noch Diebstähle in Bümmerstede.** In der vorigen Nacht machte ein Dieb dem Bienenstande des Landwirts Ostendorf in Bümmerstede einen Besuch und versuchte einen schweren Korb Bienen zu stehlen. Um sich vor den kleinen Stachelhelden, die sich jedenfalls auch nach der Ueberzeugung des Diebes die nächtliche Translokalisation von ihrem alten Stande nach einem anderen hin nicht so ohne weiteres gefallen lassen würden, zu schützen, hatte der honiglüsterne Langfinger den Korb mit einem Kittel umwickelt. Bei dem Transport des Korbes aber löste sich der Boden, und die beunruhigten Bienen machten sich über ihren Transporteur her, so daß dieser seine Beute und seinen Kittel im Stiche lassen und das Weite suchen mußte. Kittel und Bienenkorb wurden am anderen Morgen unweit des Ostendorfschen Hauses gefunden. — Vielleicht trägt der im Stich gelassene Kittel zur Ermittlung des Diebes bei; vielleicht haben die Bienen ihn auch dermaßen gekennzeichnet, daß seine Ergreifung gelingt.

Literarische Plaudereien.

Von Dr. Richard Hamel.

I.

Blinde und taube Optimisten.

Unter den Selbstbiographien hat keine in der neueren Zeit ein so allgemeines Aufsehen erregt, wie die von Helen Keller, der jungen Amerikanerin. Infolge einer Krankheit seit dem zweiten Lebensjahre blind, stumm und taub, begann sie sich erst von ihrem siebenten Jahre an geistig zu entwickeln. Ihre wohlhabenden Eltern hatten das Glück, eine Lehrerin und Erzieherin zu finden, die ein gütiges Schicksal zu der schwierigen Aufgabe vorbestimmt zu haben schien, das ungewöhnliche Geschöpf zu einem vollkommen normalen Menschen zu bilden. Ja, diese Lehrerin vollbrachte noch mehr, sie schuf Mittel und Wege, die bald erkannte außergewöhnliche geistige Begabung ihres Pfleglings in einer Weise zu fördern, daß das blinde und taube Mädchen ein Gymnasium besuchen und auf der Universität sich dem Studium der Literatur, der Geschichte und Philosophie widmen konnte. Helen Keller bestand die ordnungsmäßigen Prüfungen, und ihrem schriftstellerischen Talent verdanken wir ihre Lebensgeschichte, der sie bald eine philosophierende Abhandlung über den Optimismus folgen ließ. In deutscher Uebertragung von Dr. Rudolf Lautenbach und von diesem mit einer verständnisvollen Einleitung versehen, ist die Arbeit im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart erschienen. Ehe wir uns aber mit dieser Schrift beschäftigen, wollen wir über die Persönlichkeit der Verfasserin und ihre Erziehung einiges Wichtige erbringen, das auch zum Verständnis ihrer neuen Leistung beitragen wird.

*

Die Entwicklung Helen Kellers muß demjenigen unfaßbar, unglaublich vorkommen, der nicht die Lebensgeschichte der noch nicht fünfundzwanzigjährigen Denkerin und die Aufschlüsse ihrer Lehrerin, Miß Sullivan, gelesen hat. Der beiden Sinne beraubt, die wir als die wichtigsten für die Welterkenntnis zu betrachten gewohnt sind, keinen Laut, keinen Ton zu vernehmen, wodurch sich Geist dem Geiste vorzüglich erschließt; das Licht nicht zu schauen, das die Welt formen und gestalten hilft, sie mit der Pracht und dem Zauber der Farben übergießt und uns die Unendlichkeit des Raumes zur deutlichen Anschauung bringt — nur auf das Tastgefühl, auf Geruch und Geschmack beschränkt, dennoch das Universum aufzubauen, Natur und Kunst und alles, was der Mensch schafft, wahrzunehmen und so klar zu erfassen, wie nicht jeder Sehende und Hörende es vermag — welch' ein schier unbegreifliches Wunder däucht es uns! Rätselhaft auch dann noch, wenn man bedenkt, daß solch ein Wesen von Anfang an wohlgeborgen im Schoße einer gebildeten, liebevollen Familie sich befand, die sich ihm verständlich zu machen bestrebt war, und daß Helen ferner erst mit dem neunzehnten Monat Gesicht und Gehör verloren hatte, jedenfalls also, wie auch sie selbst vermutet, noch einige Erinnerungen an Ton und Licht, an sichtbare Gegenstände besaß, mochten diese Eindrücke auch völlig unterbewußt sein. Doch gibt Frl. Kellers Wesen, wie Macy, der Verfasser des Anhangs zur Lebensgeschichte sagt, „ganz bestimmt keine Stütze für Geheimlehren und mysteriöse Theorien ab, und jeder Versuch, ihre Eigenart auf diese Weise zu erklären, scheitert an ihrer Normalität. Alles, was sie ist, alles, was sie geleistet hat, läßt sich auf natürliche Weise erklären, bis auf die Züge, die sich in jedem Menschen vorfinden, ohne daß sie jemals erklärt werden können. Sie liefert offenbar keinen Beweis für die Existenz eines Geistes ohne Materie, für das Dasein angeborener Ideen oder die Unsterblichkeit oder für sonst etwas, wofür sich nicht in jedem anderen menschlichen Wesen ein Beweis finden ließe. Philosophen haben festzustellen gesucht, welcher Art ihr Begriff von abstrakten Vorstellungen war, ehe sie sprechen lernte. Hatte sie irgendwelchen Begriff von solchen, so läßt sich diese Frage nicht mehr beantworten, denn sie kann sich dessen nicht entsinnen. Sie hatte keinen Begriff von Gott, ehe sie das Wort „Gott“ gehört hatte, und auch dann zuerst noch einen solchen, wie ihn andere Kinder sich auch bilden.“

Mit diesen Worten können natürlich tiefere psychologische und andere wissenschaftliche Erklärungsversuche nicht beseitigt sein. Um so weniger, als Helens eigene Beobachtungen bisweilen tiefsinnig sind und sich sogar zu Beweisen für gewisse Kantsche Lehren und ganz moderne naturwissenschaftliche Hypothesen verwenden lassen.

*

Helen besaß mit sieben Jahren, als Miß Sullivan ihre Erziehung übernahm, etwa sechzig Zeichen und Gestikulationen, mit denen sie Dinge und Situationen bezeichnete und die von ihrer Umgebung verstanden wurden. Sie hatte also keine Wörter, also auch keine Begriffe, und die Lehrerin brachte ihr erst, nachdem das Fingeralphabet erlernt war, auf eine hier nicht näher zu schildernde genial natürliche Art allmählich die Wörter für Realitäten und Abstraktionen bei, nicht anders, als dies bei Kindern, aber mittels des Gesichts und Gehörs viel zeitiger, zu geschehen pflegt. „Ich habe es stets so gehalten,“ schreibt Frl. Sullivan, „daß ich Wörter, die Gemütsbewegungen, intellektuelle oder moralische Eigenschaften oder Handlungen bezeichneten, in Verbindung mit dem Umstande gebrauchte, der diese Bezeichnung verdiente. Bald nach meiner Ankunft zerbrach Helen ihre neue Puppe, die sie sehr liebte. Sie begann zu weinen. Ich sagte ihr (durch Fingersprache): Lehrerin ist traurig. Nach einigen Wiederholungen gelangte sie dahin, daß sie das Wort mit dem Gefühl assoziierte.“ Auf dieselbe natürliche Weise lernte Helen alle zunächst nötigen sogenannten abstrakten Wörter anwenden. Die Sprache aber war kein besonderes Fach für sie, wie Geographie oder Arithmetik, sondern nur das Mittel, durch das sie zur begrifflichen Auffassung äußerer Dinge gelangte. „Nicht das Wort, sondern das Vermögen, sich der Empfindung bewußt zu werden, ist es, worauf es bei der Erziehung ankommt.“ „Gewiß ist es ebenso leicht, dem Kinde die Bezeichnung für einen Begriff beizubringen, der ihm klar vor der Seele steht, wie die Bezeichnung für einen Gegenstand. Allerdings würde es eine Herkulesarbeit sein, Wörter zu lehren, wenn die betreffenden Vorstellungen nicht schon in der Seele des Kindes durch seine Erfahrungen vorhanden wären.“ Das sind Bemerkungen der denkenden Lehrerin.

„Ehe Helen sprechen lernte — was später geschah —, hatte sie sich ihrer Hände jahrelang als Verständigungsmittel bedient. Dadurch nahmen sie von selbst die rasche Beweglichkeit des Auges an und drückten einen Teil von dem aus, was wir mit einem Blicke sagen.“ Sie liest in den Blindenbüchern bedächtig, nicht weil sie die Worte weniger geschwind fühlte, als wir sie sehen, sondern weil sie alles gründlich und gut tut. „Wenn sie sich für eine Stelle interessiert oder sich dieselbe zu künftiger Verwendung einprägen will, so buchstabiert sie sich diese mit den Fingern der rechten Hand vor. Mitunter geht dieses Fingerspiel ganz unbewußt von statten. Auch spricht Helen in Geistesabwesenheit oft zu sich selbst mittels des Fingeralphabets. Wenn sie in der Halle auf- und abgeht, so bewegen sich ihre Hände mit der Geschwindigkeit von Vogelflügeln. Es gibt ebenso ein auf dem Gefühl beruhendes Gedächtnis, wie ein auf dem Gesicht und Gehör beruhendes.“ Fräulein Sullivan erklärt, daß sowohl sie wie Helen sich „in ihren Fingern“ daran er-

Landesbibliothek Oldenburg

* **Kartoffelernte.** Unsere Landwirte sind jetzt vollauf mit der Kartoffelernte beschäftigt, die durch das schöne Wetter der letzten Tage besonders begünstigt wird. Die Erträge der Ernte sind recht gute; allein auf den niedriger belegenen Aeckern sind die Knollen vielfach krank und daher unbrauchbar. Immerhin wird die Kartoffelernte über Mittelerträge geben, so daß der Preis der Winterkartoffeln 80 bis 85 Pfg. pro Scheffel wohl nicht übersteigen wird.

* **Der Unterricht in der dritten Klasse der Haarentorschule** mußte bis zu den Michaelisferien ausgesetzt werden, da nicht weniger als 31 Kinder aus dieser Klasse an den Masern, teilweise auch an Keuchhusten erkrankt sind.

*

* **Osternburg,** 14. Sept. Der Radfahrerverein „Wanderer" zu Osternburg veranstaltet Sonntag, den 16. d. M., in seinem Vereinslokal D. Krummland einen Familienabend, verbunden mit einer Rekruten-Abschiedsfeier.

□ **Vom Ammerlande,** 14. Sept. Seit einigen Tagen nehmen die Händler den Honigab. Dank der kurz vor Toresschluß noch ergiebigen Heidetracht ist die Ernte noch besser ausgefallen, als man ursprünglich annehmen durfte. Man kann noch mit einer Mittelernte rechnen. In Bezug auf Qualität hat man es mit einer recht guten Ware zu tun. Die Körbe sind mittelschwer, drei wiegen etwa einen Zentner. Die Preise bewegen sich etwa in der Höhe, wie im vorigen Jahre, ca. 40 *M* für Rohhonig (ohne Korb). — Die Jagd auf Rebhühner hat sich bis jetzt als einträglich erwiesen, es gibt viele Ketten. Dagegen sind Birkhühner selten, sie werden kaum angetroffen. Die Jäger behaupten, daß die Gelege durch die Schafherden beunruhigt werden, auch soll es nachteilig sein, daß die Beleggeit für die Jagd offen ist. — Bei der Rebhühnerjagd fiel es auf, daß viele sehr kleine Kücken angetroffen werden, wahrscheinlich hat man es mit einer zweiten Brut zu tun. Viele Nester werden durch das frühe Mähen des Klees gestört, auch soll die regnerische Zit von Einfluß gewesen sein. — Spanische Schatzheber beglückten kürzlich wieder mal hiesige Einwohner mit brieflichen Anträgen, hoffentlich ist niemand darauf hineingefallen.

* **Bant,** 14. Sept. Der wegen Konkursverbrechen und anderer Vergehen steckbrieflich verfolgte Kaufmann Geerken aus Neubremen ist in Holland verhaftet worden. Seine Auslieferung nach Oldenburg wurde bereits beantragt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Müssen wir uns einen früheren Ladenschluß aufzwingen lassen,

wenn doch die meisten kleinen und mittleren Geschäfte ganz dagegen sind? Die Listen für und gegen einen früheren Ladenschluß sind sehr vielen Geschäftsleuten garnicht persönlich vorgelegt, vielleicht haben gar Unbefugte die Namensunterschrift bewirkt.

Wenn größere Geschäfte, besonders Manufakturgeschäfte, eher schließen wollen, könnten sie sich dazu ja nur unter einander verständigen; auch könnte den jungen Leuten, die um 8 Uhr frei haben wollen, ja nur freigegeben werden. Man verlange deshalb nicht einen früheren Ladenschluß, der den kleinen Geschäftsmann arg schädigt, denn nachweislich sind gerade die Abendstunden von 8 bis 10 Uhr die besten Geschäftsstunden, wohingegen morgens um die Zeit fast nichts zu tun ist.

Gewiß wäre es zweckmäßiger, wenn für einen früheren Wirtshausschluß agitiert würde, dort kann man zu jeder Zeit alles kaufen, Zigarren, Ansichtspostkarten und vieles andere, so viel man haben will. Sind das denn keine Geschäfte?

Mehrere Ladeninhaber.

Hausaufgaben.

Wenn man von einer Ueberbürdung der Kinder durch Hausaufgaben redet und darüber klagt, wie den Kindern das für Körper und Geist zugleich zuträgliche Spiel und der zur Erholung und Bereicherung der Anschauung erforderliche Naturgenuß verkümmert werde, so zeugt dies, falls die Klagen berechtigt sind, von verkehrter Behandlung der Hausaufgaben seitens der Schule. Hausaufgaben haben in Wiederholung und Uebung zu bestehen. Der Lehrer muß mithin völlig überzeugt sein, daß das Kind die Aufgabe selbständig lösen kann. Deshalb müssen die Hausaufgaben hinreichend vorbereitet sein, überhaupt soll man nicht den schwierigeren Teil der Arbeit dem Hausfleiße der Schüler überlassen. Welche Folgen haben zu schwere und zu große Aufgaben? Hierauf antwortet ein erfahrener Pädagog sehr richtig: Es ist eine große Plage für die Kinder, wenn sie Aufgaben erhalten, denen ihre Kräfte noch nicht hinreichend gewachsen sind. Sie verschieben alsdann ihre Pflicht, gehen mit Zagen und Unlust ans Werk und suchen sich fremde Hilfe zu verschaffen. Ungeduld und Mißmut verleiten dann nicht selten die Eltern zu Aeußerungen, ja zu Kritiken über die Schule und den Lehrer, die auf das Herz und die Neigungen des Kindes wie vergifteter Tau fallen, lange im Gedächtnisse haften und selten ganz verwischt werden können. Ueberhaupt können zu viel Hausaufgaben ein Mittel zu großer Feindschaft zwischen Schule und Haus werden, statt daß sie ein Bindeglied sein sollen. Damit jede Ueberbürdung vermieden wird, lerne der Lehrer die Arbeitskraft der Schüler genau kennen. Beobachtungen an eigenen Kindern leisten hierbei die besten Dienste. Mittlere Kraft und mittlere Arbeitszeit müßten den Maßstab bilden. Wenn irgendwo, so paßt hier das Wort von der goldenen Mittelstraße. Nach keiner Seite hin darf der Lehrer in das Extreme verfallen. Darum ist es ebenso verfehlt, wenn der Lehrer überhaupt keine Hausaufgaben gibt. Die Erfahrung wird immer lehren, daß nur dem Lehrer von seinen längst der Schule entwachsenen Schülern wirkliche Dankbarkeit entgegengebracht wird, bei dem sie tüchtig arbeiten gelernt haben, während der zu gute Lehrer für seine große Schwäche und Nachsicht bei allen Einsichtsvollen Mißbilligung erfährt, indem diese ganz richtig sagen: Unser Lehrer war zwar ganz gut, er ließ uns machen, was wir wollten, hatte mit unsern Fehlern und unserer Faulheit immer große Geduld, aber — wir haben nichts gelernt!!

—u.

Der Kampf um die Frau.

Wenn J. K. glaubt, daß durch die angebliche Besserstellung des Mittelstandes die Frauenarbeit im Handelsgewerbe gerechtfertigt ist, so sind dies zwei getrennte Begriffe. Daß die jungen Mädchen nicht aus Mutwillen ins Geschäft gehen, ist mir klar. Für mich bedeutet die Frauenarbeit im Handelsgewerbe nicht eine wirtschaftliche und geradezu sittliche Notwendigkeit, sondern eine wirtschaftliche und sittliche Gefahr. Ich würde nichts sagen, wenn das Proletariat der weiblichen Angestellten nicht größtenteils aus Elementen bestände, die sehr gut zur Verminderung des Mangels an weiblichen Arbeitskräften zur Verrichtung häuslicher Dienste beitragen könnten. Wenn ich auch zugebe, daß durch die Vereinfachung der häuslichen Arbeiten überschüssige weibliche Kräfte vorhanden sind, ferner, daß viele junge Mädchen durch Gelderwerb zum Familienunterhalt beitragen müssen, so vermag ich keineswegs die Lösung der Frauenfrage durch die Arbeit im Handelsgewerbe zu erblicken. Wohin kommen wir denn bei noch weiterer Ausdehnung der Frauenarbeit? In den letzten Jahren vermehrte sich die Zahl der männlichen Gehilfen um 54 Proz., die der weiblichen um 129 Proz.

Wenn Sie behaupten, daß die Frauen organisationsfähig sind, so wird Ihre Behauptung schon daran scheitern, daß die Frauen in ihrer Tätigkeit keinen Beruf erblicken und deshalb auch solchen Berufsorganisationen kein Verständnis entgegenbringen können, wodurch schon die Lebensfähigkeit solcher Organisationen für die Dauer aussichtslos ist.

Die Frauenfrage ist eine Männerfrage geworden, und es ist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, unseren Stand vor einem wirtschaftlichen Niedergang zu bewahren, ebenso unser zartes Geschlecht vor einem moralischen Niedergang zu schützen.

Es gibt so manche Geschäfte, wie Warenhäuser, die nur bestehen können auf Kosten der weiblichen Angestellten, denen sie wahre Schundlöhne von 10 bis 40 *M* monatlich zahlen. Die Schamröte muß es uns ins Gesicht treiben, wenn wir daran denken, daß schon so manches junge Mädchen in der Großstadt durch die schlechte Besoldung auf den Weg der Schande getrieben wurde, sogar scheuten es Prinzipale nicht, ihnen den Weg zu zeigen.

Wir dürfen nicht eher ruhen und rasten, als bis durch gesetzliche Einschränkung der Arbeitszeit für weibliche Angestellte ein Ziel gesetzt ist und durch Vermehrung der Arbeitsgelegenheit und der größeren Ausnutzung männlicher Arbeitskräfte die Einschränkung der Frauenarbeit von selbst vor sich geht.

C. U.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zum Schiffahrtskampf im Persischen Golfe. Der Schiffahrtskampf, der zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der englischen Algerian Steamship Line auszubrechen drohte, ist unerwartet schnell beigelegt worden. Wie von uns mitgeteilt, hatte die Hamburg-Amerika-Linie erklärt, sie würde ihre Dampfer des persisch-arabischen Dienstes London anlaufen lassen, da die Algerian Steamship Co. beabsichtigte, ihre Dampfer über Hamburg nach Persien zu expedieren. Auf diese Erklärung der Hamburger Reederei hat die englische Gesellschaft die Hamburg-Amerika-Linie wissen lassen, daß Hamburg nicht in den Fahrplan ihres persisch-arabischen Dienstes einbezogen werden wird. Dementsprechend hat die Hamburg-Amerika-Linie ihre Absicht, London anzulaufen, wieder aufgegeben.

Vom Metallmarkt. Der Kupferblechverband erhöhte den Grundpreis für Kupferblech von 210 auf 212 *M* für 100 Kilogr.

Essener Montanmarkt. Offizielle Meldung: Am Kohlenmarkt ist die Nachfrage fortgesetzt sehr rege. Die Kohlenknappheit hält an.

Vom Eisenmarkt. Die oberschlesischen Hochöfen produzierten im August dieses Jahres 76 436 To. Roheisen (76 004 To. im Juli 1906 und 72 309 To. im August v. J.), und seit Jahresanfang 500 501 To. (558 392).

Geldmarkt. 13. Sept. Der Geldmarkt zeigte heute eine feste Haltung. Der Privatdiskont zog bei starkem Angebot von Wechseln auf 4,37 Prozent an. Abschlüsse in Ultimogeld sind noch nicht erfolgt. Der Satz wird auf ca. 6 Prozent geschätzt.

London, 13. Sept. Die Bank von England erhöhte den Diskont auf 4 Prozent.

Berlin, 13. Sept. Die Diskonterhöhung der Reichsbank wird zu Dienstag erwartet.

Wertpapiermarkt. 13. Sept. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest auf höhere Weltbörsen. Das Geschäft gestaltete sich ziemlich lebhaft. Im Vordergrunde des Verkehrs standen amerikanische Bahnen, die in großen Beträgen aus dem Markt genommen wurden. Als in der zweiten Stunde die Londoner Diskonterhöhung bekannt wurde, trat auf allen Gebieten eine Abschwächung ein, die sich noch vergrößerte, als der Privatdiskont mit 4.37 Prozent festgesetzt wurde. Es ergaben sich im weiteren Verlauf der Börse noch kleinere Schwankungen, die Grundtendenz blieb aber schwach und lustlos. Heimische Anleihen niedriger, Russen etwas besser. Die übrigen Gebiete wenig verändert. Kassamarkt gut disponiert.

Aeußerste Schlußkurse:

	12. Sept	13. Sept.
	182,50	188,25
Diskonto	238,40	238,75
Deutsche	172,—	172,40
Handels	242,40	243,20
Bochum	243,—	243,75
Laura	212,—	212,10
Harpen	223,25	223,25
Gelsen	177,40	179,20
Kanada	159,25	159,40
Paket	127,50	128,—
Lloyd	70,90	71,10
4% Russen	fester.	ruhig.
Tendenz		

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 1. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,5	—,—

innerten, was sie gesagt haben. Wir anderen pflegen uns durch den Klang etwas Gehörtes ins Gedächtnis zurückzurufen.

*

Ihr Gefühlssinn nahm mit den Jahren an Schärfe und Feinheit merklich zu. „Ihr ganzer Körper ist so fein organisiert, daß er ihr als Mittel dient, sich mit ihren Mitmenschen in nähere Beziehungen zu setzen. Sie unterscheidet nicht nur die von verschiedenen Tönen und Bewegungen hervorgebrachten Schwingungen der Luft und Erschütterungen des Bodens, und erkennt ihre Bekannten sofort nach Berührung der Hände oder Kleider, sondern sie erkennt auch die Gemütsstimmung der Personen ihrer Umgebung. Sie bemerkt den leisesten Nachdruck, der in der Unterhaltung auf ein Wort gelegt wird und weiß jede Veränderung sowie das wechselvolle Spiel der Handmuskeln zu deuten. Sie hat eine solche Uebung in dem Verständnis dieser unbewußten Sprache der Gemütserregungen, daß sie oft unsere innersten Gedanken errät." „Der größte Teil ihres unmittelbaren Wissens geht auf ihren Gefühlssinn zurück." „Sie erwirbt ihn sich auf unmittelbarem Wege. Vom Geruche eines Strauches angezogen, befühlt sie die Blätter, und empfindet an der Pflanzenwelt denselben Genuß wie wir, wenn sie die Blätter zwischen ihren Fingern hält, den Duft der Blüten einsaugt und sich später wieder daran erinnert." „Die Musik kann für sie vermutlich wenig mehr bedeuten als eine rhythmische Bewegung. Ihre Freude an der Musik ist völlig echt, denn die Töne werden ihr durch das Gefühl vermittelt, indem die Luftwellen sie berühren." Beim Gebrüll eines Löwen fühlte sie die Erschütterung der Luft so deutlich, daß sie den Ton ganz genau nachahmen konnte.

Sie selbst bemerkt: „Ich bin mitunter im Zweifel, ob die Hand nicht empfänglicher für die Schönheiten der Plastik ist als das Auge. Ich sollte meinen, der wunderbare rhythmische Fluß der Linien ließe sich besser fühlen als sehen. Wie dem aber auch sei, ich weiß, daß ich den Herzschlag der alten Griechen in ihren marmornen Göttern und Göttinnen fühlen kann." Bekanntlich stimmt diese Anschauung mit derjenigen großer Kenner der Plastik überein. „Wenn meine Fingerspitzen die Linien und schwellenden Formen verfolgen, so finden sie die Idee und die Empfindung heraus, die der Künstler dargestellt hat. Ich kann in den Zügen der Götter und Heroen Haß, Mut und Liebe wahrnehmen, genau so, wie ich diese Gemütsbewegungen bei lebenden Personen erkennen kann, wenn ich deren Gesicht berühren darf." Helen ließ sich von berühmten Schauspielern Rollen vorspielen, während sie die Akteure betastete und ihre Hände hielt. So sagt sie von einer solchen Vorstellung: „Ich habe das Bild des alten Rip van Winkle in meinen Fingern, das sich denselben unauslöschlich eingeprägt hat." Nach einer Naturschilderung bemerkt sie: „Leute, die der Meinung sind, daß uns alle sinnlichen Eindrücke durch Auge und Ohr zugehen, haben sich gewundert, daß ich, vielleicht abgesehen von dem Fehlen des Pflasters, einen Unterschied zwischen den Straßen der Stadt und den Wegen auf dem Lande bemerke. Sie vergessen, daß mein ganzer Körper auf die mich umgebenden Verhältnisse reagiert. Das Getöse und der Lärm der Stadt peitscht meine Gesichtsnerven; ich fühle das rastlose Auf- und Niederwogen einer ungesehenen Menschenmenge, und das unangenehme Treiben macht einen peinlichen Eindruck auf mich. Das Rollen der schweren Wagen auf dem harten Pflaster und das eintönige Klappern der Maschinen sind um so martervoller für die Nerven, wenn jemandes Aufmerksamkeit nicht durch die bunten wechselnden Bilder abgelenkt wird, die sich sehenden Menschen in den geräuschvollen Straßen auf Schritt und Schritt darbieten. Auf dem Lande dagegen gewahrt man nur die Schönheiten der Natur, und die Seele wird nicht traurig gestimmt durch den erbarmungslosen Kampf um das bloße Dasein, der in der dichtbevölkerten Stadt wütet."

„Nächst einem behaglichen Spaziergang," erzählt sie anderwärts, „kommt als ein Hauptvergnügen für mich ein Ausflug auf meinem Tandem in Betracht. Es ist ein herrliches Gefühl, wenn mir der Wind ins Gesicht weht und ich die elastische Bewegung meines Stahlrosses empfinde. Das rasche Durchschneiden der Luft gewährt mir ein köstliches Gefühl der Kraft und des Schwunges, und bei der Anstrengung hüpfen meine Pulse und jubelt mein Herz." Diese Worte zeugen von der normalen Beschaffenheit ihres Raumgefühls.

Gewisse Aeußerungen ihrer Lehrerin sind Zeugnisse des Staunens, von welchem die Erzieherin durch die Fortschritte ihres Zöglings ergriffen wurde. „Ich kann mir nicht denken," schreibt Miß Sullivan, „daß die Eindrücke von Farben, die Helen während der ersten achtzehn Monate ihres Lebens, in denen sie sehen und hören konnte, erhalten hat, gänzlich verschwunden sein sollen. Alles, was wir gesehen und gehört haben, bleibt an irgend einer Stelle des Gedächtnisses haften. Es mag zu unbestimmt und verworren sein, um deutlich wiedererkannt zu werden, aber es ist nichtsdestoweniger vorhanden." Die Lehrerin gelangte sogar zu einer tieferen Erkenntnis: „Die Leichtigkeit, mit der Helen die großen Tatsachen des physischen Lebens begriff, bestärkte mich in der Meinung, daß im Kinde bei seiner Geburt die gesamten Erfahrungen des Menschengeschlechts schlummernd vorhanden sind. Diese Erfahrungen sind wie photographische Negativs, bis die Sprache sie entwickelt und die Erinnerungsbilder hervorbringt."

Einen ähnlichen Gedanken spricht Helen Keller selbst aus. Sie spricht von ihren Waldspaziergängen und Wasserfahrten. „Herr Chamberlin weihte mich in die Geheimnisse der Bäume und der wild wachsenden Blumen ein, bis ich mit dem leisen Ohr der Liebe das Emporsteigen des Saftes in der Eiche vernahm und die Sonnenstrahlen von Blatt zu Blatt huschen sah.

Gleichwie die Wurzeln in der dunkeln Tiefe
Doch Anteil nehmen an des Wipfels Freuden,
Den Sonnenschein, die milde Luft empfinden
Vermöge der Allliebe der Natur —,

so besitze ich auch eine Anschauung von Dingen die ich nicht sehen kann. Es scheint mir, als liege in jedem von uns die Fähigkeit, die Eindrücke und Empfindungen zu verstehen, die das Menschengeschlecht von Anfang an gehabt hat. Jedes Individuum besitzt eine unter der Schwelle des Bewußtseins verborgene Erinnerung an die grünende Erde und die murmelnden Gewässer, und weder Blindheit noch Taubheit können es dieser von vergangenen Generationen her übernommenen Gabe berauben. Diese ererbte Fähigkeit ist eine Art sechsten Sinnes — ein Seelensinn, der zugleich sieht, hört, fühlt."

Diese Einfälle und Erklärungsversuche begegnen sich mit gewissen psychologischen, erkenntnistheoretischen und naturwissenschaftlichen Lehren. Besonders wird man an das berühmte Buch Richard Semons erinnert: „Die Mneme als erhaltendes Prinzip im Wechsel des organischen Geschehens", das, fußend auf dem Gedanken, daß die Erblichkeit eine Art spezifisches Gedächtnis der Gattung sei, für die Auffassung der Lebensvorgänge, namentlich derjenigen des Nervensystems, einen überraschenden Fortschritt bedeutet. Ich bin überzeugt, daß Semons Lehre von der Vererbbarkeit der Reizwirkungen auch über viele Erscheinungen in Helen Kellers Seelenleben Aufschluß geben kann.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	97,—	97,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
do. do.	97,—	97,50
3½pCt. do. do.	128,85	129,65
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	100,—	——
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unt. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lub.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99,—
3pCt. do. do.	86,20	86,75
3½pCt. Preußische Konsols	98,45	99,—
3pCt. do. do.	86,20	86,75
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	100,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,30
4½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,50	97,05
4½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95,60	96,15

Nicht mündelsicher.

5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	70,95	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,—	—,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,30	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	96,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,80	100,35
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Emsch-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98 70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Worms-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,41	20,49
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.1975	4.2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	100,25	pCt. bz. G.

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,—	97,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	128,85	129,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99,—
3pCt. dergleichen	86,20	86,75
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,45	99,—
3pCt. dergleichen	86,20	86,75
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1916	97,50	97,80
4pCt. Kölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	102,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,30	102,60
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unperlosbar und unkündbar bis 1913	101,30	101,60
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,20	99,50
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,70	97 25
4pCt. Preuß. Boden-Kredit.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,45	101,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99 10	99,40
Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Koppenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,20	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,45	—,—
4pCt. steuerfrl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	70,95	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,30	169,10
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,41	20,49
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.1975	4.2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,50	97,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	97,—	97,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	128,85	129,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99,—
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,20	86,75
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,45	99,—
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,20	86,75
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,90	98,45
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,60	84,15
3½pCt. do.	96,45	97,—
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,40	97,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,70	96,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	95,20	95,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	101,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,95	101,50
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,95	102,50
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Akt.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,20	99,50
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,10	97,65
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,20	99,75
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	95,30	95,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,45	95,—
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,90	84,45
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,80	100,35
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	103,10	103,65
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,30	169,10
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,41	20,49
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,95	81,35
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.1975	4.2325
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.1825	4.2325
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont der Reichsbank 4½ Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Uebersicht

über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh: Großvieh:	Kälber:	Hammel, Schafe u. Lämmer:	Schweine:
Aachen	68—85	70—110	82—87	67—75
Barmen	70—83	80—94	80—85	71—75
Berlin	60—92	65—97	68—88	66—72
Bremen	60—85	70—100	60—85	60—75
Breslau	56—76	58—79	62—80	58—67
Bromberg	27—40l	34—50l	23—35l	46—52l
Chemnitz	62—90	43—58l	35—45l	72—82
Dortmund	65—84	50—60l	80—85	70—76
Dresden	55—58	78—92	81—87	70—81
Elberfeld	70—85	95—100	70—75	65—78
Essen	65—86	48—75	80—85	68—75
Frankfurt a. M.	66—87	70—102	00—85	70—79
Hamburg	55—82	66½—114½	65—83½	64—74
Hannover	72—83	70—95	75—90	70—78
Husum	52—80	00—00	68—80	44—52l
Kiel	54—77	65—100	70—85	43—57l
Köln a. Rh.	70—90	88—115	75—89	69—78
Leipzig	68—89	44—58l	42—44l	70—75
Magdeburg	23—44l	27—58l	30—42l	64—75
Mainz	70—90	98—103	00—00	79—81
Mannheim	54—90	95—105	80—90	79—80
Nürnberg	65—92	74—83	60—70	72—80
Stettin	00—00	50—74	00—00	66—70
Zwickau	59—85	50—56l	82—86	72—78

Aufgestellt am 13. September 1906. Mitberücksichtigt sind noch die am 12. September abgehaltenen Märkte.

Schiffsnachrichten.

13. Sept.

Norddeutscher Lloyd.

„Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, gestern 1 Uhr nachmittags von Genua nach Neapel. „Westfalen", Ahlborn, von Australien, gestern 6 Uhr nachmittags in Brisbane. „Amerika", Strunck, gestern 9 Uhr vormittags von Havana via Newport News nach der Weser. „Wittekind", v. Bardeleben, gestern 4 Uhr nachmittags von Baltimore nach der Weser. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, gestern 10 Uhr vormittags von Neapel nach Genua. „Halle", Bortfeldt, von Brasilien, heute 10,15 Uhr vormittags von Oporto nach Rotterdam. „Frankfurt", Koenemann, nach Baltimore und Galveston, heute 5 Uhr nachmittags von Bremerhaven nach See. „Stuttgart", Franck, von Australien, heute 9 Uhr vormittags von Antwerpen nach der Weser. „Königin Luise", Volger, heute 6 Uhr morgens in Newport. „Willehad", Obenauer, von Japan, heute 8 Uhr morgens in Sydney.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Arensburg", Loeding, heute in Bremen. „Wolfsburg", Nehls, heute einkommend Eastbourne passiert. „Tannenfels", Luhde, heute in Hamburg. „Soneck", Schwarz, heute von Pomaron nach Lissabon. „Wartenfels", Schmidt, heute in Newyork. „Wildenfels", Reising, heute von Port Said nach Karachi. „Liebenfels", Wittenberg, heute von Port Said nach Rangoon.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Kronos", Fahlbusch, von Lissabon nach Rotterdam, gestern Ouessant passiert. „Gauß", Reimers, heute in Amsterdam. „Herkules", Grote, gestern in Antwerpen. „Pylades", Brehme, heute in Danzig. „Pluto", Bauer, gestern in Lissabon. „Leander", Lange, gestern von Riga nach Hamburg. „Luna", Riemschüssel, heute in Kiel. „Phädra", Klöfkorn, heute von Köln nach Aarhuus. „Flora", Jongebloed, gestern von Rotterdam nach Hamburg. „Leda", Blendermann, gestern von Rotterdam nach Danzig. „Nereus", Hinrichs, heute in Rotterdam. „Orest", Albers, heute in Rotterdam. „Rhea", Teigeler, heute in Rotterdam. „Fortuna", Bruns, heute in Stavanger. „Juno", z. Buttel, heute von Königsberg nach Köln. „Jason", Pensky, heute in Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Adler", Berg, heute von London in Bremen. „Falke", Röver, vorgestern von Hull in Bremen. „Kurland", Lübken, gestern von Girgenti in Palermo. „Reiher", Engelking, vorgestern von Bremen nach Hull.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

10. Sept.: „Entreprice", de Boer, von Bremerhaven; „Hoffnung", Vellinga, von Bremen; „Reiß", Harmening, vom Heringsfang; 12. Sept.: „Marie", Janßen, von Oldenburg; D. „Rehfield", Watt, von Noworossisk; „Falke", Saathoff, von Harburg; „Regine", Janßen, von Nordenham; 13. Sept.: „Wilhelmine", Suhr, von Hemmoor; „Folkea", Ulbis, von Geestemünde; „Hoffnung", Kramer, von Geestemünde; D. „Radiance", Jones, von Nicolageff; D. „Longscar", Willis, von Taganrog.

Abgegangen:

10. Sept.: „Georg", Schumacher, nach Carolinensiel; „Irma" Köster, auf den Heringsfang; 11. Sept.: „Entreprice", de Boer, nach Bant; D. „Vingen", Menziehausen, nach Bremen; 12. Sept.: „Magda", Meyer, auf den Heringsfang; „Erna", de Buhr, nach Hamburg; 13. Sept.: „Reiß", Harmening, auf den Heringsfang; „Olga", Hamann, nach Hamburg; „Marie", Janßen, nach Hornumersiel.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 13. September in Villareal de St. Antonio angekommen. „Gibraltar", Kückens, ist am 13. September in Lissabon angekommen. „Riga", Duken, passierte am 13. September nach St. Petersburg fahrend Helsingör.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 15. Sept.:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
Am Sonntag, den 16. Septbr.:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr.: Kandidat Stöver.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Wilkens.
Am Dienstag, den 18. September 1906:
Fest für innere und äußere Mission (10½ Uhr): Pastor Armknecht-Hannover. Die Kollekte ist zur Hälfte für den Landesverein für innere Mission, zur Hälfte für die Leipziger Mission bestimmt. — Nachmittags Feier im Ziegelhof 3 Uhr.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 16. Septbr.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 16. Septbr.: Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 16. Septbr.:
Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre: Pastor Dede.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 16. Septbr.:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 16. Septbr.:
Gottesdienst 9½ Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 16. Septbr.:
Gottesdienst 9½ Uhr, am Schluß Einführung eines Kirchenältesten, dann Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bohr.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstr. 17, oben.
Sonntag, den 16. Septbr., abend 8 Uhr: Versammlung.

Guten Morgen!
Wasche Dich mit
Ray-Seife!
bereitet aus Hühnerei.
Deutsches Reichspatent.
Die eminent wohltätige Wirkung auf die Haut ist überraschend. Preis pro Stück, lange ausreichend, 50 Pfg.

Landesbibliothek Oldenburg

Hannoverscher Anzeiger

Größte und reichhaltigste Tageszeitung Nordwestdeutschlands.

Täglich 16—48 Seiten.

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und London.
Vorzügliches Feuilleton, fesselnde Romane, bestinformierter Handelsteil.
3 Gratis-Wochen-Beilagen: Hannoversches Familienblatt o Frauensorgen o Jugendzeitung.
Abonnementspreis vierteljährlich 2.10 ℳ, durch den Briefträger frei ins Haus 2.52 ℳ

Anerkannt erstes Insertionsorgan

Auflage 100 000, im Sommer 85 000.
Ziffernmäßig nachgewiesen höchste Abonnentenzahl aller Zeitungen Nordwestdeutschlands.
Grosser Stellenmarkt.
Vertrieb durch:
ca. 400 eigene Filialen, ca. 2000 Postanstalten.
Inserate 30 ₰, Reklame 1 ℳ pro Zeile.
Probenummern kostenfrei durch die
Geschäftsstelle, Hannover, Schillerstrasse 11.

Amtliche Bekanntmachungen.

Evangelisches Oberschulkollegium.
Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Bokel, Gemeinde Wiefelstede, ist zu besetzen.
Diensteinkommen 1200 ℳ.
Bewerbungen sind bis zum 18. September d. J. einzureichen.
Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses eventl. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.
Oldenburg, den 8. Sept. 1906.
Hayen.

Der Lehrer Ehrentraut zu Sage ist vom 1. Oktober ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Hornmersiel beauftragt worden.
Oldenburg, den 6. Sept. 1906.
Hayen.

Der Lehrer Gerdes zu Bokel, Gemeinde Wiefelstede, ist mit dem 1. Oktober 1906 zum Hauptlehrer an der Schule zu St. Joost ernannt.
Oldenburg, den 8. Sept. 1906.
Hayen.

Katholisches Oberschulkollegium.
Die Hauptlehrerstelle in Borringhausen ist neu zu besetzen.
Diensteinkommen 1200 ℳ.
Bewerbungen nebst einem Zeugnisse des Lokalschulinspektors sind bis zum 25. September 1906 einzureichen.
Die Bewerber haben in ihren Gesuchen inbetreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteile sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.
Vechta, 1906 Sept. 11.
Pancratz.

Einkommensteuerangelegenheiten.
Nachdem die Verteilungspläne über die Einkommensteuer der hiesigen Steuerpflichtigen mit Forensal-Einkommen gemäß Art. 7 des Gesetzes, betr. die Heranziehung der inländischen Aktiengesellschaften, Forensen usw. zu den Gemeinde- und Schullasten, sowohl den Gemeinde- und Schulvorständen, als auch den Besteuerten mitgeteilt worden sind, werden die Beteiligten hierdurch aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen die Verteilungspläne bei Vermeidung des Ausschlusses und vor dem 26. d. M. bei dem Unterzeichneten anzumelden.
Varel, 1906 Sept. 11.
Der Vorsitzende des Einkommensteuer-Schätzungs-Ausschusses der Stadtgemeinde Varel.
Jürgens.

Gemeindesachen.
Osternburg. Am 1. Oktober d. J. wird mit der Schauung der öffentlichen Gemeinde-Wasserzüge in der Gemeinde Osternburg begonnen werden und haben die Uferanlieger und sonst Verpflichteten dieselben bis dahin zur Vermeidung von Brüche und Ausführung etwaiger versäumter Arbeit auf Kosten des Ungehorsamen in schaufreien Stand zu setzen.
Die gesetzliche Unterhaltungslast der Uferanlieger umfaßt:
a) die Reinhaltung der Uferdossierung und des Ufers von Schilf, Auswurf und Räumerde und soweit erforderlich, von Bäumen und Gesträuch;
b) die Reinigung des Flußbettes von Wasserpflanzen und Schlamm bis zur Mitte des Wasserzuges, soweit dies mit gewöhnlichen Werkzeugen vom Ufer aus geschehen kann;
c) das Abstechen der Anlandungen, der Einsenkungen und das Herausschaffen von Sand, Holz u. s. w. aus dem Flußbett bis zur Mitte desselben, soweit solches nicht künstliche Vorrichtungen erfordert oder verhältnismäßig hohe Kosten verursacht.
Der Gemeindevorsteher.
Döhlmann.

Kanalbau-Verwaltung.
Das Abfahren von Baggersand aus den Lagerplätzen an der oberen Hunte und am Hunte-Ems-Kanal ist fortan nur gegen Barzahlung von 30 ₰ für ein Fuder oder Kubikmeter gestattet. Die Kontrolle und Einnahme ist für die betreffenden Plätze
1. der Witwe Schmietenknop in Tungeln,
2. dem Moorvogt Fr. Brand zu Hundsmühlen,
3. dem Wirt Wöbken zu Hundsmühlerhöhe übertragen.
Zu Moorkulturzwecken wird der Sand nach wie vor unentgeltlich abgegeben, doch haben sich die Abnehmer jedesmal bei der zuständigen Aufsichtsstelle zu melden.
Oldenburg, 1906 Sept. 12.
Hoffmann.

Gemeindesache.

Osternburg. Am 1. Oktober d. Js. wird mit der Schauung der öffentlichen Gemeinde-Wasserzüge in der Gemeinde **Osternburg** begonnen werden und haben die Uferanlieger und sonst Verpflichteten dieselben bis dahin zur Vermeidung von Brüche und Ausführung etwaiger versäumter Arbeit auf Kosten des Ungehorsamen in schaufreien Stand zu setzen.
Die gesetzliche Unterhaltungslast der Uferanlieger umfaßt:
a. die Reinhaltung der Uferdossierung und des Ufers von Schilf, Auswurf und Räumerde und soweit erforderlich von Bäumen und Gesträuch;
b. die Reinigung des Flußbettes von Wasserpflanzen und Schlamm bis zur Mitte des Wasserzuges, soweit dies mit gewöhnlichen Werkzeugen vom Ufer aus geschehen kann;
c. das Abstechen der Anlandungen, der Einsenkungen u. das Herausschaffen von Sand, Holz usw. aus dem Flußbett, bis zur Mitte desselben, soweit solches nicht künstliche Vorrichtungen erfordert oder verhältnismäßig hohe Kosten verursacht.
Der Gemeindevorsteher.
Döhlmann.

Verkauf einer Landstelle in Bloherfelde bei Oldenburg.

Bloherfelde. Der Viehhändler **Aug. Hepp** in **Oldenburg** beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine in Bloherfelde belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai k. J. zu verkaufen.
Die Besitzung, bestehend aus den **geräumigen, sehr praktisch eingerichteten Gebäuden und 9,7414 ha Ländereien, wovon ⅔ Grünland,** liegt etwa ½ Stunde von der Stadt und ¼ Stunde von der Molkerei entfernt und **ist eine der besten Landstellen in der Nähe Oldenburgs.**
Die Ländereien befinden sich in bester Kultur und sind sehr ertragfähig und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden. Die Verkaufsbedingungen sind günstige.
Die Stelle eignet sich sehr zum Betriebe einer **Milchwirtschaft.**
Verkaufstermin ist anberaumt auf
Mittwoch, den 19. Sept. d. J., abends 7 Uhr,
in Krückebergs (früher Dicks) Wirtshause an der Ofener Chaussee, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Jede nähere Auskunft erteilt gern unentgeltlich
B. Schwarting, Aukt.

Nur jeden Mittwoch,

nachm. 5—9 Uhr: Verkauf von Kleinfleisch, Knochen, Rippchen 2c.
Aschhauser Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik
J. W. Rabben & Co.

Verkauf von Bauplätzen.

Osternburg. Der Landmann **Fr. Koop** in Oldenburg will sein hierselbst neben den Gründen des Herrn Lederfabrikanten Ottmanns zwischen der Ufer- und Hermannstraße sehr günstig belegenes

Grundstück

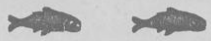
zur Größe von 46 ar 90 qm öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist erster Verkaufstermin auf
Sonnabend, den 22. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr,
in **G. Frohns' Gasthaus** (Bremerstraße) hiers. angesetzt.
Das Grundstück dürfte wegen seiner Größe und vorzüglichen Lage am Hunte-Ems-Kanal in der Nähe des Bahnhofs Oldenburg zu einer Fabrik-Anlage sehr passend sein; dasselbe wird sowohl im Ganzen als auch in Abteilungen (8 Bauplätze von je etwa 15 Meter Front) zum Aufsatz kommen.
Der Antritt kann sofort erfolgen.
Kaufliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Loy. Empfehle meinen
angeförten Eber
zum Decken. **G. Schmidt.**

Im Auftr. billig zu verkaufen gebr. **Tresen u. Reole,** passend f. **Kolonialw.,** sowie ein **Bäckerei-Qualmkessel.**
Fr. Cornelßen, Neusüdende b. Rastede.

Zu verk. eine junge schwere **Milchkuh.** **Hennecke** am Markt.

Landwirtschaftl. Nutzgeflügelzucht-Verein Ohmstede.
Am Sonntag, den 16. September d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend:
Großes Preiskegeln
auf den Kegelbahnen der Herren Wirte:
Theilmann, Nadorst (Nadorster Krug),
Hemmyoltmanns, Wahnbeck (Hesterkrug) und
Parussel, Ohmstede (Müggenkrug).
Zur Verkegelung kommt nur junges diesjähriges Rassegeflügel in Stämmen von 1,4, 1,3 2c.; ferner kommen zur Ausgabe:
Geldpreise!
Um abzeitige Beteiligung bittet **Der Vorstand.**



Osternburg.

Empfehle **feinste marinierte Heringe Salzheringe, Rauchheringe,** täglich frisch, **feinste Rollmöpse u. Sardinen, Harzer Zwiebeln und Salzgurken.**
Bakenhus' Fischhdlg.,
Ulmenstr. 5.

Zu kaufen gesucht
1 Schlafkommode
und **1 kleiner Kochherd.**
Staulinie 19.

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Violin-Unterricht
erteilt **Eduard Janßen,** Ofenstr. 8.

Tivoli in Elsfleth.

Zum bevorstehenden **Elsflether Kramermarkt,** am 16., 17., 18. und 19. Sept., halte mein **Lokal** bestens empfohlen. An allen 4 Tagen von nachmittags 4 Uhr an:
Großer Ball
im prachtvoll dekorierten und illuminierten Saale.
Kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit.
Prompte und reelle Bedienung.
Es ladet ergebenst ein
Emil Heger.

Guttempler-Kränzchen
der vereinigten Guttempler-Logen des J. O. G. T. von Oldenburg und Umgegend am
Sonntag, 16. Sept. 1906,
abends 8 Uhr beginnend,
im Saale des **„Hotel zum Kaiserhof".**
Nichtguttempler können eingeführt werden.
Eintrittskarten für Herren 75 ₰, wofür freier Tanz. Damen frei.
Das Komitee.

Bloh.

Am Sonntag, den 16. August d. Js.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Brunken.
Vergnügungszüge nach Bloh.
Ab Oldbg. Bahnh. 2.45, 3.11, 3.45, 4.30
„ „ Ziegelhofstr. 2 .50, 3.50, 4.35

Wechloy. Zum drögen Hasen.
Sonntag, den 16. September:
Ball.
Es ladet freundlichst ein **G. Küpker.**

Zur Linde.

G. Krückeberg, Ofener Ch. 16.

Sonntag, den 16. d. M.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Krückeberg.

Osternburg.
Saalschieß-Verein „Tell".
Am **Sonntag, den 16. September:**
7. Stiftungsfest
im Saale des Herrn **L. Koopmann.**
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.
Am **Sonntag, 16. September,** abends 3 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Osternburger Kriegerverein.
Zur Beerdigung des verst. Kameraden **Eggert Voß** versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, den 15. Sept., nachm. 3¼ Uhr, beim Sterbehause.
Der Vorstand.

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.

Vortrag
(der erste im Abonnement)
von
Dr. Paul Schubring
von der Technischen Hochschule in Berlin
über
„Das Porträt in der Kunst des Nordens und des Südens"
(mit Lichtbildern)
Montag, d. 17. September,
abends 7½ Uhr,
in der
Aula des Seminars.
Eintrittskarten bei **Eschen & Fasting** und an der Kasse: Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 1,50 Mk., Schüler 50 ₰.
Abonnements für die 5 Vorträge des Winters: Mitglieder 3 Mk., Nichtmitglieder 5 Mk., bei **Eschen & Fasting,** wo auch der **Beitritt** zur **„Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde"** gemacht werden kann.
Außer **Dr. Schubring** werden sprechen **Dr. Hildebrandt**-Berlin über die modernen Franzosen. **Prof. Dr. Clemen**-Bonn über Menzel. **Rainer Maria Rilke** über Rodin und **D. Friedrich Naumann** über ein noch zu bestimmendes Kunstthema.

Wiefelstede.
Radfahrer-Verein „Bahn frei".
Am Sonntag, den 16. Septbr. d. J.:
Chaussee-Wettrennen
mit nachfolgendem
Ball
im Vereinslokal bei **Hinr. Eilers.**
Anfang des Rennens 3 Uhr nachm.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Hinr. Eilers.

Wüsting.
Radfahrer-Verein „Germania".
Am Sonntag, den 16. September:
Radfahrer-Ball
im Vereinslokal bei **Schrader.**
Anfang des Balles 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
D. Schrader. Der Vorstand.

Turn-Verein Ohmstede.
Sonntag, den 16. Septbr., abends 6 Uhr auf., als Rekrutenabschiedsfeier:
Schauturnen
und
Ball
im „Müggenkrug".
Einführungen sind gestattet.
Es ladet frdl. ein **D. T.**

Sonnabend, den 15. Sept.,
Sonntag, den 16. Sept.,
Montag, den 17. Sept.:
Grosses
Enten-Verkegeln
bei August Frohns, Osternburg, Cloppenburgerstr.

Verloren.

Entlaufen 3 Hühner. Um Rückgabe wird gebeten. Milchstr. 8.

Verloren eine Brille u. Strickzeug. Bitte abzugeben Bockstraße 1.

Gefunden.

Gefunden im Rasteder Park eine **Korallenkette.**
Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen Ziegelhofstr. 18.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 254 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 14. Sept.

* **Der Vorstand des Landeslehrervereins** beschloß in seiner letzten Gesamtsitzung zu dem Antrag der Konferenz Hohenkirchen, die Aufhebung der Lehrerwitwenkasse bezw. die Aufhebung des Mitgliedzwanges in die Wege zu leiten, die Lehrerwitwenkassen-Frage der nächsten Landeslehrerkonferenz als der gesetzlich zuständigen Interessentenvereinigung zu unterbreiten und für die Klärung dieser Frage einen Referenten und einen Gegenreferenten zu bestimmen. Die Konferenzen Hohenkirchen und Delmenhorst sollen um die Entsendung je eines Berichterstatters gebeten werden. — Die buchbinderischen Arbeiten und der Versand der Liederbücher wird an Stelle des verstorbenen Herrn Lambrecht dem Buchbinder Kreutzfeld übertragen. — Einem jungen Lehrer bewilligte der Vorstand eine Unterstützung zur Ableistung seines Freiwilligenjahres.

* **Nach dem Jahresbericht des Landphysikus** für das Jahr 1905 sind im Herzogtum an Diphtherie 582, an Scharlach 736 und an Typhus 113 Personen erkrankt gewesen, im Jahre 1902 waren an Diphtherie ebenfalls 582, an Scharlach 335 und an Typhus 72 Personen erkrankt. Wie der in der Zeitschrift für Verwaltung und Rechtspflege mitgeteilte Bericht hervorhebt, ist also die Diphtherie merkwürdig konstant, die Scharlachfälle haben nicht unerheblich zugenommen, und mit der Typhusgefahr, welche 1904 den Höhepunkt mit 178 Personen erreichte, ist immer noch zu rechnen. Wegen dieser soll fortan namentlich den Wasserversorgungsanlagen und den Molkereien größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Scharlachfälle haben in allen Aemtern, in der Stadt Oldenburg besonders im ersten Halbjahr 1905, zugenommen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß das Desinfektionswesen Fortschritte gemacht hat und das Herzogtum an das hygienische Institut in Bremen angeschlossen ist.

* **Eigentümliche Leichenrede.** (Aus der guten alten Zeit. Von B. E.) Zu der Zeit, als in unserem nördlichen Deutschland noch überall in plattdeutscher Mundart gepredigt wurde, war in einem katholischen Dorfe im südlichen Teile unseres Herzogtums der einzige dort lebende Protestant gestorben. Da in der ganzen Umgegend auf viele Meilen hin kein protestantischer Geistlicher zu haben war, der dem Verschiedenen nach dortiger Sitte die Leichenrede hätte halten können, so hatte sich der katholische Pfarrer des Ortes dieser allerdings schwierigen Aufgabe unterzogen und dieselbe auf höchst originelle Weise in folgenden wenigen Sätzen gelöst: „Da liggt he nu! Wat fangt wi d'r nu mit an? In de Hölle? Da will he nich heninn! — In dat Fegfür? Da glowt he nich an! — In'n Himmel? Da kann he doch nich henkamen!! — Lat em sehn, wo he bliwt! — Amen!“

* **Den Ernennungen der Beamten** des mittleren Bureau-, Stations- und technischen Eisenbahndienstes usw. zu Zivilstaatsdienern sind jetzt die Ernennungen der Lokomotivführergehilfen zu Lokomotivführern, der Heizer, Wagenmeister, Lademeister, Bremser, Stationspförtner, Bahnsteigschaffner, Rangiermeister und exp. Weichenwärter gefolgt.

* **Der Landesverein oldenb. Fleischbeschauer** hält Freitag, den 28. d. M., nachm. 3 Uhr, in Rödels „Hotel zum Schlachthof“ eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratung über Anträge aus den Einzelvereinen; ein Vortrag, gehalten von Herrn Schlachthofdirektor Sosath.

* **Imkerverein Oldenburg.** In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des Imkervereins Oldenburg handelte es sich zunächst um eine Besprechung der diesjährigen Honigernte. Es wurde festgestellt, daß letztere im Amtsbezirk Oldenburg nur eine Mittelernte ist. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Landesteilen des Herzogtums. Es wurden folgende Preise für Honig festgesetzt: Scheibenhonig eine Mark, Leck- und Schleuderhonig 90 ₰, kalt gepreßter Honig 80 ₰, warm gepreßter 70 ₰ für das Pfund. Im Anschluß an diese Besprechung erfolgte die Festsetzung der Honigmärkte. Der erste soll am 3. Oktober, der zweite am 14. November und der dritte am 12. Dezember abgehalten werden. In die Kommission für die Honigmärkte wurden gewählt: Imker Fischer-Oldenburg, Imker Osterloh-Oldenburg, Imker Oldewage-Eversten, Imker Huntemann-Osternburg und Kaufmann Aug. Meyer-Oldenburg. Die Versammlung bot an Unterhaltung und Belehrung sehr viel Interessantes. Die Hauptversammlung des Herbstes hält der Imkerverein im Oktober ab.

* **Ein zweiter Gewerbeaufsichtsbeamter.** Dem Gewerbeassessor Minssen aus Lüneburg ist vom 1. Oktober d. J. an die Stelle eines zweiten Gewerbeaufsichtsbeamten für das Großherzogtum übertragen.

* **Die vereinigten Guttemplerlogen** des J. O. G. T. von Oldenburg und Umgegend veranstalten am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, ein Tanzkränzchen im „Kaiserhof“, zu welchem auch Nichtguttempler freundlichst eingeladen werden. (Siehe Inf.)

* **Die hiesigen Fernsprechteilnehmer** sind von jetzt ab zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Sandstedt zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer beträgt 25 ₰.

* **Fußball.** Am nächsten Sonntage wird der F.-K. „Osternburg von 1903“ auf seinem Platze gegen den Sp.-K. „Germania“-Leer ein Wettspiel austragen. Alle Hoffnung darf man auf die Osternburger Mannschaft setzen, die vor wenigen Sonntagen ihre blau-roten Farben so wacker verteidigte gegen den Fußballklub „Bremerhaven-Lehe“. Als Leiter des Spieles wird Herr L. Hirschtick vom hiesigen Fußballverein „Germania“ fungieren.

* **Kirmes** nach bayrischer Art, verbunden mit Volksbelustigungen und Ball in 2 Sälen, findet am Sonntag im Oldenburger Schützenhof statt. (Siehe Annonce.)

X. **De verdreihten Autos** — mit diesen Worten krabbelte dieser Tage ein biederer Bauer aus dem mit Morast und Schmutz angefüllten Graben an der Bremer-Chaussee. Er hatte eine Kuh von der Weide geholt und den Strick, an dem er die Kuh führte, um die Hand gewickelt. Das Tier scheute vor einem daherkommenden Motorwagen und ging mit seinem Führer querfeldein. Das Tier wurde von hülfsbereiten Menschen wieder eingefangen und der Bauer — — freute sich, daß nicht ein größeres Unglück geschehen war.

*

de. Petersfehn, 13. Sept. Der hiesige Schützenverein hielt am letzten Sonntag in seinem Vereinslokale bei D. Schmalriede hierselbst eine Versammlung ab, die recht gut besucht war. Auf dem Schützenfest wurde ein erheblicher Ueberschuß erzielt. Es wurde beschlossen, Sonntag, den 21. Oktober, ein Examenschießen, verbunden mit Preisschießen und nachfolgendem Ball, abzuhalten. Sonntag, den 7. Oktober, und eventuell auch Sonntag, den 14. Oktober, soll ein großes Entenschießen veranstaltet werden. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Klub „Heiterkeit“ in seinem Vereinslokal bei D. Schmalriede eine sog. Rekrutenabschiedsfeier, bestehend aus einem großen Ball. Diese Festlichkeit war überaus zahlreich besucht und alles verlief in der denkbar besten Stimmung. Am nächsten Sonntag findet die Monatsversammlung dieses Vereins im Vereinslokale statt.

wr. **Wildeshausen,** 13. Sept. Ein beständiger Zankapfel in den Stadtratssitzungen ist das Straßenpflaster in unserem Orte. Es befindet sich augenblicklich in einer sehr traurigen Verfassung. Schon oft ist von dieser oder jener Seite angeregt worden, einmal eine gründliche Verbesserung des Straßenpflasters vorzunehmen, aber bis jetzt hat man sich nicht einigen können. Hoffentlich kommt es bald einmal soweit. Auch wäre sehr zu wünschen, wenn etwas mehr auf das Reinhalten der Straßen geachtet würde.

≙ **Elsfleth,** 13. Sept. Von Karlstadt (Schweden) kommend, traf heute morgen der Dampfer „Oernen“ mit einer etwa 80 Standard betragenden Ladung Bretter für das Elsflether Mühlenwerk am hiesigen Mühlenpier ein.

* **Wildeshausen,** 13. Sept. Die Eberkörung, die heute bei Theilens Gasthause in Luerte stattfand, hatte sehr gutes Material zusammengeführt. Von den 12 vorgeführten Ebern wurden 7 einstimmig und 5 mehrstimmig angekört, und zwar einstimmig: 2 Eber des Gastwirts Theilen, Luerte (davon einer zur Prämienbewerbung wie die nachfolgenden 5 Eber zugelassen), 1 Eber des Vollmeiers Sandkuhl, Kleinenkneten, 1 Eber des Vollmeiers Hespe das., 1 Eber des Vollmeiers Stolle, Thölstedt, 1 Eber des Wirtes Eimann, Holzhausen, 1 Eber des Vollmeiers D. Meyer, Hanstedt. Mehrstimmig angekört je 1 Eber des Wirts Theilen, Luerte, des Vollmeiers Hespe, Kleinenkneten, des Vollmeiers Fr. Sandkuhl das., des Vollmeiers Herm. Stolle, Thölstedt, und des Wirtes Eimann, Holzhausen. Mehrstimmig wurden in der Nachkörung die Stiere der Ww. Wollring, Hanstedt, und des Gemeindevorstehers Stolle, Holzhausen, angekört, ein Stier abgekört. — In Wildeshausen wurde ein Eber des Ackerbürgers Mainz mehrstimmig angekört.

§ **Lohne,** 14. Sept. Die Kirchenmalereien sind fertiggestellt, nachdem dieselben ein Jahr und mehrere Wochen gedauert haben. Die Maler, aus Oelde in Westfalen, werden sich von hier nach Lindern begeben, um die dortige Kirche auszumalen. — Hier beabsichtigt man die Einrichtung gewerblicher Fortbildungskurse für Gesellen und Meister des Münsterlandes; diese Kurse werden Mitte Oktober ihren Anfang nehmen. Näheres ist durch den Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule zu erfahren, der auf Wunsch den Lehrplan unentgeltlich zustellt.

wr. **Grüppenbühren,** 13. Sept. In unserem Orte herrscht zur Zeit eine sehr rege Baulust. Wie Pilze scheinen die Häuser aus der Erde hervorzuwachsen. Reißenden Absatz finden die weißen Hartsteine der Sandsteinfabrik, und man plant bereits auf dem Bookholtsberg den Bau einer Zweiten. Die Gebäude, die aus den weißen Sandsteinen errichtet werden, machen einen freundlichen Eindruck, ob aber die Steine sich bewähren werden, wird erst die Zukunft lehren. — Der Postbote Grundmann beabsichtigt sein Anwesen, bestehend aus Wohnhaus und 20 Scheffelsaat Land, zu verkaufen. Geboten wurden am ersten Verkaufstage nur 5000 Mark.

* **Delmenhorst,** 14. Sept. Die Stadtgemeinde Delmenhorst hatte nach der Ermittelung des monatlichen Zu- und Abgangs am 1. September 1906 20695 Einwohner. Zur Einkommensteuerrolle sind für 1906/07 6592 Haushaltungen bezw. Einzelsteuernde (gegen 6311 im Vorjahre) veranlagt mit 190 181 ℳ (gegen 163 893,50 ℳ i. V.). An Kapitalvermögen ergibt die Steuerrolle 10 781 469 ℳ (gegen 10 301 134 ℳ im Vorjahre) mit einem Zinsertrage von 486 369 (426 159 ℳ im Vorjahre), dem 10 020 620 ℳ Schulden (9 628 227 ℳ i. V.) mit 415 233 ℳ Zinsen (396 360 ℳ i. V.) gegenüberstehen. Das Kapitalvermögen hat sich also um 480 335 ℳ und die Schuldsumme um 392 393 Mark erhöht.

⊙ **Stedingen,** 14. Sept. Winterfutter ist überall in ausreichender Menge eingeerntet worden. Heu ist jetzt sehr billig, man zahlt 1,50 bis 2 ℳ für 100 Pfund. Das Vieh ist außerordentlich teuer. Händler kommen jetzt angereist und suchen das Vieh von den Weiden aufzukaufen. Für fette Ochsen zahlt man 42—44 ℳ, Quenen erreichen einen Preis von bis zu 500 ℳ.

⊙ **Elmeloh,** 14. Sept. Die Kartoffeln werden überall jetzt eingeerntet, sie sind sehr gut. Allerdings finden sich auf lehmigem, nassem Boden auch wieder schlechte. Die Zeit der Kartoffelernte verschiebt sich immer mehr, wohl infolge der Hochzüchtung der Sorten. Früher hieß es hier, erst müssen die Kartoffeln heraus sein, dann gehts zum Delmenhorster Markt, und der Delmenhorster Markt war Mitte Oktober. — Der 14. September gilt hier als Aussaattag. Dann sieht man auf dem Felde den Säemann über die Furchen schreiten und das Korn auswerfen. Jeder Landmann, der etwas auf sich hält und die Sitten der Väter achtet, sucht an diesem Tage wenigstens den Anfang zu machen mit der Saat, und so weit man über die Felder sieht, immer trifft

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ueber den Apostel Lukas als Arzt hat vor etwa einem Vierteljahrhundert der Engländer Hobart ein umfängliches Buch geschrieben, worin er zu erreichen sucht, daß das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte von demselben Verfasser geschrieben sind, und daß dieser Verfasser ein Arz gewesen ist. Zur Prüfung der überlieferten Nachricht, daß Lukas vor seiner Heilsberufung das Aerztehandwerk betrieb, hatte Hobart die griechische medizinische Literatur emsig durchforscht und dadurch eine große, die alte Kunde bestätigende Beweissammlung gewonnen. Nun hat Adolf Harnack die Frage wieder aufgegriffen und, im wesentlichen auf Hobarts Feststellungen gestützt, ebenso dahin entschieden, daß Lukas ein Arzt gewesen sein müsse. Es ist unverkennbar, daß ihn Jesu Wirken zunächst auf der medizinischen Seite, die er in den Heilungen und Verwandlungen beobachtete, gefesselt hat. Der in Antiocheia in Syrien gebildete Mann beschreibt darum die Taten des Heilands so, daß immer der Fachmann durchleuchtet, und ebendies darf auch bei der Frage verwendet werden, welchen Rang die Berichte des Lukas unter den Synoptikern hinsichtlich der Treue einnehmen. Im einzelnen wird sich noch manche Beobachtung hinzufügen lassen, so z. B. aus den ägyptischen Papyri, in denen jetzt schon eine ganze Anzahl von Kranken- und Todesberichten vorliegen, die amtlich von Aerzten ausgestellt worden sind, ferner auch durch einen Vergleich der orientalischen, insbesondere der babylonischen Literatur.

Der Pflege des Genius gilt ein Notschrei, der vom Korvettenkapitän a. D. Nees von Esenbeck in der „Monatsschrift für höhere Schulen“ ausgestoßen wird und, da er in manchem Herzen Widerhall finden dürfte, gehört zu werden verdient. Die straffe Verfassung des deutschen Staates fordert eine gewisse Gleichartigkeit der Erziehung und Bildung, die er durch Befähigungsnachweise, Prüfungen usw. erzwingt. Die Schulen, die er für seinen Bedarf an Staatsdienern und erwerbenden Bürgern errichtet, sind Bildungsstätten für die Mittelmäßigkeit. Wenn einerseits die Schulen durch die Ueberfüllung der Klassen ganz von selbst zu Anstalten für den breiten Durchschnitt werden, so braucht andererseits der Staat die Mittelmäßigkeit. Sein Uhrwerk schließt die Selbständigkeit aus. Und doch ist es Aufgabe des Staates, die starken Denkkräfte der Nation frei zu machen. Der Genius darf nicht zu Grunde gehen, wenn das Volk höhern Zielen entgegenschreiten soll. Er geht aber zu Grunde, wenn er in das Prokrustesbett der Mittelmäßigkeit gespannt wird. Das deutsche Volk ist, dank der strassen Disziplin, die in ihm waltet, in Gefahr, eine gleichartige Menschenmasse zu werden, in der für die Eigentümlichkeit des Einzelnen, mithin auch für das Genie, kein Platz ist. Nees von Esenbeck meint, daß das Genie in Deutschland seltener wird. Wenn Deutschland mehr Bücher schreibt als die andern Nationen, so sind doch die genialen Urgedanken verhältnismäßig seltener.

Das weiße Huhn. Man schreibt den „M. N. N.“ aus Stockholm: Professor Friedenreich, einer der hervorragendsten skandinavischen Psychiater, dessen Spezialität die Behandlung jenes insonderheit bei trinkfrohen Gemütern nicht allzu selten vorkommenden Ausnahmezustandes bildet, für den der Berliner Humor die Kollektivbezeichnung „Littiti“ (Delir. trem.) erfunden hat, erzählt in einer nordischen Wochenschrift von einem köstlichen Einzelfall, der sich unlängst auf der unter seiner Leitung stehenden Abteilung des Residenzhospitals zutrug. Unter den dort untergebrachten Patienten befand sich seit mehreren Wochen ein sehr vermöglicher Großkaufmann, der sich durch allzu energisch betriebene Privatstudien auf alkoholistischem Gebiete dem bewußten „Ausnahmezustande“ in bedenklicher Weise genähert hatte. Die fixe Idee des Unglücklichen bestand darin, daß er sich auf Schritt und Tritt von einer Schar weißer Hühner begleitet glaubte, die ihm natürlich allen möglichen Schabernack antäten und ganz besonders darauf versessen schienen, den Aermsten um die Wohltat eines erquickenden Schlafes zu berauben. Der Professor fand den Fall in mancher Hinsicht ungewöhnlich und widmete dem Kranken seine spezielle Fürsorge. Nach mehrmonatiger Behandlung hatte er denselben schließlich soweit, daß er den dringenden Bitten des Rekonvaleszenten um Entlassung baldige Erfüllung in Aussicht stellen konnte. Der Handelsherr zeigte unverkennbare Spuren der Besserung, die sich u. a. auch dadurch zu erkennen gab, daß die leidige Hühnergesellschaft endgültig von der Bildfläche gebannt erschien. Als endlich der ersehnte Tag der Freiheit angebrochen war, der den Kaufherrn zu seinen Kontokorrenten und Punschgläsern zurückführen sollte, ließ der Professor den Rekonvaleszenten noch einmal in sein Sprechzimmer bitten, und es entspann sich ungefähr folgender Dialog: „Sie sind also völlig sicher, daß Ihnen nichts mehr fehlt?“ — „Nicht das Geringste! Ich fühle mich frisch und gesund wie der Fisch im Wasser!“ — „Keinerlei Druck und Schmerzen, Ohrensausen und dergl.?“ — „Absolut nichts!“ — „Nun, das freut mich, und ich kann Sie also mit ruhigem Gewissen entlassen! Nur um eines möchte ich Sie bitten, lieber C., bevor Sie gehen. Sehen Sie sich mal gründlich hier um im Zimmer. Vielleicht bemerken Sie irgend etwas Auffälliges?“ — Der Patient leistet der Aufforderung Folge und sieht sich prüfenden Blickes nach allen Seiten um, erklärt dann aber, nichts besonderes entdecken zu können. — „Nun, dann ist alles in Ordnung. Ich werde Ihre Papiere sogleich ausfertigen und Ihnen die Entlassungsorder an die Wärter einhändigen. Und dann werden Sie mir versprechen, nie wieder einen Tropfen Alkohol anzurühren!“ — „Ich verspreche es Ihnen, Herr Professor, und im übrigen meinen herzlichen Dank für all Ihre gütige Nachsicht!“ — „O, ich bitte sehr. Hier die Papiere,

Landesbibliothek Oldenburg

der Blick auf säende Landleute, und auf dem Raine stehen die Wagen mit den Säcken voll des besten Saatkorns.

? **Varel**, 13. Sept. Zwei Fahrradmarder wurden hier in letzter Zeit abgefaßt und in Nummer Sicher gebracht. In voriger Woche kam zu dem Mechaniker Schreiber ein junger Mann und bot ihm ein Rad zu einem auffallend billigen Preise zum Kauf an. Sch. ging anscheinend auf den Kauf ein, schickte aber umgehend seinen Lehrling zur Polizei. Diese war bald zur Stelle, und nach einem kurzen Kreuzverhör gestand der Mann ein, das Rad in der Nähe von Delmenhorst gestohlen zu haben. — Vorgestern trat wieder ein jüngerer Mann in die Werkstatt des genannten Mechanikers, um sein Rad reparieren zu lassen. Im Laufe des Gesprächs ließ er verlauten, daß er auch nicht abgeneigt sei, sein Rad zu verkaufen. Da die Nummer am Rade fehlte, auch sonst Spuren an der Maschine zeigten, daß diese vielleicht zur Unkenntlichmachung des Rades dienen sollten, so schickte Herr Schreiber wiederum zur Polizei. Diese nahm den Mann ordentlich vor, der denn auch bekannte, das Rad in Wilhelmshaven gestohlen zu haben.

? **Varel**, 13. Sept. Der Wirteverein hielt am Montag eine Versammlung in Neuenburg bei Herrn Eggen ab. Beschlossen wurde, gemeinschaftlich mit Damen die Kochkunst-Ausstellung in Bremen zu besuchen. Aus der Kasse wurde hierzu die Summe von 150 ℳ bewilligt. Vom Wirteverein Oldenburg lag eine Einladung zur Teilnahme am Stiftungsfest vor, die dankend entgegengenommen wurde. Eine rege Debatte entspann sich über die Biersteuer. Verschiedene Mitglieder verpflichteten sich, der geplanten Genossenschaftsbrauerei beizutreten. Um möglichst sicher zu gehen, soll durch eine Umfrage auch bei Nichtmitgliedern festgestellt werden; wie sie über diese Sache denken. Der Versammlung schloß sich noch ein geselliges Beisammensein an.

rs. **Jever**, 12. Sept. Die Mitglieder des Imkervereins Jeverland versammelten sich am 9. d. M. ziemlich zahlreich im „Hotel zum schwarzen Adler", um einige Vereinsfragen zu erledigen. Die Honigpreise für dieses Jahr wurden wie folgt festgesetzt: Scheibenhonig 1 Mark das Pfund, kaligepreßter Honig 4 Pfund für 3 Mark, Preßhonig 5 Pfund für 3 Mark. Die Lieferungen des Honigs der Honig-Verkaufsgenossenschaft sollen in den Tagen vom 17. bis 22. September erfolgen, und zwar wiederum bei Frau Ww. Schnier, da diese die alten Bedingungen angenommen hat. Der Versammlung wurden alsdann Glasgefäße für Honig vorgezeigt, die von Herrn Th. v. Lengen bezogen werden können. Die Preise stellen sich auf 15 Pfg. für ein 1 Pfd.-Glas, 20 Pfg. für ein 2 Pfd.-Glas, 30 Pfg. für ein 2,5 Pfd.-Glas, 36 Pfg. für ein 3 Pfd.-Glas und 48 Pfg. für ein 4 Pfd.-Glas; die Gefäße sind mit Blechdeckel, jedoch auch mit Stanioloverschluß zu erhalten. Mitglieder, welche der Honig-Verkaufsgenossenschaft beitreten wollen, haben künftig ein Eintrittsgeld von 1 Mark zu bezahlen. Dann wurden Ausstellungsangelegenheiten besprochen. Den Preisrichtern soll freie Fahrt und Abendbrot gewährt werden; sie sollen angehalten werden, den Stülpkörben den Vorzug vor beweglichem Bau zu geben. Das Amt Rüstringen stellt dem Verein zur geplanten Ausstellung eine Beihilfe von 30 Mark in Aussicht, knüpft daran aber die Bedingung, daß diese Summe den Ausstellern aus dem Amt Rüstringen wieder zugute kommt. Da diese Bedingung aus verschiedenen Gründen nicht angenommen werden kann, so soll das Amt um Zurücknahme dieser Bestimmung gebeten werden.

§ **Bant**, 14. Sept. Ueber die Errichtung einer elektrischen Zentrale erfahren wir das Nachstehende: Das Projekt hat man noch nicht fallen lassen, sondern es wird intensiv an demselben gearbeitet. Es wird dabei eine große Zentrale für Rüstringen allein, sowie ein anderes Projekt mit Einschluß von Wilhelmshaven berücksichtigt. Diese Zentrale wird voraussichtlich, so lange der Gasvertrag noch verbindlich ist, privat errichtet und geführt werden. Die projektierte Zentrale soll deratig groß vorgesehen werden, daß sie für eine Einwohnerzahl von 200 000 Seelen elektrische Energie für Licht- und Kraftzwecke, sowie den Strom für eine elektrische Straßenbahn abgeben kann. Diese Projekte werden in nächster Zeit den Gemeinden zugestellt werden. Herr K. von Uslar, welcher die Projekte in Verbindung mit einer großen elektrischen Firma und einer Bank auf Grund seines Abkommens mit der Gasanstalt bearbeitet, beabsichtigt eine Müllverbrennungsanlage einzubauen. Die dabei erzeugte Wärme soll zum Antrieb einer Kraftmaschine benutzt werden. Sollte das ganze Projekt nach Ablauf des Gasvertrages perfekt werden, so besitzen die Gemeinden evtl. ein der Neuzeit entsprechendes Werk. Herr von Uslar wird demnächst über die gesamte Anlage, sowie deren Rentabilität Vorträge halten.

§ **Bant**, 14. Sept. Der Banter Gemeinderat hielt gestern eine Versammlung ab. Der Ausbau der Bremer-, Lessing-, Philipp-Otto-, Schiller- und Goethestraße wurde beschlossen. Das Großherzogliche Amt Rüstringen fragt an, ob der Gemeinderat mit der Ueberweisung des aus Hamburg zugereisten Schlachtergesellen Matthiessen an eine Besserungsanstalt einverstanden ist. Es ist dies der Mann, welcher kürzlich einen Mordversuch auf den hiesigen Amtsschließer Janßen unternommen hat. Nicht weniger als 33 Strafen hat er schon erhalten. Der Gemeinderat erklärte zu der Sache, daß er auf Grund der ärztlichen Atteste sich nicht für Ueberweisung des M. an eine Besserungsanstalt erklären könne; er hielt die Ueberweisung an eine Irrenanstalt für angebracht.

‡ **Heppens**, 13. Sept. Der Gemeinderat beschloß in erster Lesung, zur Aufbringung der Lasten nach dem Grundbesitz eine Steuer nach dem gemeinen Werte einzuführen. Für die Hausbesitzer hat das insofern eine bedeutsame Wirkung, als die in spekulativen Händen befindlichen Grundstücke bedeutend mehr belastet und die Hausbesitzer mehr entlastet werden. — Am 28. September feiert der Invalide Doden seine goldene Hochzeit. Es ist dies in der Gemeinde seit sechzehn Jahren erst der zweite Fall. — Der Postinspektor aus Oldenburg war heute wegen Einrichtung eines Postamtes hier anwesend. Die Oberbehörde glaubt, Heppens mit seinen 13 000 Einwohnern habe an einer Zweigstelle von Wilhelmshaven genug. Die Verhandlungen über die Einrichtung einer Stadt 1. Klasse wirken wohl auf den Vorschlag ein.

u. **Burhave**, 14. Sept. Auf der Strecke von Tettens bis Burhave finden sich hier und da größere und kleinere Sumpfbraken, die meist mit dichtem Schilf bestanden sind. Sie stammen aus der Zeit, wo Deichbrüche häufig waren. Zwischen Neuburg und Hufumerdeich sind wahre Rohrfelder, in denen stets Wildenten, Wasserhühner und anderes Wassergeflügel anzutreffen ist. Jetzt im Herbst fallen nicht selten unendliche Scharen von Staren aufs Schilf und veranstalten dort in Verbindung mit dem Rohrgeflüster ein seltsam monotones Abschiedskonzert, was den Wanderer nötigt, die Schritte zu hemmen und zu lauschen. Das Reit wird im Winter, wenn das Eis fest ist, gemäht und später als Dathbedeckung zu guten Preisen verkauft.

u. **Wangerooge**, 12. Sept. Von unserer Insel hatten wir heute Gelegenheit, Kriegsübungen der Manöverflotte zu beobachten. Den ganzen Tag lag ganz in der Nähe, nur einige Kilometer vom Strande entfernt, der Panzerkreuzer „Roon". In weiterer Entfernung sah man das Schwesterschiff „York", einen Küstenpanzer und verschiedene Torpedoboote. Gegen Abend tauchten in nordwestl. Richtung 6 Linienschiffe auf, sie gehörten teils der Wittelsbach- und teils der Kaiserklasse an. Nachdem diese Schiffe, die wahrscheinlich den Feind darstellten, in einem Bogen nach Süden nordwärts von der Insel gefahren waren, verschwanden sie in nördlicher Richtung. Vielleicht wird in der Nacht noch ein Gefecht stattfinden.

---

0 **Wilhelmshaven**, 14. Sept. Die Herbstübungen der aktiven Schlachtflotte werden heute beendigt. Nach Schluß der Uebungen treffen zur Abgabe der Reservisten bezw. zur Vornahme von Instandsetzungsarbeiten hier ein die Linienschiffe: „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Braunschweig", „Hessen" und später „Wittelsbach" und „Wettin", der große Kreuzer „Friedrich Carl", die kleinen Kreuzer „Berlin", „Ariadne" und „Frauenlob".

Vermischtes.

Der Hund des Kapitäns. Im Saßnitzer Hafen lag vor kurzem ein großer Frachtdampfer, dessen Kapitän ein künstliches Bein hatte. Ueber die Ursache dieser Verstümmelung erzählt er, laut „Ostsee-Ztg.", folgende merkwürdige Geschichte, die ein Beispiel für die Treue und Intelligenz eines Hundes gibt: Vor einem Jahre lag ich mit meinem Schiff sturmeshalber in einer stillen Bucht unter Finnland vor Anker. Um mir die Zeit zu vertreiben, nahm ich mein Gewehr und ruderte mit einer Jolle in der Bucht umher, um womöglich irgend etwas Genießbares zu schießen; mein Hund, ein Foxterrier, war mit in das Boot gekommen. Die Bucht war voll Klippen und großer Felsstücke, so daß ich das Schiff bald außer Sicht bekam. Plötzlich entlud sich durch irgend einen unglücklichen Zufall das Gewehr, und die ganze Ladung grobes Schrot ging mir ins Bein. Ich schrie einige Male aus Leibeskräften um Hilfe, dann schwand mir infolge des großen Blutverlustes die Besinnung. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich mit regelrecht verbundenem Beine in einem finnischen Fischerboote auf dem Wege zu meinem Schiff. Die Fischer hatten nahe dem Lande bei ihren Netzen gearbeitet, als plötzlich ein Hund sich ihnen schwimmend näherte und aufgenommen wurde. Da sie weit und breit weder ein Schiff, noch ein Boot oder irgend eine menschliche Seele wahrnahmen, konnten sie sich die Anwesenheit des Tieres nicht erklären und wollten ans Land rudern. Da aber wurde der Hund unruhig, begann laut zu bellen und zu winseln, sprang aus dem Boot ins Wasser, schwamm eine Weile in entgegengesetzter Richtung und kehrte dann wieder winselnd zum Boote zurück. Dies wiederholte sich einige Male, bis die Leute stutzig wurden und mit dem Boote dem nun laut heulenden schwimmenden Hunde folgten. Hinter einer Klippe fanden sie dann den blutüberströmten, bewußtlosen Kapitän in seinem Boote, der durch die Intelligenz und Treue seines Hundes vor einem langsamen, qualvollen Tode gerettet war.

„Prinz Nikotin". Vor inigen Tagen tauchte in Mainz ein junger, hochelegant gekleideter Mann auf, der sich in einem Hotel am Rhein eine Wohnung mietete und sehr nobel auftrat. Nach kurzer Dauer hatte der Fremde einige Kaufleute kennen gelernt, denen gegenüber er sich „Prinz Nikotin" nannte. Mit einem von ihnen entrierte er an einem Nachmittag ein kleines Spielchen und verlor dabei 8, 60 und 400 Mark; man trennte sich mit einer Verabredung für den Abend. Der glückliche Gewinner fand sich auch mit mehreren Freunden in dem verabredeten Restaurant ein, wo das Spielchen fortgesetzt wurde. Auch jetzt verlor der „Prinz", dessen Spielschulden inzwischen 600 Mark betrugen. Er ließ einen Tausendmarkschein wechseln und bezahlte, ohne auch nur eine Miene zu verziehen, auf Heller und Pfennig die Schuld. Plötzlich wendete sich das Blättchen: nun gewann der „Prinz"; in unglaublich kurzer Zeit hatte er nicht nur seine verlorenen 600 Mark wieder, sondern er hatte auch den Mitspielenden ihre gesamte Barschaft im Betrage von 2800 Mark abgenommen. Dann machte er seinen neuen Freunden noch einige verblüffende Kartenkunststücke vor, die weiß auch sein riesenhaftes Spielglück erklärten, nahm lustig Abschied — und wurde nicht mehr gesehen! Wer der rätselhafte „Prinz Nikotin" ist, dürfte ganz besonders interessieren, es ist nämlich kein anderer, als der — Rauchkünstler Skamperl, der vertraute Freund des Diebesfürsten Manolesku, den er vor Jahren in einem Berliner Hotel beim Brillantendiebstahl überraschte und bei dieser Gelegenheit intime Freundschaft mit ihm schloß. Skamperl-Nikotin, der seinen Wohnsitz in London hat, ist nach Brüssel abgereist, da, wie es sagte, in Mainz nichts mehr zu holen sei. Sein umfangreiches Gepäck trägt die Fürstenkrone, die er als Perlenvorstecknadel auch an der Halsbinde hat, und das Monogramm „P. N.", d. h. „Prinz Nikotin!"

Lustiges Allerlei.

Unmöglich! A.: „Haben Sie schon gehört, die neue Firma da drüben verkauft jetzt ihre Waren unter dem Einkaufspreis." — Lieferant: „Das ist garnicht möglich." — A.: „Warum denn nicht?" — Lieferant: „Weil sie noch garnichts davon bezahlt hat."

Der Schwachkopf. „Mein Haupt ist doch nicht zu schwer für Deine Schulter, Geliebteste?" — „O nein, durchaus nicht. Es ist erstaunlich, wie leicht Dein Kopf ist . . .!"

Beim Wort genommen. Richter: „Die nächste Person, die die Verhandlung unterbricht, wird hinausbefördert werden!" — Der Angeklagte: „Hurra! Hallo! Jetzt lassen Sie mich gehen."

Die höheren Töchter. Vater: „In der Küche, Kinder, solltet Ihr doch nicht immer französisch miteinander reden; das ganze Essen wimmelt wieder von Mißverständnissen." (Flieg. Bl.)

Kritisch. Gast (zum Kellner, der ihm auf Bestellung einer Portion Holländer Käse einen sehr schäbigen Rest gebracht hat): „Sagen Sie mal, Herr Ober, das ist wohl der Abfall der Niederlande?"

Fatale Folge. „Ihr Sohn studierte fünf Jahre in München und Würzburg — da hat sich sein Gesichtskreis wohl wesentlich erweitert?" — „Der nun gerade nicht — aber sein Magen!"

---

und nun Gott befohlen!" — Der Handelsherr schüttelt seinem ärztlichen Helfer dankbar die Hand und wendet sich zum Gehen. An der Schwelle bleibt er, gleichsam im Zwiespalt, noch einen Augenblick stehen und äußert mit einem schüchternen Blick auf den am Schreibtische sitzenden Arzt: „Noch eines hätte ich auf dem Herzen! Ich habe so viele ruhige Stunden unter diesem Dache verlebt, wie nie zuvor in meinem Leben; wäre es deshalb unbescheiden, wenn ich Sie um ein kleines Souvenir an diese Stätte bitte?" — „Aber mit größtem Vergnügen! Was würden Sie denn mitnehmen wollen?" — Der Kranke zeigte auf eine Ecke des Zimmers und sagte: „Wenn ich wirklich auf Gewährung rechnen darf, so möchte ich schon darum bitten, daß Sie mir jenes kleine, schneeweiße Huhn zum Andenken mitgeben, das dort unter Ihrem Tische herumtrippelt!" — Fünf Minuten später saß der Pseudo-Rekonvaleszent von neuem in seiner Zelle.

Hypnose oder Todesangst. Herr H. H. Rothe in Görlitz, der Verfasser des bekannten Buches „Seele und Sinne des Tieres", schreibt den „M. N. N.": Hypnose oder Todesangst? Schon oft ist über die Wahrnehmung berichtet worden, daß Vögel oder Frösche, die sich plötzlich einem gefährlichen Feinde gegenübersehen, unbeweglich in ihrer Stellung beharren und ängstliche Töne ausstoßen, bis sie ergriffen und verschlungen werden. Solche Vorgänge stehen außer jedem Zweifel; über die Ursache des Verhaltens der Opfer herrschen aber noch immer verschiedene Meinungen; es wird erwogen, ob es sich um Hypnose oder Todesangst handelt. Meinen Wahrnehmungen nach darf ich mit größter Bestimmtheit voraussetzen, daß es die Todesangst ist, die den Vogel oder Frosch lähmt. Die Mitteilung von dem Verhalten der Frösche, die unerwartet auf Ringelnattern stoßen, welche mit etwas aufgerichtetem Vorderkörper unausgesetzt scharf den Blick auf den in Aussicht genommenen Raub heften, ist durchaus glaubhaft. Der plötzliche Anblick des Feindes, dessen Gestalt schon an und für sich den Frosch mit Furcht erfüllt, und der zum sofortigen Vorschnellen bereit ist, erschreckt den Frosch dermaßen, daß dieser unfähig wird, einen Fluchtversuch zu machen. Wenn nun ferner berichtet wurde, daß die Natter geraume Zeit im Anblick des geängstigten Tieres schwelgt, bevor sie es verschlingt, so erhöht gerade diese Angabe die Glaubwürdigkeit der mitgeteilten Vorgänge. Die Schlange fühlt sich aus Erfahrung vollkommen sicher, daß der Frosch nicht entrinnen kann, weidet sich so lange als möglich an der Todesangst des Opfers und verlängert den Reiz, der in dem Bewußtsein liegt, einen Raub und guten Bissen in Aussicht zu haben. Das erinnert lebhaft an die Katze, die erst einige Zeit mit der gefangenen Maus spielt, bevor sie diese verzehrt. Ebenso tut der Fuchs, und einmal hatte ich das Vergnügen, zu bemerken, daß ihm die Maus ganz wider Erwarten entkam; sie fuhr ins Dickicht hinein, und der Schlaukopf sah ihr sehr verdutzt nach; er hatte sich auch einmal verrechnet. Daß es nicht Hypnose ist, die den Frosch festhält, geht meines Erachtens auch daraus hervor, daß er ein Angstgeschrei ausstößt. Was nun die Behauptung betrifft, der Frosch hüpfe zuweilen auf die sprungbereite Natter los oder gar in deren geöffneten Rachen hinein, so beruht sie wohl auch sehr entschuldbaren Täuschungen. Ich selber habe Vögel oder Frösche in solchen Lagen nicht beobachtet, finde jedoch für die Ueberzeugung, daß nicht Hypnose, sondern die Todesangst die bedrohten Geschöpfe fesselt, in dem Verhalten des Hasen einen besonders beweiskräftigen Anhalt. Bekanntlich drückt sich der Hase gern vor dem herankommenden Jäger in der berechtigten Erwartung, daß er nicht leicht gesehen werden wird; bleibt jedoch der Jäger in nicht zu großer Nähe des Lagers plötzlich stehen, so fährt der Hase heraus, und zwar in der meist irrtümlichen Meinung, er sei nun doch gesehen worden. Hiegegen habe ich öfter beobachtet (und andere Jäger haben dieselbe Erfahrung gemacht), daß ein Hase, an dessen Lager ich plötzlich und ganz unerwartet bis auf wenige Schritte herangelangt war, sitzen blieb, und zwar erstaunlich deshalb, weil er durch Schreck und Todesangst gelähmt war. Ich konnte dann das Herz heftig und in rasendem Tempo an die Rippen schlagen sehen; in diesem Falle kann man den Hasen zuweilen mit der Hand greifen, und Hypnose ist hier unbedingt ausgeschlossen. Der verstörte Gesichtsausdruck des Tieres verrät ebenfalls deutlich, daß der Hase sich nicht etwa für unbemerkt hält, sondern durch die Todesangst unfähig geworden ist, zu flüchten.

Kleine Mitteilungen.

Aus Escanaba (Michigan) wird gemeldet: Eine Rücksteuerung für Rotationsmaschinen, ein altes Problem, hat der Lokomotivheizer James Develin erfunden. Die Erfindung wurde bereits von einer Firma angekauft, hinter der dem Vernehmen nach der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerika- und die Cunard-Linie stehen. Develin, der bisher 60 Dollars monatliches Gehalt bezog, erhält für seine Erfindung, durch welche die Turbinen-Maschinen einen bedeutend höheren Wert erhalten, 975 000 Dollars. (Wie der Lloyd der „Weser-Ztg." mitteilt, ist ihm über die ganze Geschichte absolut nichts bekannt.)

Einneuer Hammurabi ist gefunden worden. Die Franzosen haben nämlich bei ihren Ausgrabungen auf der Stätte der alten persischen Königsstadt Susa die Reste einer zweiten Inschrift entdeckt, die die Gesetze des Hammurabi enthielt. Die von dem bekannten Orientforscher de Morgan geleiteten Ausgrabungen werden fortgesetzt und werden vielleicht noch weitere Reste zu Tage fördern, da noch ein großer Teil der alten Burgschicht unerschlossen ist.

Zinzendorf-Denkmal. In Dresden wurde dem Grafen Nikolaus v. Zinzendorf, dem Stifter der Herrnhuter Gemeinde, ein Denkmal errichtet, das von Bildhauer Engelken ausgeführt worden ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Der Köter **Gerd Oeltjen** in Haarenstroth läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes am

Sonnabend,
den 22. Sept. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
in und bei seinem Hause:

2 milchgebende Kühe,
11 Schweine,
30 Hühner,

1 Wagenstuhl, 1 Torfmahlmaschine, 1 neue Häckselmaschine, 1 neue Staubmühle, 1 kleine Egge, 1 gr. eiserne Harke, 1 Kochtopf, 1 Vorkarre, 2 Ropkarren, 1 Schleifstein, 1 Trittleiter, Hacken, Harken, Sensen, Sichel, Bicken, Schaufel, Spaten, Torfgerät, 1 Brühtrog und verschiedene sonstige ackergerätliche Sachen, sowie 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Backtrog und mehrere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:

6 Sch.-S. Kartoffeln,
10 Sch.-S. Buchweizen,
3000 Pfd. Roggen,
10000 Pfd. Heu und
6000 Pfd. Stroh

meistbietend durch Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Schweine-Verkauf

in

Eversten.

Eversten. Der Handelsmann **G. Ostendorf** aus Bümmerstede läßt am

Sonnabend,
den 15. September d. J.,
nachm. 5 Uhr,
bei **Holzes Wirtshause** in Eversten:

50—60
Futter-Schweine,
darunter
beste Zuchtschweine,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Anderweiten Ankaufs halber soll das Haus
mittlerer Damm 10
billig verkauft werden. Anzahlung gering. Vorzügliche Geschäftslage.
Rud. Meyer & Diekmann.

Oeffentliche Verpachtung einer Hofstelle.

Blexen. Der Hausmann **D. W. Thaden** in **Volkers** hat mich infolge Aufgabe der Landwirtschaft beauftragt, seine daselbst an der Chaussee belegene

Hofstelle,

bestehend aus den in sehr gutem Bauzustande sich befindenden, aufs Beste eingerichtet. landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, Garten u. Ländereien zur Gesamtgröße von plm. **52** ha **— wovon etwa 8** ha **Pflugland —**
mit Antritt Mai nächsten Jahres auf 4 Jahre öffentlich meistbietend zu verpachten, und findet Verpachtungstermin statt am

Sonnabend, d. 15. Sept. d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Michaels Gasthause zu Blexen.

Auf Wunsch kann auch weniger Land beigegeben werden.
Jede gewünschte Auskunft wird gern unentgeltlich erteilt.
Pachtliebhaber ladet freundl. ein
Heinrich Böger.

Zu verk. Sofa m. Polsterstühlen, rot Granit, schw. Damastsofa, Küchenschr., Borte, Garderoben- u. Blumenständer, Bettstelle und versch. a.
21 Gottorp-, Ecke Bahnhofstr. 21.

Zu kaufen gesucht ein
Bauplatz
an ruhiger, angenehmer Lage. Anerbietungen nimmt entgegen
E. Memmen, Theaterwall 9.

Am Sonnabend, den 15. d. M.,
nachmittags 6½ Uhr,
findet bei der
Bokeler Mühle
eine
Feuerlösch-Probe mit „Minimax"
statt, wozu alle Herren
Mühlenbesitzer u. Landwirte
frdl. geladen sind.
B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21.

Für Ziegeleien.
Tonmischer, zwei Walzwerke (darunter ein Brechwalzwerk) gebraucht, aber gut erhalten), wegen Anschaffung eines Kollerganges entbehrlich geworden, sind **sehr billig** abzugeben. Gef. Anfragen unter S. 477 an die Expedition dieses Blattes.

Kanarienvögel,
gute Sänger, ev. mit Heckbauer und Weibchen umständeh. preiswert abzugeben. Abraham 9.

Zu kaufen ges. ein **kleines Haus** mit **Garten** zum Alleinbewohnen in der Nähe der Stadt zum Preise von 6- bis 7500 M. Offerten unter S. 476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bestellungen auf **zentrifugierten**
Petkuser Saatroggen
erbitte jetzt. Zentner 10 M.
Rehorn b. Hahn. **Wiegreffe.**

Niederlage bei:
L. Fasch, Drogerie,
Schüttingstr. 7.

Pelz-Reparaturen
und **Aenderungen** werden fachgemäß und billigst ausgeführt.
Fr. Hartmann, Kürschner,
Steinweg 2 a.

Wasserdichte Kuhdecken,
Pferdedecken,
Wagendecken,
Erntedecken, Diemenpläne
liefert
J. D. Block,
Segelmacherei u. Deckenfabrik,
Brake i. Oldbg.,
Vertreter gesucht.

Billig zu verkaufen **1 Tafelklavier.**
Lindenstr. 56.

Großenmeer. Empfehle **meine drei angekörten Eber** zum Decken, wünsche einen zu verkaufen.
Joh. Oestmann.

Wüsting. Zu verkaufen ein guter, 5½ Jahr alter
Jagdhund.
Lehrer **Blanken.**

Denckers Hotel, Berne. Suche zu kaufen zwei Ztr.
Winter-Goldparmäne,
ausgesuchte Ware.

Gristede. Verkaufe schweren, doppelt gereinigten
Petkuser Saatroggen,
à Zentner 8.80 Mk. **H. W. Oeltjen.**

Rastede-Südende. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **D. Hillje.**

Tweelbäke. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
B. Gröne.

Abzugeben ⅛ **Theaterbillett,** 1. Rang 2. Loge rechts. **Margaretenstr. 30.**

Mk. 2,500,000

4½ % Obligationen der „Midgard",
Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft in Nordenham.

Wir sind freibleibend Abgeber von obigen Obligationen zum Kurse von

100%.

Dieselben sind rückzahlbar à 103% vom Jahre 1910 ab und zum Handel an der Bremer Börse zugelassen.
Mit näheren Angaben stehen wir auf Wunsch jederzeit gern zur Verfügung.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Landes-Obst-Ausstellung
- - 1906 - -
vom 11. bis 14. Oktober
in der Rudelsburg zu Oldenburg.
Veranstaltet vom Verband der Obst- und Gartenbauvereine.

Zur Verfügung stehen Ehrenpreise, Geldpreise, silberne u. bronzene Medaillen.

Letzter Anmeldetermin 20. Septbr.

Anmeldebogen können vom Landesobstgärtner **Jmmel**-Oldenburg und der Landwirtschaftskammer bezogen werden.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.
20jährige Erfolge.

Für **trockenes** und **sprödes** Haar wende man „fetthaltiges" — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei

Heinr. Schlüter,
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,
Oldenburg, Gaststraße 28.

Streichfertige Oelfarben.
Farben, Lacke u. Pinsel
liefert in anerkannt bester Ware die Farbenhandlung von
Ernst Klostermann, Oldenburg, Staustr. 41.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 M** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.
Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Streutorf,
frei Station Oldenbrok, habe noch abzugeben.
Strückhausen. **Diedr. Freels.**

Ohmstede. Zu verkaufen ein
stark. Arbeitspferd
vorz. Einsp., sehr fr. i. Gesch.
G. Schellstede.

— Feinstes —
Magdeburg. Sauerkraut
empfiehlt
G. Kollstede, Hofl.

Zu verk. ein Handwagen. Burgstr. 4.

Aepfel und Brombeeren
kauft **Carl Wille.**

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen. Rebenstr. 2b.

Preussische Webelehranstalt
Bramsche bei Osnabrück.
Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei.
Die Direktion.

Einmache-Essig.
Die sparsame Hausfrau verwendet zum Einmachen nur die 20fache Essig-Essenz aus der Med.-Drogerie von Apotheker **Erich Sattler Nachf.,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt, Oldenburg** i. Gr., Haarenstr. 44.

Rastede.
Wir vergüten für **Einlagen** mit halbjähr. Kündigung **fest** 3½% p. a. **oder** ½% unter Reichsbankdiskont, mindestens 3, höchstens 4%, **gegenwärtig** also 4% p. a.
Rasteder Bankverein.

Zu verkaufen **Pferdedünger.**
Oetjen, Westerstr. 5.

Roh-Vaseline,
bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Rastede. Ein im hiesigen Orte schön gelegenen **Bauplatz** habe zu verkaufen.
Herm. Prull.

H. Ripken, Maler,
Ofenerstraße 38,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten
in saubertster Ausführung.
Prompte reelle Bedienung.

---

30 Minorkahennen u. Küken sowie 3 Zuchthähne
abzugeben.
Heinr. Knoke, Bremer Ch. 26.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Jaderberg.
Habe mehrere gebrauchte
gute Dreschmaschinen und Göpel
billig abzugeben.
J. Hagenstede.

Gust. Havekost,
Möbellager,
Kl. Kirchenstr. 12.

Stahldraht-Matratzen
in allen Größen,
auch zu alten Bettstellen passend,
konkurrenzlose billige Preise.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene **Erdwüppe.** Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Frauen- Beschwerden jeder Art, Fluß, Regelstörungen 2c. Hilfe. **Diskret.** W. Sturmfels, vorm. G. H. Hofap., München, Maistr. 3.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Bitte
versuchen Sie gefl. die echte Steckenpferd-**Carbol-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen** 2c.
à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke** u. **Hirsch-Apotheke.**

Noelle's Gummi-Absätze
sind von vielen ärztlichen Autoritäten und orthopädischen Anstalten als das **Vorzüglichste** anerkannt.
Bewährteste Konstruktion und Qualität.
Zahlreiche Zeugnisse u. Prospekt zu Diensten.
J. Rösser.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahner Kuhkasse.

Am **Sonntag**, den **16. September** d. J., nachm. **3 Uhr:**

Versammlung

in **Hashagen's** Gasthause hierselbst.

Tagesordnung:

a) Beschlußfassung darüber, ob diesen Herbst eine Revision des versicherten Viehbestandes vorgenommen werden soll oder nicht;

b) Sonstiges.

Der Vorstand.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht per 1. Nov. d. J. 3000 Mk., 4000 Mk. auf sehr gute Hypothek.
Nadorst. D. G. Dierks.

Brake. Anzuleihen gesucht auf ourchaus sichere erste Hypothek von promptem Zinszahler **6500—7000 Mk.** zum 1. November.
Gefl. Offerten unter S. 461 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Anzuleihen gesucht 2000 *M* zum 1. November oder später. Offert. unt. **S.** 463 an die Exped. d. Bl.

Auf Hypothek suche sofort **4000 Mk.**, eventl. 5%.
Schriftliche Anfragen erbitte unter A. S. Filiale, Langestr. 20.

Zu belegen.

Geld in jeder Höhe und für jedermann, eventl. ohne Bürgschaft. **Henschel & Co., Cassel, gerichtl. eingetr. Firma.**

Anzuleihen gesucht 5000 *M* zu einem Neubau zum 1. November od. später. Offert. u. S. 464 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 1. April eine **kleine Wohnung** mit Pferdestall und gr. Kellerraum. Offerten unter P. 100 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht zum 1. Februar od. 1. März 1907 eine **freundliche Oberwohnung** zum Preise von 350 bis 400 Mark. Lage in der Nähe des Heiligengeistwalls bevorzugt. Angebote werden unter S. 478 an die Expd. d. Bl. erb.

Einjähr.-Freiwill. sucht zum 1. Okt. cr. **Wohnung** in der Nähe der Infant.-Kaserne. — Offerten erb. postl. B. 1 Großenmeer.

Jg. Mädchen sucht z. 1. Okt. **möbl. Zimmer**, mögl. m. Schlafk., ev. Mittagstisch. Off. u. S. 473 an die Exp. d. Bl.

Kl. Familie sucht versetzungshalber zum 1. Oktober **Wohnung**, 4 Räume, im Preise von 200—300 *M*. Offerten unter S. 484 an die Expd. d. Bl. erb.

Wohnungs-Angeb.

Zu November zu verm. große **Unterwohnung** m. Wasserl., Gas, elektr. Licht, Neubau Ecke Kastanienallee u. Alderstraße. Zu erfr. Blumenstr. 21, oben.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Nov. eine 3r. **Hinterwohnung**, Preis pro Jahr 100 *M*; ferner ein **kleines Zimmer** mit Koch- und Schlafgelegenheit, Preis 65 *M* pro Jahr. Zu erfragen
Osternburg, Harmoniestr. 13.

Möbl. **Parterrewohnung** (Stube u. Kammer) möglichst in der Nähe der Bahnhofstr. von Familie mit e. 5 Mon. alten Kinde gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. S. 472 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer nebst Kam. an zwei j. Leute zu verm. Nadorsterstr. 30.

2 **schön möbl. Zimmer** in der Nähe der Artillerie-Kasernen.
Zeughausstr. 14, part.

Möbl. Zimmer zu verm., mit oder ohne Pension. Kanalstr. 2.

2 j. L. erh. frdl. **Logis.** Wallstr. 5.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Novbr. eine **Wohnung** mit Gartenland. Sandstr. 17.

Kleine **Wohnung** zu vermieten.
Frau Ww. **Rolfs**, Johannisstr. 9.

Logis für 3 anständige junge Leute.
Mühlenstr. 5.

Eversten. Zu verm. eine **Oberwohnung** mit Stall und Grtl.
Nachzufragen bei Nachtwächter **H. Punke**, Vereinigungsstraße.

Zu verm. d. fr. abschl. **Oberwohn.**, enth. 2 St., 3 K., K. u. Zub. Wasserl. vorh. Mietpr. 250 *M*. Zeughausstr. 23 a.

Das Haus Haarenesch str. 13 mit Garte:, event. die Unter- und Oberwohnung getrennt, zu vermieten zum 1. November.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Im Mittelpunkte der Stadt ist ein **Laden mit o. oh. Wohnung** auf sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres bei
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Kleine Wohnung auf sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres bei
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Kurwickstr. 25.

Zu vermieten eine **schöne Oberw.**
Nachzufr. Nadorsterstraße 61 a.

Zu vermieten z. 1. Okt. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer**, Nähe der Infanterie-Kaserne. **H. Biel**,
Donnerschweerstraße 16.

Herrschaftl. **Oberwohnung**, 6 Räume mit Zubeh., geschl. Veranda, Gas- und Wasserltg., per 1. Okt. od. sp. an ruh. Bew. zu verm. Haarenufer 8.

Freundl. Logis. Burgstraße 4.

Der **Laden mit Wohnung** in meinem Hause Bremerstr. 19 in Osternburg steht umständehalber mit sofortigem Antritt oder zu Novbr. d. J. zu vermieten. Geschäft und Ladeneinrichtung können ev. mit übernommen werden.
Näheres bei
Rstlr. **Maas, Osternburg.**

Zum 15. d. Mts. oder 1. Oktober zu vermieten fein möbl. große **Stube und Kammer**, auch für 2 Herren passend.
Haarenstraße 16.

Zu verm. eine kleine **Oberwohnung**, 180 *M*. Kurwickstraße 10.

Frdl. Logis für 2 j. L. Haarenstr. 45.

Zu verm. auf sof. oder später frdl. **Schlafz.** an geb. j. Mädchen (Familienanschluß). Marienstraße 5.

Zu vermieten per sofort oder 1. Okt. ein gut möbl. **Zimmer** mit Bett in unmittelb. Nähe des Bahnhofs und der Inf.-Kaserne. Näheres
Donnerschweerstr. 55 e, Ecke Milchstr.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Haarenstr. 44 a.

Osternburg. Zu vermieten mehrere Stücke Ackerland, in der Nähe von Henke's Gasthaus hiers. belegen.
A. Bischoff, Aukt.

Oberw., 2 St., 2 K., K. u. Zubehör, zu verm. zum 1. Nov. Haarenufer 20.

Der bisher von der Firma S. Seelenfreund benutzte

große moderne Laden

Gaststraße 4 ist im ganzen oder geteilt, mit oder ohne Wohnung, 1. Etage, zu vermieten.
Auf Wunsch wird Zentral-Heizung angelegt.
Ernst Onye, Gaststr. 4.

Einf. **möbl. Zim.** z. verm. Kriegerstr. 9.

Zu verm. gut **möbl. Zimmer u. Kam.** für besseren Herrn. Humboldtstr. 36.

Auf sofort zu vermieten möbl. **Stube mit Bett.** Baumgartenstr. 8.

Zu verm. z. 1. Nov. e. **Wohn.**, 5—6 S.-S. Ld. **D. Hanken**, Bloherfeld, Ch.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, solide und durchaus zuverläss., **sucht Stellung** als Geschäfts-, Haus- oder Herrschaftsdiener.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht für ein jg. Mädchen, 17 J., eine **Stelle** zur weiteren Ausbildung bei etwas Salär.
Offerten unter S. 469 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen vom Lande, 18 Jahre alt, **sucht Stellung** in einem ruhigen besseren Haushalt, wo es sich weiter ausbilden kann. Vollständiger Familienanschluß und etwas Salär erwünscht, letzteres doch nicht Bedingung.
Offerten unter S. 483 an die Exped. d. Blattes.

Maschinist

mit la Befäh.-Zeugn. der Kaiserl. Marine zum Masch. 3. Klasse sucht Stellung per sofort oder später. Offerten erbeten an
Th. W. Albers, Rechstllr., Nadorst-Oldenburg.

Suche
für unsere Tochter,

17 Jahre alt, zum 1. Nov. eine Stelle in einem feinen bürgerl. oder besseren landwirtschaftl. Haushalt, wo sich dieselbe im Haushalt ausbilden kann. Familienanschluß Bedingung. Etwas Taschengeld erwünscht. Offerten G. B. postlagernd **Elsfleth.**

Ein **junges Mädchen** von 20 Jahren, Lehrerstochter, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau in besserem bürgerlichen Haushalt. Familienanschluß und Gehalt Bedingung.
Offerten unter S. 488 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für meine Schwester eine **Stelle**, am liebsten für Haushalt und Laden.
Nachzufragen Langestr. 85.

Ein 19jähriges junges Mädchen **sucht Stellung** bei Familienanschluß und Salär. Offerten unter S. 480 an die Exped. d. Blattes.

Stellen-Angebote.

Zum 1. November wird für einen bürgerlichen Haushalt in Bremen ein

tüchtiges, akkurates Mädchen

gesucht. **Hoher Lohn, gute Behandlung und Kost.**
Näheres Oldenburg, Markt 20, links.

Gesucht. Für ein Wilhelmshavener Agentur-Geschäft wird p. 1. Oktbr. eine

tüchtige junge Kraft

der Kolonialw.-Branche für Kontor und Reise gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter S. 485 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Fassadenputzer
sucht
H. Toussaint,
Bochum-Altenbochum.

Gesucht p. 1. November ein

besseres Hausmädchen

für feineren Haushalt gegen gutes Gehalt.
Frau **Ludwig Will, Oldenburg i. Gr.**, Poststraße 3.

Für eine alte kranke Dame wird eine zuverlässige

kräftige Pflegerin

gesucht. Achternstraße 30.

Gesucht ein Klempnergehilfe.
Adolf Müller, Haarenstr. 40/41.

Gesucht zwei tüchtige

Zimmergesellen.

J. H. Mönning & Sohn.

Gesucht auf sofort sauberes
Stundenmädchen.
Zu erfragen Filiale Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Novbr. oder früher ein **Dienstmädchen** oder einfaches **junges Mädchen.**
Nikolausstr. 8. Frau Aktuar **Bumann.**

Eisensh.-Oberdeich. Suche auf Mai einen

Großknecht.
Karl Dierksen.

Seefeld.
Gesucht auf sofort 3 bis 4

Maurer

auf dauernde Arbeit.
H. Slöver, Maurer.

Gesucht zum 1. November ein

tüchtiges Küchenmädchen.
Evangel. Krankenhaus.

Näherin gesucht zum Ausbessern v. Wäsche und Kleidern Peterstr. 18.

Gesucht zum 1. Oktbr. ein kl. **Knecht von 14—17 Jahren.**
J. G. Bodemann, äuß. Damm 3.

Gesucht junges Mädchen

bei Familienanschluß, das zu Hause schlafen kann. Zu erfragen
Filiale, Langestraße 20.

Feuer-Versicherung.

Erstkl. Aktien-Gesellschaft sucht gegen **hohe Bezüge** (auch Polizengebühren) Vertreter. Nichtfachleute erh. Anw. Offerten bef. General-Agent **Gerdes** in **Wilhelmshaven.**

Ein **Malergehilfe** erhält sofort Beschäftigung bei
Wilh. Kelle, Donnerschweerstr. 32 e.

Seefelder Mühle (Oldenburg). Gesucht zu Anfang Okt. ein

2. Müllergeselle

für Wind- und Dampfmühle gegen hohen Lohn wegen Auswanderung meines jetzigen.
Georg Eymers.

Gesucht für unseren landw. Haushalt zum 1. November ein

junges Mädchen

gegen Salär und Familienanschluß.
Hermann Schildt,
Hammelwarder Außendeich bei Brake.

Tüchtige Sattlergesellen

finden in unserer Riemerei dauernde und lohnende Beschäftigung.
S. Schwabe & Söhne,
Varel i. Oldbg.,
Leder- und Treibriemenfabriken.

Gesucht für einen Haushalt (3 Personen) ein zuverlässiges **Mädchen** für alle Hausarbeit zum 1. November.
Frau **Homeyer,**
Bremen, Wielandstr. 11.

Gesucht auf sofort oder später ein

kleiner Knecht.
Theodor Meyer.

Gesucht zum 1. Nov. d. J. eine

Haushälterin

für einen bürgerlichen Haushalt.
Offerten 812 postl. Berne i. O.

Gesucht zum 1. Nov. für ein. kleinen Haushalt ein **jünger. Mädchen.**
Zu erfragen Wallstraße 16.

Gesucht eine akkurate **Frau** für einige Stunden zum Brotausfahren.
H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Altenhuntorf.
Gesucht auf sofort 5 **bis 6 tüchtige**

Erdarbeiter.

Grodenaufseher **Tirre.**

Gesucht zum 1. Nov. ein **Kindermädchen** für die Tagesstunden.
Frau **B. Neumann**, Alexanderstr. 7.

Vertreter,

welcher bei der Wirtekundschaft gut eingeführt ist und Ia Referenzen aufgeben kann, für den provisionsweisen Verkauf meiner Fabrikate: **Echter Steinhäger, Steinhäger Gold** ꝛc. gesucht.
C. W. Tasche, Steinhäger-Brennerei, **Steinhagen i. W.**

Varel. Gesucht auf sofort ein

Bäckergeselle.
G. Kloppenburg,
Honigkuchenfabrik.

Varel. Zum 1. Februar od. 1. Mai

1 junges Mädchen

für den Haushalt und zur Aushilfe im Restaurant.
C. Meyrose, „Tivoli".

Mädchen oder **jüng. Frau** auf 1 od. 2 halbe Tage wöchentl. Augustsstr. 65.

Gesucht zum 1. Novbr. nach Bremen ein **Mädchen** von 15—18 Jahren.
Näheres Lambertistr. 49.

Ekern b. Zwischenahn. Auf sofort

2 Gesellen

auf Winterarbeit.
B. Janßen, Tischler.

Zwischenahn. Für einen landwirtschaftlichen Betrieb hiesiger Gegend zum 1. Mai k. J. eine

Großmagd

gegen hohen Lohn.
Näheres bei **J. H. Hinrichs.**

Bad Zwischenahn.
Gesucht zum 1. November 1906 ein

Knecht

für leichtere Arbeit.
D. Th. Albers, Bahnhofswirt.

Gesucht ein **Schuhmachergeselle**, der selbständig arbeiten kann.
Frau **Haake**, Nadorsterstr. 24.

Gesucht auf sofort eine

ordentliche Arbeiterin,

dauernde Stellung.
F. A. Eckhardt,
Hoffärberei u. chemische Waschanstalt.

Wilhelmshaven. Mehrere tüchtige

Malergehilfen

für dauernde Arbeit gesucht.
Friedr. Peters, Mühlenstr. 99.

Gesucht zum 1. November d. J. für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein freundliches

junges Mädchen

gegen hohen Lohn bei Familienanschluß.
Frau **H. Töllner,**
Jaderkreuzmoor bei Jaderberg.

Gesucht zum 1. Oktober für einen kleinen Haushalt mit 2 Kindern ein ordentliches **Mädchen** im Alter von 16—18 Jahren. Guter Lohn.
F. Bangert,
Bremen, Wiesenstraße 11.

Filialleiter!

Für ein flottgehendes Kaffee-Spezial-Geschäft wird zum 1. Nov. ein älterer

junger Mann

gesucht.
C. B. Hanssen,
Kaffee-Rösterei u. Export,
Wilhelmshaven.

Osternburg. Auf sofort ein

Zimmergeselle.

H. Marks, Zimmerm., Cloppenbgstr. 49.

Zum 1. November ein tüchtiges, erfahrenes **Hausmädchen** bei gutem Lohn gesucht.
Langestraße 27 I.

Für ein priv. Haus w. z. 1. Novbr. ein bess. **jg. Mädchen** zur Erlernung des Haush. schlicht um schlicht, bei vollem Familienanschluß gesucht.
Näheres Frau **Lindemann,**
Innerer Damm 13.

Gesucht auf sofort eine

Stundenfrau.

H. Reiners senr., Bahnhofsplatz 2a.

Suche für meinen kleinen Haushalt ein ordentliches

Mädchen

(Oldenburgerin) zum 1. Oktober d. J.
Borkum. Frau **Käthe Habich,**
Villa Victoria.

Sauberer Laufbursche gesucht.
Ritterstraße 1.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein

Mädchen.

Restaurant „Waldschlößchen".

Gesucht für den „Schützenhof zur Wunderburg", Osternburg, zum 1. Okt. ein nicht zu junges kräftiges

Mädchen

vom Lande, das sich sämtlichen Arbeiten unterzieht und melken kann, bei Fam.-Anschluß und Gehalt. Dasselbe kann die Küche gründlich erlernen. Zu melden bei **H. Prüser**, Heiligengeiststr. 15.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Etzhorn. Gesucht auf sofort

2 Schmiedegesellen.
Gerh. Röben.

Gesucht 1 Bäckergehilfe und 1 kl. Knecht.
Emil Brand, Pferdemarkt Nr. 1.

Gesucht auf sofort ein

kleines Mädchen

bei einem Kinde für den ganzen Tag.
Frau **Wempe,**
Donnerschweerstraße 16.

Frdl. zuverl. Mädchen

findet gute Stellung im kl. Haushalt nach auswärts, etwas im Nähen bewanderte bevorzugt. Zu erfragen bei **E. Sch.**, Wilhelmshaven, Roonstr. 96.

Franz. Kochen

für eine Kantine nach auswärts auf sofort gesucht.
F. Absolon,
Nadorsterstraße 76.

Ein junger

Hausbursche

per sofort oder später gesucht.
Heiligengeistwall 5.

Ein akkurates

Mädchen

zum 1. Novbr. gesucht.
Heiligengeistwall 5.

Besseres Mädchen

gesetzten Alters (kein Fräulein), welche die **gute bürgerliche Küche** versteht, bei 30 *M* Lohn monatl. pr. 1. Oktbr. oder später nach Köln a. Rh. gesucht. Hausarbeit nicht verlangt. Reisekosten-Entschädigung. Offerten unter S. 441 an die Expedition d. Bl.

Gesucht f. kl. Lehrerhaush. auf dem Lande **jg. Mädchen** bei Familienanschl. und Gehalt. Antritt 1. Nov. o. später. Offerten unter S. 460 an die Exped. der „Nachrichten".

Gesucht für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei

ein Gehilfe

zum 24. September.
Elsfleth. **H. L. Sturm.**

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb**, durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung ꝛc. Näheres **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Gesucht ein

Diener

(kräftig, Offiziersbursche bevorzugt) Gute Zeugnisse und Photographie einsenden: **H. Lüdering,**
Bremen, Herderstr. 58.

Gesucht ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen.

F. Jürgens, Bremerhaven,
Bürgermeister S.-Str. 76.

Gesucht zum 1. November ein

zuverlässig. Mädchen.

Scheeler, äußerer Damm 1.

Ges. für größeren landw. Haush. in Nähe Oldbg. z. 1. Nov. e. **jg. Mädchen** bei Familienanschl. und Salär. Angeb. unter V. 20 Filiale Langestr. 20.

Gesucht **Schuhmachergehilfen** gegen hohen Lohn.
W. Schütte, Haarenschstr. 29.

Auf Novbr. **1 Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Zu Oktober suche einen durchaus **soliden Mann** beim Brotwagen.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 254 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. September 1906.

Bewähren sich die Schulpavillons?

Das ausführliche Schreiben des Magistrats an den Stadtrat über das Thema (wir haben schon in der Sonnabendnummer kurz darüber berichtet) lautet wie folgt:

Die Benutzung der Schulpavillons hat bei den Lehrern der Vorschule nicht den ungeteilten Beifall gefunden, der nach den vom Magistrat in anderen Städten eingezogenen Erkundigungen zu erwarten war. Von den beiden Pavillons enthielt einer ursprünglich nur einen großen Klassenraum von 9,5 zu 6,5 Meter Größe außer dem Flur. Dieser Pavillon wurde für die Zwecke der Vorschule zu zwei Klassen nebst einem in der Mitte liegenden Flur umgebaut, war jedoch nur für kleine Klassen bestimmt. Die beiden Klassenzimmer haben aber infolge der zunehmenden Frequenz doch mit einer etwas größeren Schülerzahl belegt werden müssen, und daraus haben sich einige Unzuträglichkeiten ergeben, z. B. zu geringe Entfernung des Katheders von dem Ofen; auch die Schülerplätze mußten zu dicht an die Fenster gerückt werden. Als ein Mangel ist es ferner empfunden worden, daß es an einem Raum außerhalb der Klassenzimmer fehlt, in dem die Schüler im Winter bei ungünstiger Witterung während der Pausen sich aufhalten können, da die Korridore des Hauptgebäudes für die große Schülerzahl nicht ausreichen. Dazu kommt noch der besondere Umstand, daß die Erkrankung eines Lehrers von dem behandelnden Arzt auf den Aufenthalt im Schulpavillon, insbesondere auf die Einwirkung der strahlenden Wärme des Ofens zurückgeführt wird. Wenngleich von dem Schularzt und dem Amtsarzt die Richtigkeit der Annahme des behandelnden Arztes über die Krankheitsursache bezweifelt und wenngleich von den Vorschullehrern übereinstimmend bekundet wird, daß der Gesundheitszustand der Schüler in allen Klassen den Winter über stets gut gewesen sei, so mahnt doch der Umstand, daß infolge der vorgekommenen Erkrankung eine gewisse Beunruhigung unter den beteiligten Lehrern Platz gegriffen hat, zu erhöhter Vorsicht.

Die unter Zuziehung der Aerzte, der Lehrer und des Stadtbauamtes vorgenommene Prüfung hat denn zu dem Vorschlage geführt, den kleineren Pavillon wieder zur Aufnahme nur einer Klasse einzurichten. Hierzu soll die eine Klasse durch Hinzulegung des Flures vergrößert und die zweite Klasse als Halle zum Aufenthalt der Schüler während der Pause bei schlechtem Wetter eingerichtet werden. Außerdem sollen Schutzeinrichtungen an den Oefen angebracht und einige kleine Mängel beseitigt werden. Die Kosten hierfür sind zu 180 *M* veranschlagt worden. Werden diese Aenderungen vorgenommen, so stehen nach übereinstimmendem Urteil der Aerzte und des ältesten Lehrers der Oberrealschule, dem gegenwärtig in Vertretung des erkrankten Direktors die Leitung der Anstalt obliegt, der Benutzung der Pavillons auch im Winter keinerlei Bedenken entgegen.

Der von der Stadtknabenschule am Waffenplatz benutzte Pavillon hat sich durchaus bewährt und zu keinerlei Anständen Veranlassung gegeben. Man wird daher die bei der Vorschule hervorgetretenen Mängel ausschließlich auf Ueberlastung, zu starke Belegung der Räume, zurückzuführen haben.

Von den acht Vorschuklassen ist dank dem Entgegenkommen des Oberschulkollegiums und des Direktors des Gymnasiums seit Ostern eine Klasse im Gymnasialgebäude untergebracht. Nach Erklärung des Direktors ist es voraussichtlich möglich, für diesen Winter noch eine zweite Klasse dort aufzunehmen. Freilich ist es ungewiß, ob diese Räume uns über Ostern 1907 hinaus noch zur Verfügung gestellt werden können.

Der Magistrat beantragt im Einvernehmen mit der Schulkommission:

1. Der Sadtrat wolle 180 *M* zur Vornahme von Aenderungen an einem von der Vorschule benutzten Schulpavillon bewilligen.

Das Schulmobiliar der Oberrealschule

bedarf in einigen Punkten einer Ergänzung, was zum Teil damit zusammenhängt, daß kurz vor Ostern nach Abschluß der Vorarbeiten für den Jahresvoranschlag die Vermehrung der Klassenzahl beschlossen wurde. Zum anderen Teil handelt es sich um kleine Bedürfnisse, die im Laufe des Jahres hervorgetreten sind. Es sollen beschafft werden zwei Klassenschränke, ein Katheder, ein Tafelgestell und zwei Akten-Etageren für die Bibliothek, und es soll erneuert werden ein abgängiger Spiegel für das Lehrerzimmer.

Der Magistrat beantragt danach im Einverständnis mit der Besichtigungskommission:

2. Der Stadtrat wolle 190 *M* zur Ergänzung des Schulinventars für die Oberreal- und Vorschule bewilligen.

Rüstringen eine Stadt 1. Klasse.

Es hat sich im Laufe der Zeit als unabweisbare Notwendigkeit herausgestellt, daß ein gemeinschaftliches Zusammengehen der Rüstringer Gemeinden Bant, Heppens und Neuende geboten ist. Die vielen gemeinsamen Interessen haben auch schon jetzt einen gewissen Zusammenschluß gezeitigt, doch ist dieser nicht genügend, um alle Interessen in gleicher Weise zu verfolgen. Des öfteren war die Rede davon, Wilhelmshaven würde einen Teil Rüstringens eingemeinden. Der Vorteil Wilhelmshavens wäre der, daß es alsdann Stadt 1. Klasse würde, weil es über 30 000 Einwohner bekäme. Damit würde es selbständig und wäre nicht mehr vom Landrat in Wittmund abhängig. Demgegenüber stände aber ein bedeutender pekuniärer Nachteil. Das Jadegebiet bringt Oldenburg jetzt 144 109 Mark Einkommensteuer (Bant 76 530 Mark, Heppens 40 058 Mark und Neuende 27 521 Mark); Wilhelmshaven würde aber aus den drei Gemeinden nur 35 055 Mark, 16 479 Mark und 18 068 Mark, zusammen 69 602 Mark, herausziehen, also einen Mindertrag von 74 507 Mark haben. Zieht man nun die Einwohnerzahlen mit in Betracht, so ergibt sich folgendes Bild: Wilhelmshaven hat exkl. 8117 Militärpersonen 17 898 Einwohner, die 284 440 Mark Einkommensteuer zahlen. Das Jadegebiet bringt ihm wohl 41 097 Personen, die aber nur 69 602 Mark Einkommensteuer zahlen. Man kann es Wilhelmshaven also nicht verdenken, wenn es keine Neigung verspürt, das Jadegebiet an sich zu reißen, würden doch die Steuern sogleich riesig anwachsen. Der oldenburgische Staat dagegen würde Rüstringen nicht ohne weiteres fahren lassen können, denn er zieht aus Rüstringen eine erhebliche Summe Abgaben, nämlich außer der Einkommensteuer (144 109 Mark) noch die Wirtschaftsabgabe (25 000 Mark), Sporteln 100 000 Mark, Strafgelder 12 000 Mark, Grund- und Gebäudesteuer 47000 Mark und Stempelsteuer 100 000 Mark; zusammen 428 109 Mark. Im Falle einer Abtretung ein Aequivalent zu schaffen, würde nicht leicht sein, und deshalb ist an eine Vereinigung mit Wilhelmshaven schon aus diesen Gründen nicht zu denken.

Daß die Vereinigung der Rüstringer Gemeinden vom gemeindewirtschaftlichen Standpunkte seine großen Vorteile hat, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Es liegt auf der Hand, daß eine große Gemeinde mehr leisten kann, als drei kleinere. Aber wie sieht es mit den Vermögensverhältnissen aus?

Im letzten Jahre hob Bant nach der Gesamtsteuer 196 Proz., Heppens 187 Proz. und Neuende 123 Proz. der Einkommensteuer als Gemeinde- und Armenumlage, an Schulumlagen Bant und Neubremen 150 Proz., Heppens 130 Proz., Neuende 120 Proz. und die katholische Schulacht Rüstringen 124 Prozent. Nach der Einkommensteuer, nach der Gebäudesteuer 190 Proz., 240 Proz., 110 Proz., 114 Proz. und 207 Proz. Die Kirchenumlagen betrugen in Bant 25 Proz., Heppens 20 Proz. und Neuende 16 Proz. der Einkommensteuer und 30 Proz., 20 Proz. und 14 Proz. nach dem Grundbesitz. Die Lasten in Neuende werden aber in einigen Jahren bedeutend steigen, so daß sie sich denen der übrigen Gemeinden nähern. Im übrigen werden sich die Prozentsätze auch mehr und mehr gleichen, da doch die Aufwendungen fast überall dieselben sind und besondere Einnahmequellen nicht vorhanden sind.

Wie stellen sich nun aber die Verwaltungskosten? Die Verwaltung kostet jetzt für Gemeinde- und Armenkasse in Bant 35 785 Mark, Heppens 22 595 Mark und Neuende 9024 Mark, zusammen 67 404 Mark. Die Amtsverbandskasse erfordert 4050 Mark, die Schulachten 6180 Mark, alles in allem also 77 634 Mark. Das Amt kostet in Summa 35 600 Mark, die Gendarmerie 21 600 Mark, zusammen 57 200 Mark. Die kommunalen Verwaltungskosten betragen also 134 834 Mark. Hinzu gehen noch 10 000 Mark Beitreibungsgelder.

Eine Stadt 1. Klasse würde an Gehältern etwa 104 700 Mark, an Geschäftskosten und Pensionen 30 000 Mark, gleich 134 700 Mark kosten. Dafür würden etwa 55 000 Mark (Sporteln, Beitreibungsgelder, Hebungsgebühren, Tanzabgabe 2c.) in die Stadtkasse fließen, so daß an wirklichen Unkosten nur etwa 79 200 Mark entstehen, während jetzt 77 634 Mark erforderlich sind. Die Einwohner würden also nicht mehr zu zahlen haben als jetzt, der Staat aber würde etwa 25 000 Mark sparen, da das Amt dann aufgehoben werden würde.

Die pekuniäre Lage ist also eine derartige, daß eine Vereinigung wohl vor sich gehen kann. Für Neuende ist die Bildung eines Stadtgebietes vorgesehen, das weniger steuerlich belastet wird. Dadurch ist ein direkter Anschluß des übrigen Teils erleichtert. Eine Spaltung in zwei Städte, Bant für sich und Heppens und Neuende zusammen, ist wohl angängig, aber nicht ratsam. Anzustreben ist eine Stadt. Vorerst muß nun die Regierung gehört werden, wie sie darüber denkt. Aber wie es kürzlich Delmenhorst gelungen ist, Stadt 1. Klasse zu werden, so wird es hoffentlich auch Rüstringen gelingen.

J. B. A.

Anämie, Blutarmut, Bleichsucht.

Diese Zustände kennzeichnen sich durch blasses Aussehen, Blässe der Lippen und des Zahnfleischs, Herzklopfen, Schlaffheit, Kurzatmigkeit nach der kleinsten Anstrengung, Rückenschmerzen, Mangel an Energie, nervöse Erregtheit, Verdauungs- und Unterleibsstörung, dunkle Ränder um die Augen und Gedächtnisschwäche. Für diese Zustände gibt es nur ein wirkliches zuverlässiges Mittel und dieses ist **Ferromanganin**, eine glückliche wissenschaftliche Zusammensetzung von angenehmem Geschmack. Ferromanganin verfehlt nie seine günstige Wirkung, indem es dem Blute die nötigen Elemente zuführt und den Organismus in einen normalen Zustand versetzt. Frisches, gesundes Aussehen, rosige Wangen und Lebenskraft werden dadurch gesichert. Ferromanganin hat einen Weltruf, von Tausenden erprobt, und sollte in keiner Familie fehlen. (Enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Kognak 15, Rest dest. Wasser und aromat. Bestandteile.) Preis der großen Flasche 2.50 *M*. Beim Einkauf achte man darauf, das echte Ferromanganin mit Schutzmarke „Mädchenkopf“ zu erhalten.

In Apotheken erhältlich, wenn nicht vorrätig in: Apotheke in Brake oder Schloß-Apotheke in Hannover.

Pena Copper Mines Lim. Die Ausbeute von Erz belief sich im August auf 15842 To. gegen 14675 To. im Juli. Die Verschiffungen betrugen im August 15255 To. gegen 12964 To. im Juli. Etwa 90 To. Feinkupfer wurden im August produziert.

Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.

„Mondamin“ überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

9) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie sieht er denn aus?“ fragte Martha.

„O, groß und stark!“ sagte das Kind. „Und Stiefel hat er und einen Pelzmantel und eine Confederatka!“*)

„Dann wird es ihm,“ sagte Martha lächelnd, „wohl jetzt im Mai etwas zu warm werden. Aber ich verbiete Dir überhaupt, wieder solchen Unsinn zu sprechen. Die gnädige Frau wird auch böse über Dich sein, wenn sie Dich solches Zeug erzählen hört.“

„Nein!“ entgegnete bestimmt Ulka, „die gnädige Frau glaubt selbst an den Geist. Ich weiß es, sie hat mit den Leuten schon darüber gesprochen.“

Martha gab es auf, den Trotz des Kindes zu brechen. Sie arbeitete schweigend und warf nur hin und wieder einen Blick auf Ulka, welche sehr fleißig schien und ihr vertraulich so nahe rückte, daß sie dicht zu ihren Füßen saß.

Die Wirtschafterin brachte die landesüblich sogenannte Vesper, das heißt den Nachmittagstee mit etwas Imbiß, und als Martha Ulka, ihrer kleinen Dienerin, etwas davon abgab, wagte diese zuerst garnichts zu essen. Als aber am Abend, das heißt, gegen sechs Uhr, Martha zum Abendbrot gerufen wurde und Ulka mitteilte, daß sie ihrer Dienste nicht mehr bedürfe, kam die Kleine plötzlich auf Martha zu, faßte deren Hand und drückte sie an ihre Lippen. Martha fühlte etwas auf ihrer Hand wie eine Träne, aber ehe sie noch fragen konnte, war die Ulka, geschmeidig wie eine Katze, zur Thür hinaus.

Das Abendbrot, welches wiederum sehr reichlich war, wurde ebenso wie der Mittagstisch schweigend eingenommen. Mit ihrem Vater konnte Martha nur durch Blicke sprechen. Nicht einmal Hilfeleistungen mit dem Zureichen von Speisen und Getränken konnte sie ihm, so gern sie auch gewollt hätte, bringen, denn mit außerordentlicher Aufmerksamkeit versorgte die Hausfrau den kranken Gatten mit Speisen und Getränken, soweit er überhaupt solche zu sich nahm.

Diese stillschweigend eingenommenen Mahlzeiten hatten etwas Fürchterliches, Beängstigendes. Wie Blei lag es in den Gliedern Marthas und auch in ihrem Kopfe. Sie konnte kaum denken, und einen Augenblick schien es ihr, als äße sie schon jahrelang in dieser eigentümlichen Gesellschaft mit der stolzen Frau und ihrem unglücklichen Vater zusammen, und als wäre sie nicht den ersten Tag in ihrem Vaterhause.

Nach dem Abendtisch holte aus ihrem Schlafzimmer Frau Femia ein Buch, und ihre Entfernung benützte der Vater, um die Hand der Tochter zu drücken und, wie es schien, mit ganz glückseligem Lächeln an seine Lippen zu ziehen, während sich Martha begnügte, seine Hand zu küssen.

Dann brachte Frau Femia ein dickleibiges Buch, das sie vor Martha niederlegte, und sagte:

„Lies uns etwas vor, denn Unterhaltung regt den Vater zu sehr auf.“

Martha betrachtete das dicke, ganz in schwarzes Saffianleder gebundene Buch und fand in ihm die polnische Geschichte vom Grafen Siegfried und der heiligen Genoveva.

„Ich habe es schon mehrfach vorgelesen,“ sagte Frau Femia, „aber man kann diese frommen Bücher nicht oft genug lesen. Sie erwecken immer wieder in uns den Gedanken an Gott und unsere Sündhaftigkeit.“

Sie sagte dies mit so eigentümlicher Betonung, daß Martha überrascht auffah und es wagte, einen Augenblick lang in die Augen ihrer Stiefmutter zu sehen. Es traf sie ein Blick, welcher ganz verloren und traumbefangen schien. Frau Femia schien an irgend etwas anderes zu denken, während sie ihre Stieftochter ansah.

Martha, welche der polnischen Sprache in Schrift und Wort mächtig war, begann langsam zu lesen und suchte so viel als möglich zu betonen, und wenn sie eine Pause machte und aufblickte, so nickte ihr Vater ihr stets freundlich zu. Er schien großes Vergnügen an ihrem Vorlesen zu empfinden. Ihr gegenüber aber saß Femia, die Hände im Schoß und die Augen halb geschlossen, und schien nicht zu hören, was Martha las.

So vergingen wohl zwei Stunden, während welcher nur eine Pause gemacht wurde, damit sich Martha erhole, und während welcher ihr ein Glas Fruchtsaft gereicht wurde. Dann begann Sembitzki einzuschlafen, und Frau Femia klingelte und befahl dem eintretenden Wojtek, den Herrn nach seinem Schlafzimmer zu bringen und auszukleiden. Sie wendete sich an Martha und erklärte:

„Du wirst Dich schon unserer Hausordnung fügen müssen, welche lediglich von dem Zustande Deines Vaters abhängig ist. Ich will Dich noch nach Deinem Zimmer begleiten und sehen, was Du heute gearbeitet hast. Du kannst Dich auch bald zur Ruhe legen, denn wir stehen früh auf.“

Sie zündete ein Licht an, übergab es Martha und schritt mit dieser zusammen durch das Vestibül, dessen Uhr auf einige Minuten nach neun wies.

Im Zimmer Marthas angekommen, prüfte Femia zuerst sorgfältig den Verschluß der Fenster, welche von innen durch Laden versichert und mit Schrauben verschlossen waren. Das Zimmer hatte zwei Fenster, eines nach der Vorderfront und eines nach dem Park hinaus.

Femia wendete sich dann zu der Nähterei, und zum erstenmal fand sie sich veranlaßt, zu Martha ein paar freundliche Worte zu sprechen:

„Du scheinst etwas gelernt zu haben,“ sagte sie, „und Deine Zeit hast Du, wenigstens was Handarbeiten anbelangt, nicht umsonst in Breslau verbracht. Ich bin zufrieden mit Deiner Arbeit, was die Sauberkeit anbelangt, nur wirst Du Dich daran gewöhnen müssen, mehr

*) Viereckige polnische Mütze.

Landesbibliothek Oldenburg

Köterei = Verkauf bei Rastede.

Rastede. Witwe Hinr. Degen in Neusüdende beabsichtigt die von ihrem verst. Ehemann nachgelassene, an der Chaussee in Neusüdende sehr schön belegene

Besitzung,

bestehend aus guten und geräumigen Gebäuden und 7,1891 Hektar Garten-, Acker-, Weide- und Wiesenländereien, sowie einem schönen **Torfmoor** im Stellmoor, allerbesten Torf enthaltend, mit Antritt zum 1. Mai 1907 **im ganzen oder geteilt zu verkaufen.**

Die Ländereien befinden sich in bester Kultur und sind sehr ertragreich.

Ein Teil der Besitzung bietet event. **beste Baustellen.**

Verkaufstermin findet nächsten

Sonnabend, 15. Septbr.,

nachmittags 5 Uhr,
in Ungers Wirtshause in Neusüdende statt. J. Degen, Aukt.

Nachlaß=Auktion.

Sterbefallshalber kommen am

Freitag,
den 21. Sept. d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend,
im großen Saale des Doodtschen Etablissements hierselbst folgende Sachen, als:

1 Vertikow, 1 Sofa, 1 gr. Spiegel, 1 Regulator, 1 Sofatisch, 6 Stühle, viele Küchensachen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen usw. usw.

zum öffentlich meistbietenden Verkauf auf Zahlungsfrist.

Ferner kommen mit zum Verkauf: 1 Kandelaber, 1 Glasschrank, 1 gr. Tresen, 1 kl. Tresen, 1 Glasaufsatz, 2 große Schaufensterkasten, 1 Spiegel, 1 Pyramide, 1 Sofa, 1 Hauptbuch, 1 Kassabuch, div. Kontobücher, 1 Sondov=Muskelstärker, 1 kompl. Waschständer, 2 Haarschneidemaschinen, 1 Partie Tuten, **2 große Kronleuchter, für Gastwirte passend,** 3 Bettstellen mit Sprungfederrahmen und Matratzen, 1 Dtzd. Stühle, 2 Sofas, 1 Chaiselongue, 1 Garnitur, bestehend aus Sofa und 6 Sesseln, div. Paneelborten, Bauerntische, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Partie Tapeten, ferner: **2 neue Damenfahrräder, 2 neue Herrenfahrräder, 2 gebrauchte dito.**

Kaufliebhaber ladet ein
H. Nickless, Auktionator.

Jeddeloh I. Empfehle meinen prämiierten **Eber** zum Decken.
Hermann Jakobs.

Pardon eine Frage!

Kennen Sie schon die fertige Kuchenmasse mit Ei

„Frigga"?

Tausende Hausfrauen benutzen dieselbe, denn in 5 Minuten ist jeder Kuchen mit Milch und Butter gerührt, in $^3/_4$ Stunden in jedem Bratofen gebacken. **„Frigga"** ist zu haben als Napf-, Königs-, Vanille-, Pfannkuchen, Sandtorte und Stolle. Preis pro Paket, zu einem großen Kuchen reichend, **65 Pfg.** Alleinverkauf für **Oldenburg: Herm. Weichert Nachf.,** Inh. Ernst Kock, Langestr. 32.

Sehr gut erhaltener **Schreibtisch** mit Aufsatz, echt Mahagoni, preiswert zu verkaufen. Schüttingstraße 4.

Eschland=Verkauf in Hankhausen.

Rastede. Ziegeleibesitzer **Aug. Lauw** in **Bockhorn** läßt die auf dem **Hankhauser Esch** und an der Chaussee das. belegenen ol. **Micklerschen**

Ackerländereien,

groß zusammen ca. 6 Scheffelsaat, bester Bonität, im ganzen oder geteilt mit sofortigem Antritt am **nächsten**

Mittwoch, 19. Septbr.,

nachm. 6 Uhr,
im **Parkhause** zu Hankhausen zum Verkauf ausbieten.

Der Zuschlag erfolgt womöglich sofort.
J. Degen, Aukt.

Auktion.

Wegen Verkleinerung eines Haushalts werden wir folgende Gegenstände am

Freitag,
d. 28. Sept. 1906,

nachmittags 2 Uhr,
im großen Saale des Doodtschen Etablissements öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

1 Sofa, 1 mahag. Sofatisch, 1 gr. Ausz.=Tisch mit Einlage, für 18 Personen, 1 mahag. Spieltisch, 1 Leinenschrank, 2 zweitür. Schränke, mehrere mahag. Rohrstühle, 4 Polsterstühle, Spiegel, 5 Bettstellen mit Springfederrahmen und Matratzen, Wäschetische und Geschirre, 1 Küchentisch und 2 Küchenstühle, 1 Spiegelkommode, 1 Hängeschrank, 2 Hängelampen, 1 Badewanne, 1 Garderobe, 1 Schirmständer, Gardinenkasten, 2 eiserne Oefen (Dauerbrenner), 1 Gartenbank und 3 Gartenstühle, 1 gr. und kl. Trockenheck, viele Küchengeräte, Torf=u. Kohlenkasten, 1 Leckbrett, 4 Plätteisen, Petroleummaschine, 1 Gaskocher, Wasser= u. Kaffeekanne, Einmachetöpfe, Seiten, Servierbretter, Kessel, Kisten und viele andere Gegenstände.

Ferner kommen folgende zugebrachte Sachen mit zum Verkauf:

1 Plüschmöblement (Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle), 3 Spiegel, 1 Laden=Einrichtung (Glasschrank, Ladentisch, Borten).

Rud. Meyer & Diekmann.

Gesucht ein gut erh. **Kinderwagen** m. Gummireifen. Off. m. Preis unt. S. N. an die Filiale, Langestr. 20.

Kl. gebr. **Kachelofen** zu verkaufen (10 Mk.). Ziegelhofstr. 68, o.

Zu verkaufen **1 eisernen Säulen=Ofen,** passend für ein gr. Zimmer, so gut wie neu, billig. **Haarenufer 14.**

Holz=Verkauf.

Westerstede. Meinen auf **Hobbie zu Moorburg Stelle** vorhandenen **Holzbestand** und zwar:

ca. 200 Eichen

und annähernd

1000 Tannen

will ich unter der Hand mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht unmittelbar an der Chaussee und eignet sich vorzugsweise zu Grubenholz.

Liebhaber wollen sich bis zum 25. September bei mir melden.
E. Wettermann, Aukt.

Am Haarenufer, dem Artillerie=Offizier=Kasino gegenüber, habe ich einen sehr schönen Bauplatz mit großem Obst= u. Gemüsegarten zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Letzterer ist mit zahlreichen Stein= und Kernobstbäumen der edelsten Sorten, sowie mit vorzüglichen Rosen und bestem Beerenobst bepflanzt. Nähere Auskunft erteilt

G. von Gruben,
Oldenburg, Herbartstr. 9.

Immobilverkauf.

Im Auftrage der Frau Witwe Anna Spreen hierselbst werden wir deren Besitzungen

Ehnernstraße Nr. 11 u.
Ehnernstraße Nr. 12

öffentlich meistbietend verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Freitag,
d. 21. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr,
in der Restauration von H. Buhr hierselbst, Ehnernstraße (Ecke Lambertistraße).

Jedes der Häuser ist zu 4 Wohnungen eingerichtet; beide Häuser sind tadellos erhalten und befindet sich bei jedem Hause ein großer Garten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Hof in Holstein,

nahe Bahn, im Dorf belegen, 25 ha Weizenboden inkl. schöner Wiesen, Weide am Hause, gute massive Gebäude, ca. 800 Mk. Reinertrag, verk. ich inkl. brill. Ernte u. inkl. totem u. leb. Inventar, 2 Pferde, 10 Milchkühe, 6 Jungvieh, viele Schweine, für 52000 Mk. bei ca. 20000 Mk. Anzahlung.
B. von der Hellen, Oldesloe.

Zu verkaufen eine **Geige.**
Heiligengeiststr. 18.

Geige, gut eingespielt, zu verkaufen.
Steinweg 24, oben.

Waren = Verkauf zu Osternburg.

Osternburg. Die Firma **L. Bley** hierselbst läßt am

Mittwoch, den 19., und Donnerstag, den 20. Sept. d. Js.,

jedesmal nachmittags $2^1/_2$ Uhr anfangend, in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren= und Knaben=Garderoben, Manufaktur=, Woll= und Weißwaren, Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche rc. und viele andere Artikel

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Billig zu verkaufen: Pitsch pine-Hobelbretter, $^5/_4$", amerik. Pappeln, Schwed. Kanthölzer u. Balken, Türbeschläge, Fensterbeschläge, Schiebetürbeschlag, Schraubbolzen, Taue, Ketten u. Winde, Handwagen, alte Bretter, alte Türen, Fenster u. a. m.
Fr. Focke, Rosenstr. 2.

Bettst. mit Matr., **alte Fenster** mit Glas billig zu verk. Auguststr. 65.

Zu verk. alte **Herren=Kleidungsstücke.**
Kriegerstraße 14.

Honig in Körben

kauft zu streng reell höchsten Preisen
Joh. Bremer.

Billig zu verkaufen weg. Platzmangel
1 Schaukelbadewanne und
1 Nachtstuhl.
Bürgereschstraße 7 b.

Zu verk. **1 Schwein** zum Weiterfüttern. Diedrichsweg 14.

Mansholt. Zu verkaufen schöne **Zwetschen** z. Einmachen.
Renke Martens.

Locken haltbar u. hübsch, die nicht aufgehen, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhns Locken-Erzeuger Sadulin, 60, 80 Pfg. und 1 Mk. und Pomade Sadulin 1 Mk. Man verlange nur Sadulin, echt von **Frz. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstraße.

Zu kauf. ges. ein gut erh. **Notenschrank.** Angebote mit Preisang. Efeustr. 8, oben.

Heirate nicht! ohne Rauch über die Ehe von **Dr. Retau** mit 39 Abb. auf. 2,50 nur 1 *M*. **Liebe und Ehe** ohne Kinder von **Dr. Ernst** 1,50 *M*. Beide Werke zus. 2,70 *M* **frei.**

A. Günther, Buchh., Frankfurt a. M. 162, Kölnerstr. 58.

---

am Tage zu schaffen. Leg Dich bald zur Ruhe, Du wirst morgen früh um fünf Uhr geweckt. Gute Nacht!"

Die stolze Frau verließ das Zimmer und Martha blieb allein. Sie atmete wieder auf, als sie sich allein in dem Raum sah, der ihrer eigenen Benützung überlassen war und der für wer weiß wie lange Zeit ihre ganze Welt bilden sollte.

Sie blickte sich im Zimmer um und schritt noch eine Zeit lang auf und ab, nachdem sie die Tür, die zum Korridor führte, verschlossen hatte. Das Licht erhellte nur spärlich das Gemach, welches durch dunkle Tapeten noch dunkler aussah.

Plötzlich zuckte Martha zusammen. Sie hatte das Fenster angeblickt, das nach dem Park führte, und plötzlich, ganz unvermittelt, wie dies ja immer der Fall zu sein pflegt, kam ihr jetzt der Gedanke an die abergläubische Geschichte, die ihr Ulka erzählt hatte. Mit einemmale dachte sie an das Gerücht, welches unter den Dienstleuten des Gutes ging, und an welches sogar ihre Stiefmutter glauben sollte, an das törichte Gerücht, das irgend ein unheimliches, geisterhaftes Ding des Nachts sein Wesen im Park treibe.

Sie schalt sich selbst eine Törin, denn sie war durchaus nicht abergläubisch — das hätte schon ihre Frömmigkeit verboten — aber dieser eigentümliche Zug, diese Anlage zum Geheimnisvollen, diese instinktive Furcht vor etwas Uebernatürlichem, die in jedem Menschen steckt, beunruhigte sie und ließ sie schaudern, während sie in Gedanken sich selbst alle guten Gegengründe zurechtlegte. Sie dachte plötzlich daran, daß sie allein hier in dem äußersten Flügel des sogenannten Schlosses schlafe, und sie mußte alle ihre moralische Kraft zusammennehmen, um nicht von der Furcht überwältigt zu werden.

Sie faltete die Hände und verrichtete ihr Gebet, und durch dieses Gebet fühlte sie sich kräftig und gestärkt. Sie verlöschte das Licht, kleidete sich aus und begab sich zu Bett. Sie fühlte, wie ihr Herz rascher als sonst schlug, und sie faltete die Hände auf ihrer wogenden Brust, um zu beten, bis sie allmählich in Schlummer sank.

Wie lange sie geruht hatte, wußte Martha nicht; sie erwachte und sah sich von dichter Finsternis umgeben. Es war also wohl noch tief in der Nacht.

In dem Augenblick aber, in dem sie völlig zum Bewußtsein kam, überfiel sie wieder die eigentümliche Beängstigung, und da — was war das?

Knirschte da draußen im Park unter ihrem Fenster nicht ein Tritt? — Ging da nicht jemand vorüber?

Martha richtete sich lautlos auf den rechten Ellenbogen auf und horchte in die Finsternis des Zimmers hinaus. Ihr Herz schlug so wild, daß sie seine Stöße bis oben an den Hals empfand. Sie hörte in ihren Ohren ein Singen und Klingen, hervorgerufen durch das wilde Kreisen des aufgeregten Blutes.

Die Schritte entfernten sich wieder. Martha sank zurück auf ihr Lager, und ihre Zähne schlugen aufeinander, wie im Fieberfrost. Angst und Schreck sind ein eigentümliches Ding. Man kann sich ihrer eine Zeit lang erwehren, aber wenn sie die furchtsame Menschenseele überfallen, dann kommen sie gewappnet und mit aller Macht, und für einen Moment berauben sie selbst den verständigsten Menschen des kühlen und ruhigen Denkens.

Wiederholt horchte Martha auf, aber sie vernahm nichts weiter. Sie begann sich zu schelten wegen ihrer unnützen Furcht. Konnte nicht ebenso gut eine Katze oder irgend ein anderes Tier, das nachts im Park herumstrich, dieses Geräusch verursacht haben? — War sie nicht töricht —

Ein Schuß krachte durch die Nacht! Ein zweiter und Wie von Wahnsinn getrieben sprang Martha auf und warf sich die Kleider über. Die Schüsse waren in der Nähe des Schlosses, vielleicht gar im Park gefallen.

Ihre zitternden Hände faßten nach dem Stippfeuerzeug, welches auf dem Leuchter liegen mußte. Sie stieß das Hölzchen in die Masse, die sich in der kleinen Flasche befand, und mit blauem Scheine flammte das Hölzchen auf. Sie zündete das Licht an und sah sich entsetzt im Zimmer um. Die Furcht, die sich ihrer bemächtigt hatte, war stärker als alles Ueberlegen.

Martha stürzte zur Tür hinaus und eilte über den Gang hin. Nur instinktiv schützte sie das Licht mit ihrer rechten Hand gegen den Luftzug. Sie befand sich im Vestibül, bevor sie daran dachte, und jetzt stürzte sie, ihrer Sinne kaum mehr mächtig, auf die Tür los, welche zum Vorzimmer führte, das sie heute schon mehrfach betreten hatte. Die Tür gab ihrem Drucke nach, und Martha sah vor sich jetzt zwei Türen, von denen die eine nach dem Schlafzimmer ihres Vaters, die andere nach dem Wohnzimmer führte.

Plötzlich blieb ihr Fuß wie gebannt. — Aus dem Schlafzimmer des Vaters hörte sie ein dumpfes Stöhnen, ein Gurgeln und Aechzen, wie von einem Schwerkranken oder Sterbenden.

Sie eilte an die Türe des Zimmers und fand dieselbe verschlossen.

„Vater! Vater!" schrie Martha außer sich vor neuem Entsetzen.

„Vater!"

Keine Antwort erfolgte. — Nur das Stöhnen und Röcheln dauerte fort.

(Fortsetzung folgt.)